Beruf und Buch im 18. Jahrhundert

Ein Beitrag zur Erfassung und Gliederung der Leserschaft im 18. Jahrhundert, insbesondere unter Berücksichtigung des Einflusses auf die Buchproduktion, unter Zugrundelegung der Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs für die Jahre 1695—1705, 1746—1755 und 1795—1805.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen
Fakultät der Johann Wolfgang Goethe-Universität
zu Frankfurt am Main

vorgelegt von
Diplom-Kaufmann Walter Wittmann
aus Frankfurt a. M.-Höchst

1934

Druck: Heinrich Pöppinghaus o. H.-G., Bochum-Langendreer.

Referent: Professor Dr. H. Voelcker.
Korreferent: Professor Dr. H. Marr.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Inhalts-Verzeichnis.

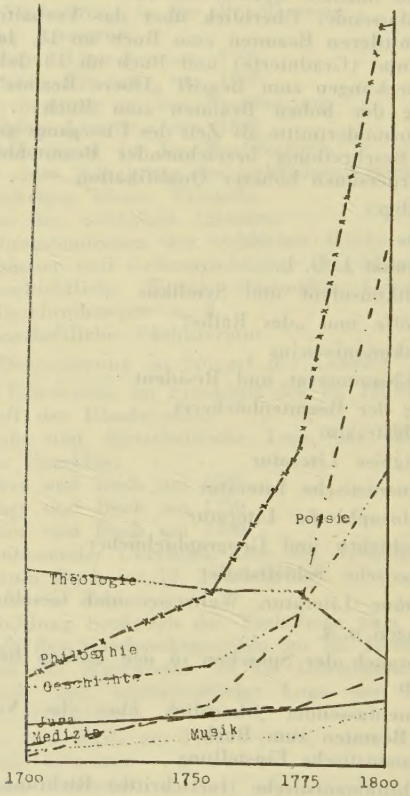
Vorwort 1

I. Die Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs 3
a) Der Lesestoff und die Möglichkeiten seiner Erfassung . . . 3
b) Beschreibung der Nachlaßinventare, Gründe ihrer Aufstellung etc. 4
c) Die Bedeutung der Nachlaßinventare für die geschichtliche Forschung 4
d) Begrenzung ihrer Beweiskraft 5
II. Der Lesestoff im 18. Jahrhundert 8
Einteilung des Lesestoffes 8
Zeitgenössische Beurteilung desselben 9
A. Die theologische Literatur im 18. Jahrhundert 10
1a. Die Gebrauchsbücher des kirchlichen und häuslichen religiösen Lebens 10
b. Ihre Verbreitung in den Bevölkerungsschichten . . . 12
2a. Die gelehrt-theologische Literatur 12
b. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 13
3a. Populär-wissenschaftliche religiöse Werke (Auslegungen, Erklärungen etc.), Werke über Sitte und Moral 13
b. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 14
4a. Kirchen- und konfessionsgeschichtliche Werke, Streit- und polemisierende Schriften 14
b. Verbreitung in der Bevölkerung 15
5a. Werke über Juden, Judentum und Freimaurer . . . 15
b. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 16
Verbreitungstendenzen der theologischen Literatur . . . 16
1. Die Schichten des religiösen Lesestoffes 17
2. Das Wachstum der religiösen Bücherei 17
a. Religiöse Gebrauchsbücher 17
b. Populär-wissenschaftliche, kirchen- und konfessionsgeschichtliche Werke, Streit- und polemisierende Schriften . . . 18
c. Gelehrt-theologische Werke 19
B. Die weltliche Literatur im 18. Jahrhundert 19
1a. 1. Bücher des alltäglichen Hausgebrauchs 19
2. Berufskundliche Werke 20
3. Lexika 21
4. Periodika 21
5. Erfolgsbücher 22
6. Verbreitung dieser Schriften in der Bevölkerung . . 22
b. 1. Juristische Literatur 23
2. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 23
c. 1. Medizinische Literatur 24
2. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 24
d. 1. Naturwissenschaftliche Literatur (einschl. Mathematik) . 24
2. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 25

e. 1. Philosophische Literatur 25
2. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 27
f. 1. Sprachwissenschaftliche Literatur 27
2. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 27
3. Verhältnis von alten zu modernen Sprachen . . . 28
g. 1. Geschichtliche Literatur 28
2. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 30
h. 1. Geographische Literatur 30
2. Ihre Verbreitung in der Bevölkerung 31
i. 1. Schöne Literatur 31
α) Schöne Literatur um 1700 32
β) Schöne Literatur um 1750 33
Verbreitung in der Bevölkerung 35
γ) Schöne Literatur um 1800 36
Verbreitung in der Bevölkerung 41
2. Versuch einer Schichtung der weltlichen Literatur . . . 41
a. Schwierigkeiten dieses Versuchs 41
b. Schichten der weltlichen Literatur 42
c. Entwicklungstendenzen der weltlichen Bücherei . . . 42
1. Hausbücher und Gebrauchsbücher des Alltags . . . 42
2. Zeitgeschichtliche Werke, Periodika, Geschichts-, Welt- etc. Beschreibungen u. ä. 43
3. Wissenschaftliche Fachliteratur 43
III. Die soziale Differenzierung im Spiegel der Lektüre 44
Die soziale Gliederung im Frankfurt des 18. Jahrhunderts . . 44
A. Der Lesestoff des Handwerkers 45
1. Die soziale und wirtschaftliche Lage der Handwerker im damaligen Frankfurt 45
2. Handwerker und Buch um 1700 46
3. Handwerker und Buch um 1750 51
4. Handwerker und Buch um 1800 58
5. Zusammenfassender Überblick über das Verhältnis des Handwerkers zum Buch im 18. Jahrhundert 63
a. Übersicht in Zahlen 63
b. Typenbildung bezüglich des Verhaltens zum Buch . . 64
B. Der Lesestoff des Handwerksgesellen im 18. Jahrhundert . . 65
C. Der Lesestoff des Kaufmanns im 18. Jahrhundert . . . 66
1. Die soziale und wirtschaftliche Lage der Kaufleute im damaligen Frankfurt 66
2. Kaufmann und Buch um 1700 68
a. Religiöse Literatur 68
b. Weltliche Literatur 70
c. Typenbildung bezüglich des Verhaltens zum Buch . . 74
3. Kaufmann und Buch um 1750 75
a. Religiöse Literatur 75
b. Weltliche Literatur 76
c. Herausarbeitung der Typen 79
4. Kaufmann und Buch um 1800 82
a. Religiöse Literatur 82
b. Weltliche Literatur 83
c. Wandlungen in dem Verhältnis des Kaufmanns zum Buch . 85
5. Zusammenfassender Überblick über das Verhältnis des Kaufmanns zum Buch im 18. Jahrhundert 86
a. Übersicht in Zahlen 86
b. Typenbildung und Entwicklung dieser Typen im 18. Jahrhundert 89

c. Buchbesitz beim Klein- und beim Großhändler . . . 90
d. Abschließende Zusammenfassung 91
D. Angestellte im Handel und ihr Verhältnis zum Buch im 18. Jahrhundert 92
E. Der Lesestoff des Beamten im 18. Jahrhundert 92
1. Die soziale Lage der Beamten im damaligen Frankfurt . 92
2. Untere, Halb- und mittlere Beamte um 1700 } In ihrem . 94
3. Untere und mittlere Beamte um 1750 } Verhältnis . 95
4. Untere und mittlere Beamte um 1800 } zum Buch . 97
5. Zusammenfassender Überblick über das Verhältnis des unteren und mittleren Beamten zum Buch im 18. Jahrhundert . 99
6. Hohe Beamte (Graduierte) und Buch im 18. Jahrhundert . 101
a. Vorbemerkungen zum Begriff „Obere Beamte“ . . . 101
b. Stellung der hohen Beamten zum Buch 102
c. Die Jahrhundertmitte als Zeit des Übergangs gekennzeichnet durch Beschreibung bezeichnender Beamtenbibliotheken . 105
α Lehrpersonen höherer Qualifikation 105
β Prediger 112
γ Ärzte 114
δ Advokat J. U. L. 116
ε Stadtkonsulent und Syndikus 117
ζ Schöffe und „des Raths“ 118
η Postkommissarius 120
ϑ Hof-Kammerrat und Resident 121
d. Analyse der Beamtenbücherei 123
α Fachliteratur 123
β Religiöse Literatur 123
γ Humanistische Literatur 124
δ Philosophische Literatur 124
ε Geschichts- und Geographiebücher 124
ζ Klassische Schriftsteller 124
η Schöne Literatur, Weltreise- und Geschichts-Beschreibungen u. ä. 125
ϑ Gebrauch der Sprachen in den großen Beamten-Büchereien 125
e. Zusammenfassender Überblick über das Verhältnis des hohen Beamten zum Buch 126
α Humanistische Einstellung 126
β Nichthumanistische (fortschrittl.) Richtung . . . 126
γ Vorkommen dieser beiden Einstellungen . . . 127
δ Die besondere Stellung des Beamtentums zum Buch im 18. Jahrhundert 127
F. Der Lesestoff des Militärs im 18. Jahrhundert 128
G. Der Lesestoff des Arbeiters im 18. Jahrhundert 130
H. Sonstige Erblasser 132
IV. Zusammenfassung der Ergebnisse und Auswertung 133
A. Typenbildung 133
B. Der Mensch ohne Buch 134
C. Der Mensch mit mäßigem Buchbesitz (i. e. L. geistl. Art) . 134
D. Der Mensch mit ansehnlichem Buchbesitz 136
1. Der humanistische Typ 136

2. Der nichthumanistische (fortschrittl.) Typ 137
3. Erklärung des nichthumanistischen Typs 137
a. Besondere Lagerung der betr. Berufe 137
b. Verlagerung der Handels- etc. Verhältnisse im 16./17. Jahrhundert 138
c. Neue Geisteshaltung im Bereich des Händlerischen . . 138
E. Hervorhebung der Ergebnisse 139



Übersicht über die Buchproduktion in den verschiedenen Stoffgebieten im 18. Jahrhundert.

	1700	1750	1775	1800
Theologie	421	374	376	234
Philosophie	197	346	645	1557
Geschichte	156	208	307	613
Jura	84	104	117	137
Medizin	59	104	123	191
Musik	34	48	53	117
Poesie	27	113	271	1066

Vorwort.

Der deutsche Mensch hat sich in diesen Tagen zu einem großen, gigantischen Kampf gestellt. Der übertriebene Individualismus, der das Ganze zurücksetzte gegenüber dem Teil, der die Gemeinschaft leugnete zugunsten eines geradezu unverständlichen Eigennutzes des Einzelwesens, soll überwunden werden. Der Liberalismus war es, der sich zum eifrigsten Verfechter des Individualismus' aufwarf.

Wenn es uns gelingen soll, eine derartige Bewegung wie die des Liberalismus abzustoppen, dann müssen wir sie in allen ihren Phasen klar erkennen, dann kann es deshalb nicht müßig sein, den Anfängen dieser Entwicklung nachzugehen und sie wenigstens in einem kleinen Teilgebiet aufzuzeigen, wie es die vorliegende Arbeit versucht.

Die erste Anregung empfing der Verfasser, als er im Rahmen soziologischer Arbeiten durch eine Bemerkung Goldfriedrichs — in dessen Geschichte des deutschen Buchhandels, Leipzig 1886 bis 1913 — auf die Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs aufmerksam gemacht wurde.

Die Bücherverzeichnisse dieser Inventare erwiesen sich bei näherer Untersuchung als derart reichhaltig und dabei von einer verhältnismäßigen Zuverlässigkeit, daß die Erschließung dieser Quelle im Interesse des größeren Forschungszusammenhangs geboten erschien.

Als Ergebnis liegt nun dieser Beitrag vor, der anknüpfend an die in den Nachlaßinventaren der Jahre 1695 bis 1705, 1746 bis 1755 und 1795 bis 1805 festgestellten Bücherbeständen die Leserschaft des 18. Jahrhunderts und ihre Gliederung untersucht und damit neue Gesichtspunkte bezüglich der Beurteilung der Intelligenzschicht, des geistigen Lebens und seiner Träger etc. der damaligen Zeit ergibt.

Die vorliegende Abhandlung ist eine reine Quellenarbeit. Sie wollte nicht mehr sein, weil mit Rücksicht auf das Fehlen von Vorarbeiten über die Verbreitung von Büchern oder Stoffgebieten in den verschiedenen Bevölkerungsschichten — solche hat der Verfasser nicht feststellen können — ein behutsames Vorgehen geboten schien; sie konnte auch nicht mehr sein, wollte

sie nicht Gefahr laufen, das Bild, wie es sich aus den Inventaren ergibt, durch Ergebnisse anderer Untersuchungen, die i. a. von der Buchproduktion ausgingen, zu verzerren und ihm dadurch den Wert zu nehmen, der einer Quellenauswertung innewohnt.

Die Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs.

Anhand der Unterlagen über die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte können wir uns über die im 18. Jahrhundert erschienenen Bücher ein ziemlich klares Bild machen [1]; wollten wir indes derartiges Material zu einer Arbeit verwenden, welche die den damaligen Menschen bewegenden und interessierenden Dinge und Probleme untersuchen will, so müßten wir die Abweichung unberücksichtigt lassen, welche dadurch entsteht, daß die Neuerscheinungen des Büchermarktes mit dem Erscheinen noch lange nicht in den Besitz des eigentlichen Lesers gelangt sind. Daneben fehlt es noch an einer Möglichkeit festzustellen, welche Bedeutung die einzelnen Werke für die verschiedenen Leser gehabt haben und welchen Widerhall der eine oder andere Gedanke in den verschiedenen Leserschichten fand [2]. Von der Produktionsseite her können wir auch deshalb nicht zu einer Bedeutungsmessung einzelner Werke oder ganzer Büchergruppen gelangen, da ein Werk in sehr großer Auflage, wie z. B. eine Bibelausgabe, von ganz anderem Einfluß gewesen sein muß als ein Buch in der damals üblichen Auflage von 1000 Exemplaren [3].

Damit sind die Schwierigkeiten gekennzeichnet, welchen eine Untersuchung des Lesestoffs im 18. Jahrhundert über die Pro-

---

[1]) Joh. Goldfriedrich, Geschichte des Deutschen Buchhandels, Leipzig 1908 (2. Band); Schwetschke, Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis, Halle 1850; Schwetschke, Codex nundinarius Germaniae literatae continuatus, Halle 1877; Rudolf Jentzsch, Der deutschlateinische Büchermarkt nach den Leipziger Ostermeß-Katalogen von 1740, 1770 u. 1800 in seiner Gliederung und Wandlung, Leipzig 1912; Fr. Zarncke, Graphische Tafeln zur Statistik des deutschen Buchhandels . . . im Anhang zur Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das siebzehnte Jahrhundert von Friedrich Kapp, Leipzig 1886. Damit sind die wichtigsten der hier anzuführenden Werke genannt.

[2]) Für den Forscher ist damit nicht ausgeschlossen, daß die Angaben über die Buchproduktion und ihre Entwicklung ein ausgezeichnetes Hilfsmittel sind. Er muß nur die Beziehungen genau kennen, in der Buch-Produktion und Buch-Konsumtion zu einander stehen.

[3]) Dies kommt in einem Brief von Herder & Co., Freiburg i. B., an den Verfasser zum Ausdruck.

duktion begegnet. Wir müssen deshalb versuchen, von der „Konsumtionsseite“ her zu einer derartigen Feststellung zu kommen.

Eine Möglichkeit hierzu bieten die im Frankfurter Stadtarchiv in reichem Maße vorhandenen Nachlaßinventare, d. s. Zusammenstellungen der gesamten „Verlassenschafft, Nahrhung und Habe“ derjenigen Personen, von welchen ein solches Nachlaßinventar aufgenommen wurde.

Die Aufstellung der Nachlaßinventare geschah von Amts wegen in den Fällen,

1) wo durch irgend ein Verhältnis die natürliche Erbfolge vielleicht hätte beeinträchtigt werden können, oder

2) wenn ein Bürger oder ein sonstwie dem Verbande der Stadt Frankfurt Angehöriger — z. B. Beisaß, Schutzjude — aus demselben ausschied oder entwich.

Die Aufstellung der Inventare geschah — wenigstens bis um die Mitte des 18. Jahrhunderts — recht sorgfältig. Dies trifft allerdings nicht mehr für die Inventare um 1800 zu, deren Aufmachung und ganze Art der Zusammenstellung oftmals recht unzulänglich sind; es scheint, als ob hierin die unruhigen Zeitverhältnisse um die Jahrhundertwende — Revolutionskriege der antifranzösischen Koalitionen — ihren Niederschlag gefunden hätten.

Zu der i. a. großen Sorgfalt in der Erwähnung tritt noch die Tatsache, daß die Aufnahme eines Inventars nicht durch die ständische Gliederung der damaligen Frankfurter Einwohnerschaft beeinflußt wurde. Trat ein entsprechender Erbfall auf, dann wurde, ungeachtet der sozialen Stellung der Person, ein Inventar aufgenommen; wir finden Namen bekannter Frankfurter Patriziergeschlechter [4]) neben auswärtigen, zugereisten oder durchreisenden Gästen, den Bürger neben dem Beisassen und dem Schutzjuden.

Diese Nachlaßinventare müssen nach allem große Bedeutung für uns haben, weil in ihnen das ganze häusliche Milieu der damaligen Zeit beschrieben ist, eine Bedeutung, die erst dann richtig gewürdigt wird, wenn man berücksichtigt, daß der damalige Mensch ganz anders mit seinem Heim verwachsen war, in ihm viel stärker „lebte“, als dies heutzutage für uns zutrifft.

Für die vorliegende Arbeit wurden die in über 1500 Inventaren vorgefundenen Notizen über den Besitz an Büchern benutzt. Der größte Teil ist namentlich erwähnt, nur alte „schlechte“ — dieses nicht als Wertschätzung des Inhaltes sondern des Zustandes [5]), wie auch die Bücher i. a. nicht eingeteilt sind nach Stoff-

[4]) z. B. Uffenbach, Brentano.

[5]) z. B. Inventar 1748, Nr. 60, 61; 1751, Nr. 33, 51. Die Inventare waren Vermögensaufnahmen. Daher wurde nicht der Inhalt der Bücher sondern deren Wert beurteilt.

gebieten oder Jahren des Erscheinens sondern rein äußerlich nach der Größe — sind zusammengefaßt als „alte diverse Bücher", „allerlei schlechte geistliche Bücher ohne jeglichen Wert" o. ä. Wir finden also hier eine getreue Wiedergabe des tatsächlichen damaligen Lesestoffes nicht nur einer bestimmten Gruppe sondern von allen Ständen und Berufen. Die große Bedeutung dieses Materials liegt für uns darin, daß eine einwandfreie Möglichkeit gegeben ist, von der „Konsumtionsseite" her zu einer Feststellung über den Lesestoff der damaligen Zeit und gleichzeitig über die Verteilung desselben in den verschiedensten Bevölkerungsschichten zu kommen.

Einige wirkliche und scheinbare Mängel der Inventare müssen hier erwähnt werden. Einmal erfolgte die Aufnahme der Inventare vielfach erst einige Zeit nach dem Tode des Erblassers. Es besteht also die Möglichkeit, daß die Witwe inzwischen etwas verkauft haben könnte, um ihren und der Kinder Unterhalt zu bestreiten. Die Durchsicht der Inventare führte indes zu zwei Feststellungen:

1. In den weniger bemittelten Berufen waren religiöse Bücher ungefähr die einzige Lektüre, vielfach bereits ererbt, die so gut wie nie verkauft wurde; dabei wurde ganz abgesehen davon, daß ihr Wert infolge starken Gebrauchs oft sehr gering war[6]).
2. Erst in besser bemittelten Schichten nimmt der Lesestoff zu, und hier besteht noch viel weniger die Gefahr eines Notverkaufs. (z. B. vergl. Inventar 1751, Nr. 76 mit Inventar 1755, Nr. 11).

Waren einzelne Gegenstände verpfändet — obsigniert, wie der damalige Ausdruck lautet —, so wurden sie unter Erwähnung dieses Umstandes ins Inventar aufgenommen. — Vereinzelt wurden größere Bibliotheken nach dem Tode ihrer Besitzer versteigert; in diesen Fällen ist der Versteigerungskatalog den Inventaren beigelegt oder als „Nota" nachgetragen[7]). Ein einziges Mal ist verzeichnet, daß die medizinischen und chirurgischen Bücher zusammen mit der Barbiergerechtigkeit — es handelt sich um einen Chirurgen — verkauft worden sind[8]).

---

6) Vergl. die Angaben über den Buchbesitz der Handwerker, Arbeiter, Gesellen etc. S. 45 ff.

7) z. B. Inventar 1752, Nr. 80: evangel. Prediger: „Verzeichnis eines auserlesenen Vorrats meist theologischer Bücher des seel. Herrn Pfarrers Guckelins, welche . . . . an den Meistbietenden verkauft werden sollen."

8) Inventar 1752, Nr. 44: „Die chirurgische und medizinische Bibliothek ist bey der Barbiergerechtigkeit von defuncto mit verkauft worden."

Auch daß man fast alle Bücher in den Inventaren namentlich aufführt, weist darauf hin, daß man ihnen damals großen Wert beimaß. Aus allem geht hervor, daß die Gefahr einer unrichtigen Wiedergabe des damaligen Lesestoffes in den Nachlaßinventaren nicht besteht. Hiervon ausnehmen müssen wir lediglich die Zeit um 1800, für welche wir in steigendem Maße das Fehlen von Bücherverzeichnissen feststellten. Wenn wir indes aus dem Nichtvorhandensein derselben nicht auf mangelndes Interesse schließen sondern die Büchereien von sozial Gleichgestellten als Maßstab nehmen, vermeiden wir einen sonst möglichen Fehlschluß.

Eine zweite Fehlerquelle könnte darin erblickt werden, daß es sich bei den Verstorbenen meist um ältere Leute handelte, und daß die in ihrem Besitz befindlichen Bücher nicht mehr vollkommen den Geist ihrer letzten Lebensperiode spiegeln. Dieser Tatsache ist eine gewisse Bedeutung nicht abzusprechen, die aber sehr eingeschränkt wird durch die Feststellung, daß viele Witwen zum zweiten, ja sogar zum dritten Male heirateten; ihre ersten Männer konnten also noch keine eigentlich „alten" Leute gewesen sein. Weiter gilt es hier zu berücksichtigen, daß oft genug noch Bücher aus den letzten Jahren vor dem Todesjahr anzutreffen sind.

Eine weitere Einschränkung erfährt das Gefahrenmoment durch den Umstand, daß bereits in jeder Bücherei, die den engsten Rahmen verläßt, Werke aus dem 18. Jahrhundert neben solchen aus dem 17. und sogar aus dem 16. Jahrhundert zu finden sind; dies weist auf die auch anderwärts festgestellte Tatsache hin, daß sich hier ein gewisser Traditionalismus auch noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts bemerkbar macht[9]).

Auch in der Art der Inventaraufnahme liegen einige Fehlerquellen begründet, die hier erwähnt sein sollen. Dies gilt vor allem für die schlechte Schrift, die sich nur zu oft in den Inventaren findet und die einzelne Buchstaben unleserlich macht. Deshalb stehen, soweit derartige Büchertitel hier Erwähnung finden, hinter einzelnen Buchstaben bezw. Worten Fragezeichen, welche auf die Möglichkeit einer unrichtigen Wiedergabe hinweisen.

Was für die Schrift gilt, muß auch teilweise von der Fassung der Titel gesagt werden. Diese sind oft abgekürzt gebracht, ohne daß hier eine bestimmte Regel festzustellen ist. Es sind Nachlaßinventare vorhanden, in welchen ein und derselbe Buchtitel auf zwei- oder dreierlei Art geschrieben ist. Eine mindestens ebenso große Verschiedenheit findet sich in der Schreibung der Verfassernamen (z. B. Mattheoli, Matthioli, Mateoli, Matioli, Ma-

[9]) Vergl. die zeitgenössischen Urteile über den Lesestoff der damaligen Zeit S. 9 f.

theoli, Mattioli etc.). Hier war guter Rat teuer. Schließlich hat sich der Verfasser entschlossen, die Autoren entsprechend der Mehrzahl der vorgefundenen Schreibweisen wiederzugeben und die aufgefundenen Titel der heutigen Orthographie in etwa anzupassen. Für Werke, die ihre Art nicht aus dem Titel klar erkennen lassen, wurden weitere Nachforschungen angestellt [10]). Dies für alle vorgefundenen Bücher zu tun, hätte einen ungeheuren Arbeitszuwachs bedeutet in Anbetracht der Tausenden von Büchern. Da aber die große Mehrzahl aller Werke im Titel derart klar gefaßt ist, erschien ein solches Vorgehen mit Rücksicht auf die damit verbundene Arbeitshäufung als unrationell.

Zuletzt sei noch auf eine geringe Möglichkeit der falschen Auswertung hingewiesen, welche die mitunter vorkommende summarische Nennung von Büchern in sich birgt, also Notizen wie „noch allerlei diverse Bücher", „noch inc. 20 alte schlechte Bücher" u. ä. Ganz abgesehen von der Wahrscheinlichkeit, daß diese alten und schlechten Bücher [10a]) keinen bestimmenden Einfluß mehr auf die geistige Richtung des Besitzers gehabt haben dürften, weichen sie ihrem Wesen nach i. a. nicht von den namentlich aufgeführten ab.

[10]) Die in Anbetracht der abgekürzten Titel, der fehlenden Vornamen der Verfasser etc. auch oft ergebnislos blieben.

[10a]) Im wesentlichen scheint es sich auch hier um geistliche Werke gehandelt zu haben.

Der Lesestoff im 18. Jahrhundert.

Eine der ersten Tatsachen, welche bei der Durchsicht der Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs auffällt, ist die Scheidung der vorgefundenen Bücher in „geistliche“ und weltliche Werke. Diese Zweiteilung erweist sich für unsere Betrachtung nicht allein als zweckmäßig sondern auch als geboten — mit Rücksicht auf die Bedeutung der religiösen Literatur für den damaligen Menschen —, um in die Masse der vorgefundenen Bücher Ordnung zu bringen.

Wir können uns heute kaum noch die Bedeutung vergegenwärtigen, welche die religiöse Literatur damals gehabt hat. Bis ins 18. Jahrhundert hinein machen die theologischen Werke 40 bis 45 % der jährlichen Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte aus; noch 1735 errechnet Goldfriedrich dafür einen Satz von 40,5 % aller Neuerscheinungen. Von dieser Zeit an beginnt eine Abnahme des Anteils der theologischen Literatur am Büchermarkt, eine Entwicklung, die erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts abstoppt [1]).

Es ist daher nicht verwunderlich, daß auch in den untersuchten Inventaren die theologischen Werke vorherrschen. In den meisten Aufzeichnungen, soweit sie Nachlässe von Handwerkern [2]), Kleinhändlern [3]), niederen Beamten [4]) und Militärpersonen [5]), also der unteren Stände enthalten, ist die religiöse Literatur alleinherrschend, nur in wenigen Fällen treten weltliche Bücher hinzu.

Auch in den Büchereien der oberen Stände — höhere Beamte, Graduierte [6]), viele Groß-Kaufleute [7]) u. a. — steht die Theologie als Stoffgebiet fast immer an erster Stelle; um 1700 und 1750 umfaßt sie oft genug auch hier noch die Hälfte aller überhaupt vorhandenen Bücher. Allerdings sind ihr weltliche Bücher zur Seite getreten, welche die Stellung der theologischen Literatur etwas eindämmen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts tritt die religiöse Literatur etwas zurück, am stärksten in den Bibliotheken der Kaufleute, schwächer bei den Beamten und Graduierten. Einzelheiten der Entwicklung werden weiter unten aufgezeigt werden.

Die Bedeutung der theologischen Literatur für den Menschen des 18. Jahrhunderts wird unterstrichen durch das später

---

[1]) Vergl. Goldfriedrich, Geschichte des Buchhandels; Schwetschke, Codex nundinarius; ebenso: Jentzsch, Der deutsch-lateinische Büchermarkt . . .

[2]) Vergl. unten S. 45 ff.

[3]) Vergl. unten S. 66 ff. insbes. S. 90 f.

[4]) Vergl. unten S. 93 ff.

[5]) Vergl. unten S. 128 ff.

[6]) Vergl. unten S. 101 ff.

[7]) Vergl. unten S. 66 ff.

gebrachte Zahlenmaterial, auf welches hier ausdrücklich hingewiesen sei.

—0—0—0—0—

Zur knappen Charakterisierung des damaligen Lesestoffes mögen einige zeitgenössische Urteile herangezogen werden, welche in erster Linie die Erfahrungen des Büchermarktes wiedergeben. Da spricht Becher über die Verkäuflichkeit der einzelnen Bücher und bezeichnet als die „kurantesten Materien": Schul-, Bet- und Hausbücher, Grillen- oder Narren-, auch Liebsbücher wie Eulenspiegel, Francions Historien, also die Volksbücher, weiterhin die Arznei-, Wetter-, Traum- und Rätselbücher[8]). Beier dagegen urteilt über die gelehrte Literatur: *„Der Gelehrte producirt und der Gelehrte konsumirt des Buchhändlers Waren. Seine Wahren sind von und vor niemand als Gelehrten / keufft iemand von and'en Professionen zu Zeiten ein Teutsch- oder bey anderen Nationen in seiner Mutter-Sprach gestelletes Büchlein / so geschiehets zufälliger Weise un selten / daß daruf keine Rechnung oder Staat zu machen"*[9]). Ein Dritter tritt bereits mit Forderungen auf: *„Was das gebildete Publikum betrifft, so spricht ein um die Wende des 17. Jahrhunderts geschriebenes Büchlein in kräftigen Worten seinen Ekel und Überdruß gerade über diejenigen beiden Punkte aus, die sich uns als die beiden Hauptmerkmale des alten Büchermarktes zeigten: gegen die spezielle gelehrte und die allgemeine theologische Literatur, die ewigen Postillen und Postillenreuter, mit denen man ganze Ströme verschütten könnte, und die ewigen Systemata, Tyrocinia, Compendia, Enchiridia etc. in Theologie, Jurisprudenz, Medizin und Philosophie. Was jetzt nötig sei, das seien allgemein verständliche Schriften über Natur und wieder Natur, Mathematik und Mechanik, über die ‚notablen Veränderungen, Kriege, Staatsbegebenheiten, Gesandschaften, importanten Allianzen' und die vielen anderen denkwürdigen Zufälle der Völker, der Reiche und Republiken, das seien nützliche Werke!"*[10]) Hier zeigt sich eine wesentliche Wandlung der Stellung des Menschen zum Buch, welche Goldfriedrich bei der Besprechung des damaligen Zeitungswesens folgendermaßen charakterisiert: *„Man liest die Zeitungen nicht darum, daß man daraus gelehrt und in Beurteilung der Sachen geschickt*

---

[8]) Zitiert nach Goldfriedrich, Geschichte etc. Band 2, S. 28 (Becher, Politischer Diskurs, Frankfurt 1668).

[9]) Zitiert nach Goldfriedrich, Geschichte etc., Band 2, S. 14 (Adrian Beier, Kurtzer Bericht von der fürtrefflichen Buch-Handlung, Jena 1690).

[10]) Zitiert nach Goldfriedrich, Geschichte etc. Band 2, S. 31 (Die ietzt florierende Kauffmannschafft, Leipzig 1702).

werden, sondern daß man allein wissen solle, was sich hier und da begibt“ [11]).

Mit dieser Wandlung der geistigen Haltung vollzieht sich auch eine Umgestaltung des Büchermarktes: Das religiöse Moment tritt allmählich zurück, die periodischen Schriften nehmen zu, Historien, Lebens- und Reisebeschreibungen, schöne Literatur in modernem Sinne kommen auf, zwischen die „spezielle gelehrte und die allgemeine theologische Literatur“ tritt eine neue populäre Büchergattung, das Stoffgebiet wandelt sich, weitet sich aus [12]).

Diese Entwicklung spiegelt sich wunderbar klar in dem Bild, welches die Bücherverzeichnisse der Nachlaßinventare vermitteln. Ist die Einteilung in gelehrte, wissenschaftliche Literatur und geistliche Werke zu Beginn des 18. Jahrhunderts verhältnismäßig scharf, so verwischen sich im Laufe des Jahrhunderts die Grenzen zwischen den einzelnen Disziplinen; so dringen neue Werke ein, die sich zu Gruppen besonderer Bedeutung emporschwingen; diese Umlagerung macht es bisweilen schwer, ein Buch der einen oder anderen Fachgruppe zuzuteilen.

A. Die theologische Literatur im 18. Jahrhundert.

Es kann nicht Sinn der folgenden Ausführungen sein, einen Überblick über die theologische Literatur der damaligen Zeit an sich zu geben, ihr Zweck ist vielmehr, die mit der Untersuchung der Nachlaßinventare gewonnenen Ergebnisse zusammenzufassen und damit zugleich etwas vorweg zu nehmen, was später bei der Betrachtung der Leserschichten die Geschlossenheit der Darstellung beeinträchtigen müßte [1]).

Während des 18. Jahrhunderts ist die theologische Literatur ihrem ganzen Charakter nach recht konstant geblieben, lediglich in der Mitte des Jahrhunderts war ein Aufflackern der religiösen Meinungsverschiedenheiten festzustellen und damit zugleich das vorübergehende Aufkommen religiöser Kontroversschriften etc. Auch die sich mit Juden beschäftigenden Werke sind um 1750 am stärksten vertreten, zu Anfang des Jahrhunderts fehlen sie so gut wie ganz, gegen Ende spielen sie keine wesentliche Rolle mehr.

[11]) Goldfriedrich, Geschichte etc. Band 2, S. 55.

[12]) Vergl. Anm. zu S. 3, Nr. 1. Besonders hingewiesen sei hier auf die anschaulichen Tafeln von Fr. Zarncke im Anhang zur Geschichte des deutschen Buchhandels.

[1]) Es sei auch hier nochmals darauf hingewiesen, daß es in dem Bestreben des Verfassers lag, möglichst klar das Bild wiederzugeben, das die Inventare zeichnen. Der Wert des seltenen Quellenmaterials wäre zumindestens herabgesetzt worden, wenn die Auswertung desselben durch zu starke Berücksichtigung von Arbeiten, die auf anderen Grundlagen (Produktion, Literaturgeschichte etc.) aufbauten, beeinträchtigt worden wäre.

Die religiösen Gebrauchsbücher bilden die weitaus umfangreichste Gruppe. Sie umfaßt alle die Bücher, welche das kirchlich- und häuslich-religiöse Leben des Laien damals erforderte, je nach Vermögen des einzelnen in geringerem oder stärkerem Maße.

Eine Aufstellung des Verfassers über die um 1700 am meisten vorkommenden Bücher ergab bei den religiösen Werken folgende Reihenfolge und das zahlenmäßig beigefügte Verhältnis:

Gebetbücher (Gattungsbezeichnung, daher Zusammenfassung verschiedener Werke)	290
Bibel (Verschiedene Ausgaben)	183
Arnd, Wahres Christentum	27
Gesangbücher (verschiedene Ausgaben)	21
Arnd, Paradiesgärtlein	16
Müller, Göttliche Liebesflamme	9
Herberger, Postille	8
Reinking, Biblische Polizei	7
Dilherr (verschiedene Werke dieses Verfassers)	12
Luthers Tischreden	5

etc etc.

Damit ist zugleich ungefähr gekennzeichnet, was sich in der großen Mehrzahl der Fälle an geistlichen Büchern in den Inventaren fand: Gebetbücher, Gesangbücher, die Bibel, Betstunden, Andachts- und Kommunionbücher, sodann die in größter Mannigfaltigkeit auftretenden Betrachtungsbücher. Um 1750 ist das Gesangbuch etwas stärker verbreitet; um die gleiche Zeit erscheint auch das Predigtbuch in größerem Ausmaße.

Aus der großen Masse der religiösen Betrachtungsliteratur seien einige für die einzelnen Abschnitte charakteristische Beispiele gebracht:

1700: Johann A. Arnd, Wahres Christentum, zuerst Frankfurt 1605
Johann A. Arnd, Das Paradiesgärtlein voll christlicher Tugenden, zuerst Leipzig 1612
D. Müller, Göttliche Liebesflamme
Christian Scriver, Der Seelenschatz, zuerst 1675
Schlüsselbergers Hauspostill,
Ungelencks Postill,
Tauler, Postill
etc. etc.

1750: Phil. Jac. Spener, Lautere Milch d. Evangelii
Phil. Jac. Spener, Catechismustabellen
Joh. Quiersfeld, Des Frauenzimmers Seelenschmuck
Cubach, Bet-, Buß-, Lob- und Dankopfer
Joach. Lütkemann, Vorgeschmack göttlicher Güte
Hnr. Müller, Apostolische Schlußkette 1663
— Evangelische Schlußkette, 1663
usw. usw.

1800: Lavater, Aussichten in die Ewigkeit
Bogatzky, Der vertraute Umgang mit Gott

Sturm, Betrachtung der Werke Gottes
Sander, Erbauungsbuch, Leipzig 1785
— Über die Güte und Weisheit Gottes, Frankfurt 1784
— Über Natur und Religion, Leipzig 1784
Sailer, Geist und Gesinnung des Christentums zur Erbauung, Tübingen 1779
Burgmann, Predigten
Fresenius, Predigten
etc. etc.[2]).

Selbstverständlich kamen die älteren Bücher auch um 1750 bezw. 1800 in recht beträchlichem Umfange vor; so treffen wir beispielsweise Namen wie Arnd, Spener u. a. während des ganzen 18. Jahrhunderts[3]).

Die hierdurch kurz gekennzeichneten Werke kommen bei allen Bevölkerungsschichten vor; was variiert, ist allein die Anzahl. Es fanden sich Inventare von augenscheinlich armen Leuten, die aber immerhin ein halbes Dutzend solcher religiöser Bücher aufwiesen, neben anderen von wirtschaftlich besser Gestellten, die mehr als ein halbes Hundert dieser Werke verzeichneten. Der Unterschied ist der, daß in den niederen Ständen auf dieser Literatur der Schwerpunkt liegt, während ihre hier überragende Bedeutung in den höheren Ständen zurücktritt zugunsten anderer Gebiete.

—0—0—0—0—

Der großen Gruppe der religiösen Gebrauchsliteratur steht die eigentliche theologische, gelehrte Literatur gegenüber, die Auslegungen, die Untersuchungen theologischer Probleme usw. Im wesentlichen handelt es sich um die Fachliteratur des Theologen, wie folgende kurze Auswahl zeigt:

D. Phil. Nicolai, Theoria vitae aeternae
Mosheim, Institut. histor. christian. Helmstedt 1739
Nov. Testament. ex Vers. Erasmi Roterod. cum gloss. Flacci Illyric., Francof. 1659
Henrici, Exercitat. scholastica
Weyland, Disput. de Antichristo, 1741
Osiander in Pentateuch Jos. et Jud. lib., Tubing. 1676
Cyriac. Spangenberg, Auslegung der ersten 8 Kap. d. Epistel S. Pauli an die Römer 1611
Joan Ralphson, Demonstrat. de Deo et al. rel. argum., London 1712
Coulant, Examen de l'histoire critique du nouveau Testam.
Register aller Schriften des ehrwürdigen Herrn D. Mart. Luther, 1563
D. Balthas.. Cellarius Tabulae ethicae et physicae, 1662
Paul Antonius, Consilii Tridentini Doctrina recens., Halle 1713
etc. etc.

---

[2]) Die Zusammenstellungen von Beispielen wollen und können bei der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen nicht erschöpfend sein, ihr Zweck ist nur, die Eigenart der Gruppen herauszustellen.

[3]) z. B. Arnd: Inv. 1704, Nr. 6; 1750, Nr. 26; 1796, Nr. 35. Spener: Inv. 1704, Nr. 6; 1750, Nr. 26; 1798, Nr. 47 u. dergl. m.

Abgesehen von einigen Werken populären Einschlags werden diese Bücher dieser durchaus akademisch eingestellten Literatur (fast alles lateinisch geschrieben!) nur von einem Kreis gelesen, der über den Prediger kaum hinaus geht. Nur einige wenige Inventare zeigen, daß diese gelehrt-theologischen Werke auch über diesen engen Kreis hinaus gedrungen sind zu Berufen und Menschen, die meist zu ihm in irgend einer Beziehung standen. Da finden wir vereinzelt solche Werke bei einem Gastwirt, bei einem Handelsmann [3a] (beidemale wohl Zufall); weiterhin in stärkerem Maße bei einem „Kirchendiener", bei Lehrpersonen höherer Qualifikation („collega d. löbl. Gymnasii", Magister) und in einer der größten vorgefundenen Bibliothek eines Stadtkonsulenten und Syndici [4]).

Für die Zeit um 1800 können wir indes eine solch scharfe Unterscheidung nicht mehr machen. Einmal ist in der Bücherei des neuen Geistlichen eine wesentliche Änderung festzustellen (vergl. Inventar 1802, Nr. 72: Candidat der Theologie), dann aber hat die größere Aufgeschlossenheit des Menschen gegenüber jeglicher Bildung zu einer Verwischung der Grenzen geführt.

—0—0—0—0—

Das soeben Gesagte dürfte auch dazu beigetragen haben, daß sich zwischen den beiden vorerwähnten Gruppen neue entwickelten. Zuerst nennen wir diejenigen Werke, welche im Volk Verständnis wecken wollen für die christliche Lehre: populär gehaltene Auslegungen, Erklärungen u. ä., Werke die zunächst eng anknüpfen an die Betrachtungsbücher, sich allmählich indes zu einer selbständigen Gruppe entwickeln und ihrerseits wieder überleiten zu den Werken, welche, auf der Religion fußend, erzieherische Tendenzen verfolgen (Werke über Sitte und Moral, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts in steigendem Maße gelesen wurden) [5]).

Einige Beispiele für beide Richtungen mögen folgen:

A. Tischer, Auslegung des Katechismus
Schmidt, Christliche Weisheit
Corvinus, Psaltererklärung
Cramer, Biblische Auslegung
Dan. Sachs, Einhelligkeit der Evangelisten
J. P. T. Anmerkungen über das Concordienbuch
Kurzer Begriff der christlichen Lehre, Frankfurt 1688

[3a]) Um Pfänder dürfte es sich nicht handeln, da diese in anderen Fällen immer als solche bezeichnet sind. Vergl. oben S. 5.

[4]) Allerdings auch bei einem „hochfürstlichen Kellermeister"; hier müssen jedoch besondere Verhältnisse mitgespielt haben.

[5]) Eine Entwicklung, die auch auf andere Zweige der deutschen Literatur übergriff. Vergl. hierzu: Max Kawzynski, Studien zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts (Moralische Zeitschriften), Lpz. 1880.

B. Kolb, Sittenschule, Augsburg 1711
Moralischer Lebenslauf eines nicht unbekannten Wollüstigen von Friedr. Fleischer, Leipzig 1752
Sententiae morales
Canzius (?) Disciplina moralis 1739
Frauenzimmermoral
Wagnitz Moral
etc. etc.

In den unteren Bevölkerungsschichten fehlen derartige Werke, sie finden sich in den mittleren und höheren Schichten — Kaufmann und Beamter —. Die zuerst genannten Auslegungsschriften treten ganz vereinzelt auch bei Handwerkern auf, bei den Kaufleuten — insbesondere in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts — sind sie schon öfter anzutreffen, und in den großen Büchereien nehmen sie einen recht breiten Raum ein.

Die Werke der zweiten Gruppe gewinnen bis 1800 dauernd an Bedeutung, die zum ersten Mal augenfällig wird in dem Aufkommen der Moralischen Wochenschriften, die aber auch damit belegt wird, daß derartige Bücher um 1800 auch in Handwerkerkreisen Eingang gefunden haben.

—0—0—0—0—

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts kommt in das religiöse Leben stärkere Bewegung, in erster Linie hervorgerufen durch das Auftreten der Herrenhuter. Hieraus erklären sich die vielen Schriften, welche — meist polemisierend — über die Verhältnisse der einzelnen Bekenntnisse zu einander handeln, die Streitschriften, durch welche sich die Exponenten der einzelnen Richtungen bekämpfen. Eng verwandt hiermit sind auch die Werke, welche sich mit den Verhältnissen innerhalb der einzelnen Konfessionen befassen, sowie die kirchengeschichtlichen Werke populärer Gestaltung.

Einige Titel mögen auch hier wieder als Beispiele dienen:

Herrenhuterische Sachen 4 Bände
Herrenhuterische Geheimnisse
Entdeckte Bosheit der Herrenhuter
Frage, ob man Herrenhuterisch werden soll
Von der Herrenhuterischen Gemeinde, Büdingen 1740
Fresenius, Vorläufige Antwort wegen der Herrenhuter
Groß, Widerlegung der Herrenhuter
Der abgefertigte Jesuit, Weißenfels 1711
D. Hector Masius, Verteidigung der lutherischen Lehre wider die katholische, Frankfurt 1734
Eichler, Durch Türken und Heiden beschämtes Christentum
Unchristliches Christentum
Luthertum vor Luther (anscheinend Übersetzung von Joh. Gottl. Möller, Lutherus lutheranus ante Lutheranismum)
Christianus Democritus, Anfang, Mittel und Ende der Ortho- und Hetarodoxie, 1699
— Das gestäubte Papsttum

— Verlorenes Licht und Recht
usw. usw.

Cyprian, Von der Vereinigung der Protestanten
Confessio Augustana
Das hochbeehrte Augsburg
D. Münden, Schmalkaldische Artikel
Joh. Wilh. von der Lith, Gründl. Beweis, daß das Niederknien vor den Hostien den Satzungen der alten Kirche zuwider
Preservatif gegen die Religionsänderung
Anonym. Glaube und Geduld der Gläubigen in Frankreich
usw. usw.

Anonym. kurz gefaßte Kirchenhistorie
Müntzer, Päpstliche Geschichte aller römischen Päpste, Büdingen 1571
Reformierte Kirchengeschichte
Historie der Augsburger Confession
usw. usw.

Diese ganze Gruppe findet sich am stärksten in den Inventaren um 1750; insbesondere die an erster Stelle genannten Bücher finden sich zuweilen in überraschendem Umfange vor. Während populäre Ausgaben der Kirchengeschichte in den unteren Schichten so gut wie gar nicht zu bemerken sind, haben die religiösen Kontroversschriften auch dort Eingang gefunden. Ihre Hauptleserschicht bilden allerdings die oberen Schichten der Bevölkerung.

Um 1800 haben die hier besprochenen Bücher wieder sehr an Bedeutung eingebüßt. Wo sie noch vorkommen, handelt es sich augenscheinlich um alten, überkommenen Besitz.

—0—0—0—0—

Als Abschluß, gewissermaßen als Überleitung zur weltlichen Literatur, sei eine Gruppe von Büchern besprochen, die sich mit Juden und Judentum befassen. Der Grund, welcher den Verfasser veranlaßt hat, diese Werke hier einzuschalten, liegt in der nahen Verwandtschaft derselben mit den soeben erwähnten Schriften der einzelnen religiösen Richtungen gegeneinander. In ihnen wird gegen die Juden in der gleichen Weise Stellung genommen wie gegen andere Bekenntnisse; man kommt aus religiösen Motiven zur Verurteilung des Judentums. — Genau das Gleiche gilt für die Literatur über die Freimaurer.

Auch hier einige Beispiele:

Johann Andreas Eisenmenger, Entdecktes Judentum, Königsberg 1711
Josephus, Jüdische Chronik
Anonym. Judenspiegel
Fried, Neu polierter Judenspiegel
Rosen, Juden- und Heiden-Tempel
usw. usw.

Anderson, Der Freimaurer
Gründliche Nachricht von den Freimaurern
Der Freimaurer-Orden
Die zerschmetterten Freimaurer
usw. usw.

Der Verwandtschaft in der Grundauffassung dieser Werke mit den religiösen Kontroversschriften entspricht auch die Verbreitung. Um die Mitte des Jahrhunderts ist sie am stärksten und reicht auch in die unteren Schichten. Die große Mehrzahl der Leserschaft gehört indes den oberen Ständen an. Bezüglich der Werke über Freimaurer etc. kann eine solch genaue Feststellung nicht getroffen werden in Anbetracht des geringeren Vorkommens.

—0—0—0—0—

Nach dem vorangegangenen Überblick über die in den untersuchten Nachlaßinventaren vorgefundenen religiösen Werke, soll nunmehr versucht werden, dieselben nach dem Grade der Häufigkeit des Vorkommens einzustufen.

Ideal wäre es gewesen, alle vorgefundenen Bücher Stück für Stück statistisch zu erfassen. Die so erhaltene Rangliste hätte eine Zergliederung bis ins Einzelne erlaubt. Wenn man jedoch erwägt, daß es sich dabei allein für die Jahre um 1750 um mehr als 14000 Bücher handelt, die in den Inventaren namentlich aufgezählt sind — abgesehen von den summarisch genannten —, dann wird es erklärlich sein, daß diese, eine Unmasse von Arbeit und vor allem Zeit fordernde Untersuchung nur für einige Hauptwerke des Jahrhundertbeginns durchgeführt wurde und im übrigen ersetzt wurde durch eine, die nur gröbere Einteilungen vornimmt, ohne den Zweck der vorliegenden Arbeit zu beeinträchtigen. Denn das Eigenartige an der religiösen Bücherei im 18. Jahrhundert ist, daß sie ihr Aussehen kaum oder gar nicht ändert. Wir finden, wie einige Beispiele belegen können, um 1700 und 1800 kaum einen Unterschied in der religiösen Literatur der großen Masse und selbst in den Ober-Schichten ist der Wandel gering verglichen mit den Veränderungen, die sich bei den weltlichen Büchern einstellen. Abgesehen von dem Aufkommen der Werke über die Verhältnisse der einzelnen Konfessionen und der Kontroversschriften um die Jahrhundertmitte, macht sich in der Art der religiösen Literatur kaum eine Neuerung geltend; in wie weit ein Mentalitätswandel festzustellen ist, muß einer Spezialuntersuchung überlassen werden, die hier den Rahmen dieser Arbeit sprengen müßte.

Unter Beachtung dieser Vorbemerkungen können wir entsprechend der Eigenart der religiösen Bücher und ihrer Verbreitung klar drei Schichten unterscheiden:

1. Die Masse der eigentlichen Gebrauchsliteratur des kirchlichen und häuslichen religiösen Lebens,

2. Als Gegenpol hierzu die ausgesprochen gelehrte theologische Literatur, sowie
3. Zwischen den beiden vorgenannten eine Schicht mit etwas uneinheitlicherem Gepräge, mit den populär gehaltenen Auslegungswerken, Katechismen, den populären kirchengeschichtlichen Werken und den religiösen Kontroversschriften sowie den Büchern über Juden und Freimaurer.

Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß diese drei Schichten allmählich ineinander übergehen, sodaß es mitunter schwierig war, einzelne Werke der einen oder anderen Gruppe zuzuteilen. Dies kann aber keinen Einfluß auf die Gliederung als solche haben, da deren Struktur aus den Inventaren deutlich festzustellen ist.

Im allgemeinen ist das erste Buch, welches in den Inventaren von 1700 und 1750 angetroffen wurde, fast immer ein Gesang- oder Gebetbuch, bald kommen hinzu: Betstunden, Beichtbücher, Kommunionbücher, Postillen und Andachtsbücher in kurzem Abstand mit Predigts- und Betrachtungsbüchern. Dies ist nicht so zu verstehen, daß zuerst eine Bücherart in mehr oder wenig großer Vollständigkeit vorhanden sein muß, ehe sich Vertreter der nächsten Schicht finden, nein, die Entwicklung geht hier wie überhaupt auf allen Gebieten derart vor sich, daß, nachdem einmal eine Gruppe — sei es auch nur mit einigen Werken — vorhanden ist, bald die nächste folgt und sich gleichzeitig die Bücher der niederen Stufe vermehren. Beispiele hierfür sind als Anmerkung gebracht [6]).

Im allgemeinen gewinnt um die Mitte des Jahrhunderts bei einem Bestand von etwa 7—10 geistlichen, d. i. religiösen Gebrauchsbüchern die nächste Schicht (der populären Auslegung und Kirchengeschichte und der Kontroversschriften) Eingang in die Büchereien; nichtsdestoweniger gibt es solche mit etwa einem halben Hundert Werken, die kein Buch dieser Art haben, wie auch

---

[6]) Beispiele: Inv. 1750, Nr. 112: Ausrufschreiber:
1 Gesangbuch

Inv. 1750, Nr. 13: gem. weltl. Richter:
1 alte Bibel in fol. und 1 dto. in quarto
2 hiesige Gesangbücher
1 alte Hauspostille

Inv. 1750, Nr. 97: Bäcker:
1 Frankfurter Gesangbuch
1 Beichtbuch
1 Nürnberger Bibel
Arnd, Wahres Christentum und
noch 7 div. Bücher.

Weitere Beispiele folgen bei Besprechung der einzelnen Berufsgruppen.

andere von nur 3—5 Werken, die bereits solche Schriften aufweisen [7]). Ohne sich auf eine feste Zahl zu versteifen, kann man indes sagen, daß die obengenannte Menge von 7—10 Werken des täglichen religiösen Gebrauchs auf einen geeigneten Boden für die Aufnahme von Werken der zweiten Stufe hinweist. Und auch diese Angabe kann nur für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts gemacht werden, nicht mehr für die Jahre um 1800, in welchen der Bestand an religiöser Literatur zur weltlichen im umgekehrten Verhältnis steht wie um 1700.

Von den zur zweiten Gruppe gehörigen Werken ist eine einheitliche Gruppe gleichgearteter Schriften — um 1750 — weitaus zuerst anzutreffen: es sind die Bücher, die über die Bewegung der Herrenhuter berichten bezw. für oder gegen diese eintreten. Es gibt über ein halbes Dutzend Werke dieser Art, die verhältnismäßig weit in die unteren Stände gedrungen sind. Daran schließen sich einige wenige Bücher, welche bedeutsame Punkte der protestantischen Lehre und ihrer Entwicklung behandeln:

Dr. Münden, Schmalkaldische Artikel,
Holzhausen, Die Lehre von der Gnadenwahl,
Historie der Augsburger Konfession (oder ein ähnliches Werk über die Augsburger Konfession)
Eisenmenger, Entdecktes Judentum
etc. etc.

Nunmehr kommen die übrigen Werke mit populär-religiösem Einschlag, die bereits oben besprochen wurden; diese lassen sich nicht sicher vergleichend nach dem Häufigkeitsgrad einteilen, da sie zu wenig und zu verschieden vorkommen, als daß eine begründete Beurteilungsmöglichkeit bestünde. Nur das eine kann gesagt werden, daß, was sonst noch an Büchern dieser Stufe vorkommt, nicht oft erscheint und nicht so tief in die unteren Stände hinabsinkt, daß es meist erst dann zu finden ist, wenn die oben erwähnten Werke der ersten Linie in größerem Maße vorhanden sind.

Auch die gelehrt-wissenschaftlichen theologischen Werke — die dritte Schicht der religiösen Literatur — können nicht auf Grund ihrer Verbreitung so eingeordnet werden wie die erste Schicht. Sie kommen entweder nur in sehr großem Maße bei den Predigern als Fachliteratur vor oder aber so vereinzelt, daß man nicht auf geringere oder größere Verbreitung schließen kann. Im allgemeinen findet man Werke dieser Art erst bei größeren Bibliotheken von mehreren Hundert Büchern.

Der Leser wird vielleicht erstaunt sein, daß hier gar nichts von der großen Umwälzung zu bemerken ist, die in der zweiten

[7]) z. B. Inventar 1750, Nr. 47
1752, Nr. 59
1754, Nr. 53.

Hälfte des 18. Jahrhunderts in der deutschen Literatur Platz greift. Deswegen sei bereits hier betont, daß diese Umwälzung in erster Linie in einer Veränderung des Verhältnisses zwischen religiöser und weltlicher Literatur zum Ausdruck kommt, auf welche Tatsache wir weiter unten noch eingehend zu sprechen kommen.

B. Die weltliche Literatur des 18. Jahrhunderts.

In ähnlicher Weise, wie es für die religiöse Literatur geschehen ist, sei im folgenden ein kurzer Überblick über die in den untersuchten Inventaren vorgefundenen weltlichen Bücher des 18. Jahrhunderts gegeben.

Die jährlichen Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte stiegen von 978 Werken im Jahre 1700 über 1296 im Jahre 1750 auf 4012 Erscheinungen im Jahre 1800; davon waren 1700 57 %, 1750 bereits 71.1 % weltliche Bücher, um 1800 bereits 94 % [1]). Die Zunahme der Buchproduktion ist also fast ausschließlich auf das Anwachsen der weltlichen Literatur zurückzuführen. Ihr müssen wir daher besonderes Augenmerk schenken, denn schon diese Zahlen beweisen, daß die große Umwälzung auf dem Büchermarkte in erster Linie in der weltlichen Literatur zum Ausdruck kommt.

—0—0—0—0—

In der Übersicht über dieselbe sei begonnen mit einer Reihe von Büchern des alltäglichen Hausgebrauchs, die einer näheren Erläuterung kaum bedürfen. Es sind Kochbücher, Destillierbücher u. ä., Werke über Jagd und Schußwaffen, weiterhin Briefsteller und Redeanweisungen, Kalender und ganz einfache Lese- und Schreibbücher, dann auch noch Musikbücher.

Beispiele:

Schollhauer, Braunschweig. Kochbuch
Nürnberger Kochbuch, 1703
Rumfold, Kochbuch
Braunschweigs Destillierbuch

Strickmusterbuch
Banormens (?) Haushaltungsmagazin

Flemming, Deutscher Jäger
Der vorsichtige Schütz und Jäger
Dombach, Büchsenmeisterei

Talander (= August Bose), Einleitung zu deutschen Briefen, nebst den jetzt üblichen Titularien, Jena 1723
Frantz Heinrich Salander, Neuer und expedirter Briefsteller, Erfurt 1723

[1]) Einzelheiten in Schwetschke, Codex nundinarius etc. und Goldfriedrich, Geschichte etc. Band 2.

Brauser, Briefsteller
Der erneuerte Sekretarius
Le nouveau Secretaire de la Cour
Senkirch, Anweisung zu deutschen Briefen
Weise, Curieuse Gedanken von deutschen Briefen
Zitzmann, Taufredner
Der wohlinformierte Redner
Bellegarde, Modèles de Conversation pour les personnes polies, Amsterdam 1709
Talander (= August Bose), Neu erläuterte deutsche Redekunst und Briefverfassung, Leipzig 1700
Europ. Staatstitularbuch
Christoph Helwig, Der auf 100 Jahr gestellte curieuse Kalender
Curieuser Frauenzimmer- und Hauskalender
Regensburger Buchstabierbuch
A. B. C.-Buch
König, Notenbuch
Wegweiser zur Musik
Musikal. Schule
etc. etc.

Nach ihrem Zweck müssen wir auch die berufskundlichen Werke als eigene Untergruppe zusammenfassen. Allerdings handelt es sich hier im wesentlichen nur um kaufmännische Literatur, denn von einer eigentlichen berufskundlichen Literatur im Handwerk kann — wenigstens nach dem Büchervorkommen in den entsprechenden Leserkreisen — keine Rede sein [2]). Wenn überhaupt etwas derartiges vorkommt, so verschwindet es gegenüber der Spezialliteratur des Kaufmanns vollkommen.

Beispiele:

Buch von Contre-Dances (bei einem Tanzmeister)
Bierbrauerkunst
Rohr, Weinbau
Le Jardinier Hollandais
Aurii Bauern-Practica
Joh. Christoph Nehring, Manuale Notariorum latino-germanicum 1684
Serlius, libri 7 Architecturae, Basel 1609
Schauplatz aller Professionen, Künste und Handwerke, 1626
Kunkel, Glasmacherkunst, Frankfurt 1689
Paul Jacob Marperger, Handlungskorrespondent
Paul Jacob Marperger, Beschreibung der Messen und Jahrmärkte,
— Beschreibung der Banken
Sauer, Vollkommener Kaufmann
E. B. A. Vorsichtiger Banquier
Jacob Savary, Der vollkommene Kauf- und Handels-Mann, Genf 1676
Würtz, Wechsel-Arbitrage Traktat
Flügel, Wegweiser zum Buchhalten
Hasens einfacher und doppelter Buchhalter
Unterricht zum Journal d. einfachen Buchhaltung
etc. etc.

[2]) Selbstverständlich blieb hier die Fachliteratur des Theologen, Juristen und Mediziners unberücksichtigt; sie wird anläßlich der Behandlung dieser Fachgebiete besprochen. Vergl. S. 12 f., 22 ff.

Eine bunte Zusammenstellung ergeben die „Lexika" der damaligen Zeit. Einmal finden wir darunter durchaus unwissenschaftliche Werke wie beispielsweise

Balth. Schnurr, Kunst-, Haus- und Wunderbuch, darin nicht allein allerhand zur Haushaltung nützliche und dienliche Sachen sondern auch andere rare und approbirte Wunder- und Kunststücke begriffen, Frankfurt 1690.

Dann gehören hierzu aber auch rein gelehrte Werke — z. B. Christ. Gottl. Jöcher. Gelehrten-Lexicon und Universallexicon von Zedler — und nun die zahlreichen Spielarten im Rahmen der beiden erwähnten Grenzen.

Münzlexikon,
Georg Paul Hoenn, Betrugs-Lexikon
Haushaltungslexikon
Histor. Leipziger Lexikon
Johann Hübner, Reales Staats-, Zeitungs- und Konversations-Lexikon, Leipzig 1704
Johann Hübner, curieuses und reales Natur-, Kunst-, Berg-, Gewerk- und Handelslexikon, Leipzig 1722
usw. usw.

Verhältnismäßig oft finden sich in den Inventaren — mitunter sogar in solchen mit nur wenig Büchern — die im Laufe des 18. Jahrhunderts aufkommenden Zeitschriften und deren Vorläufer, all das was wir heute als „Periodika" zusammenfassen. Derartige Werke berichten im allgemeinen über die Zeit und ihre Ereignisse, in erster Linie über politische Ereignisse. Die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Aufsehen erregenden „Gespräche im Reiche derer Todten" gehören auch zu dieser Gruppe und lassen aus der starken — selbstverständlich nicht mit heutigen Massen gewertet sondern in Ansehung der damaligen Zeitverhältnisse — Verbreitung auf ihre damalige Bedeutung schließen.

Beispiele[3]):

Gespräche im Reiche derer Todten, Leipzig 1718—1732
Des neueröffneten Welt- und Staatsspiegels 29. Band
Europäische Fama
Wöchentliche auserlesene Reichs- und Staatsgeschichte 1712
Neue Zeitung von gelehrten Sachen
Wöchentliche Beiträge zur Förderung des wahren Christenthums des Jahres 1748
Mercurius
Minerva
Mercure galante
Journal f. Fabrik, Manufaktur und Handlung 1792
Journal d. Luxus und d. Moden, 1788
Der neue politische Zuschauer 1785 ff.
Polit. Journal und Anzeiger von gelehrten Sachen, 1787
etc.

[3]) Infolge der ungenauen Titelwiedergabe in den Inventaren war es nicht möglich, genauere Angaben bezügl. Jahrgängen, Ausgaben etc. zu bringen.

Schließlich sei noch kurz einiger Bücher gedacht, deren Mentalität ihre Behandlung als selbständige Gruppe verlangte: es sind „Erfolgsbücher", wie wir sie heute nennen würden, beispielsweise:

Die Kunst, sich und sein Glück hoch empor zu bringen
Faret, Kunst, sich bei Hofe beliebt zu machen, Jena 1630
Le moyen de parvenir
etc. etc.

Über die Verbreitung der bis jetzt erwähnten weltlichen Werke in den verschiedenen Bevölkerungsschichten läßt sich kaum etwas Bestimmtes aussagen. Sie kommen so ziemlich überall vor, wenn auch in verschiedenem Maße. Zählt es beispielsweise zu den Ausnahmen, daß die Hübnerschen Lexika bei Handwerkern anzutreffen sind, so findet sich dem gegenüber in den Büchereien der oberen Schichten eine größere Auswahl von Werken dieser und ähnlicher Art. Die Tendenz geht dahin, dem Handwerker lediglich einen Anteil an den Gebrauchsbüchern des Alltags zu gewähren, bei den Zeitschriften, sowie insbesondere bei der Fachliteratur hat — wenn wir von derjenigen des Juristen und Mediziners hier absehen — der Kaufmann unbedingt die Führung.

Um 1700 ist die hier besprochene Gruppe recht unbedeutend. um die Mitte des 18. Jahrhunderts hat sie bei den Kaufleuten ihre stärksten Freunde: in Handwerkerkreisen sind einzelne Werke zu finden, und in den hohen Beamtenschichten haben sie ebenfalls Eingang gefunden; um 1800 dagegen ist der Handwerker fast völlig ausgeschaltet — abgesehen von einigen Berufen, die ihrer ganzen Art nach dem Großbetrieb zuneigen: Kupferschmied etc. — Kaufmann und höhere Beamte sind die eigentlichen Leser dieser Gruppe.

—0—0—0—0—

Was an juristischer Literatur gefunden wurde, gehört mit wenigen Ausnahmen zur Fachliteratur des Juristen: Gesetzestexte, Kommentare sowie Darstellungen der damals infolge der territorialen Vielgestaltigkeit sehr verwickelten Rechtsverhältnisse, nicht selten auch Abhandlungen über konkrete Fälle, wobei in erster Linie Staatsrecht Berücksichtigung findet.

Einzelne Gesetzestexte, soweit sie die lokalen Verhältnisse betreffen — Frankfurter Reformation, Frankfurter Wechselordnung, Taxordnung und dergl. — haben den Rahmen der Fachliteratur verlassen und einen mehr populären Charakter angenommen.

Beispiele juristischer Literatur:

Frankfurter Reformation von 1611
Consistorial-Ordnung
Kaiserl. Resolutions- und Visitations-Ordnung

d. heil. Röm. Reichs Ordnungen
Frankfurter erneute Ordnung in Wechsel- und Handelsgeschäften
Der Stadt Frankfurt Privilegia
Corpus juris civilis, cum not.
Corpus juris canonici, cum not.
Anton Wilhelm Ertel, Schaubühne vom Fürstenrecht (Palaestra aulico-juridica de juribus principum)
Hugo Grotius, de jure belli et pacis
Burkhard Gotthelf Struve, Bibliotheca juris selecta
Wolfgang Adam Lauterbach, Compendium juris, Tubing. 1707
Rechte des Kurhauses Bayern
Peinl. Halsgerichtsordnung
Württemberg. Landrecht
Wiedisches Successionsrecht in Ostfriesland, 1746
Corpus juris public. academ.
usw. usw.

Von wem diese Bücher gelesen werden, ist bereits durch den Hinweis, daß es sich hier zum allergrößten Teil um Fachliteratur des Juristen handelt, gesagt. Nur gilt es zu beachten, daß manche Beamtenstellungen und auch Aufgaben des wirklich bedeutenden Kaufmanns eine mehr oder weniger ausgedehnte juristische Bildung erforderten.

Im Volke finden sich nur die speziellen Frankfurter Ordnungen, bei dem Kaufmann dehnt sich die juristische Bücherei auf handels- und wirtschaftsrechtliche Werke aus, einzelne Beamte haben bereits ansehnliche juristische Bibliotheken — vor allem Staatsrecht—, beim Advokaten schwillt der rechtswissenschaftliche Stoff stark an und nimmt oft genug fast den gesamten Raum seiner Bücherei ein.

Die Frankfurter Reformation, das BGB. des damaligen Frankfurt, ist zum weitest verbreiteten weltlichen Buch geworden und findet sich vielfach in Handwerkerkreisen.

—0—0—0—0—

Die medizinische Literatur ist in noch stärkerem Maße Fachliteratur, als dies bei der juristischen der Fall ist. Aber auch hier finden wir eine Reihe populärer Werke, die sich als Hausbücher in allen Bevökerungsschichten durchgesetzt haben.

Beispiele:

Balth. Thymaeus a Güldenklee, Opera medica
Sebastian Würdig, Novae medicinae spiritus
Carolus Musitano, Chirurgia (chirurgia theoretico-practica . . . . .) 1716 Genf, 1739 Venedig.
Stephan Plancard, Praxis med.
Verheyen, Anatomia 1699
Der prakt. Arzt am Krankenbett, Leipzig 1793
Abhandlung über Geschwüre, Leipzig 1782
Heisters Kompendium anatomicum 1756
Richters Anfangsgründe d. Wundarznei, 1787
Phil. Aureolus Theophrastus Paracelsus, De morbo gallico

Christ. Friedr. Richter, Höchst-nötige Erkenntnis des Menschen, sonderl. nach dem Leibe und natürl. Leben.
Nicolaus Venette, Von der Erzeugung d. Menschen, Leipzig 1698
Christian Weisbach, Die wahrhafte und gründliche Cur
Braun, Schatz menschlicher Gesundheit
Agerius Kräuterbuch
Sommer, Weiber- und Kinder-Pflegbüchlein
etc. etc.

Mit der Zweiteilung der medizinisch-pharmazeutischen Literatur ist bereits ihr Vorkommen ungefähr beschrieben: die Fachliteratur bildet die Hauptmasse der ärztlichen Bibliotheken und dringt kaum in andere Kreise; die medizinischen Hausbücher — Kräuterbücher, Arzneibücher etc. — finden sich überall.

—0—0—0—0—

Die naturwissenschaftliche Literatur tritt in den Inventaren noch nicht so in Erscheinung, wie man es eigentlich annehmen sollte. Um 1700 ist so gut wie gar nichts dieser Art vorhanden, um die Jahrhundertmitte machen sich die Wissenschaftszweige geltend, die gewissermaßen als Vorläufer der modernen Naturwissenschaften zu betrachten sind bezw. aus welchen sich diese entwikkelt haben: Astrologie, Alchemie etc. Über all dem lag damals noch ein geheimnisvoller Schleier von Zauberei und Magie, so daß wenig „natur"-wissenschaftliche Dinge übrig blieben. Auch die Inventare des Jahrzehnts um 1800 bringen wenig naturwissenschaftliche Werke. Der Grund ist darin zu sehen, daß die Inventare von 1800 etwa der geistigen Entwicklung von 1780/90 entsprechen, die eigentliche Entwicklung der Naturwissenschaften aber doch erst mit der Jahrhundertwende beginnt.

Auch die mathematischen Werke sind der naturwissenschaftlichen Gruppe zugeteilt worden in Anbetracht der engen Beziehungen zwischen diesen Wissensgebieten.

Beispiele:

Hermann Boerhaave, Elementa chemiae
Stahl, Opusculum chimico-phys.
Fleischmeier, Elem. phil. natur.
Michael Sendivogius, Quimische Schriften
Joh. Ottonis L. B. de Hellwig, Arcana mayora oder curieuse und nützliche Beschreibung viel wahrhaftiger physicalischen, chymischen etc. Geheimnisse
Kunkel v. Löwenstern, Collegium physico-chym.
Laz. Erker, Aula subterranea oder Probierbuch
Beschreibung der Heuschrecken
Graff, Unterricht von gebrochenen Zahlen
Peter Megerlin, Systema mundi copernicanum 1682

1800: Gründl. Anweisung zur Mathematik, 2 Bände
Langenbucher, Praktische Elektrizitätslehre
Hoslin, Witterungsbeobachtungen

v. Gleichen, Samen- und Infusionstierchen
Schauplatz d. Natur und Künste, 6. Jahrgang.
Maurer, Chymisches Wörterbuch 1.—7. Band, Leipzig 1788
Wigler, Handbuch der Chymie 1/2. Band, Berlin 1782
Vallerinus, Hydrologie, Berlin 1759
etc. etc.

Über das Vorkommen der hier zusammengefaßten Werke läßt sich schwer etwas sagen. Um 1750 finden sich die allein in größerem Maße vorhandenen chemisch-alchemistischen Werke eigentlich in allen Bevölkerungsschichten, beim Handwerker, der nur einige wenige weltliche Bücher sein eigen nennt, wie in den umfangreichen Büchereien, wo sie mitunter überraschend zahlreich vertreten sind; vielfach zusammen mit zeitgeschichtlicher Literatur, Reisebeschreibungen u. ä., die auf einen mobilen Menschentyp hinweisen, aber auch im Verein mit stark humanistisch gerichteten Werken. Um 1800 haben sich diese Gegensätze verwischt. Der Umstand, daß der Kaufmann in Frankfurt im Vordergrund stand, mag der Grund sein [3a]), daß naturwissenschaftliche Werke weniger berücksichtigt wurden, es sei denn, daß sie dem Berufe dienlich wären. (Vergl. Inv. 1795, Nr. 43).

An und für sich kommen die hierher gehörigen Bücher ziemlich wenig und nur in mittleren und größeren Büchereien vor.

—0—0—0—0—

Die philosophischen Werke sind nicht leicht zu übersehen, da sie schon an und für sich recht selten sind, dann aber auch meist noch zusammen mit gelehrter, theologischer Literatur vorkommen. Soweit dies geschieht, sind sie als Fachliteratur des Predigers anzusehen. Eine ganz besondere Stellung nehmen um die Jahrhundertmitte die „theosophischen" Werke ein, vermöge der Grundeinstellung ihrer Verfasser, die in Zedlers Universal-Lexicon folgendermaßen charakterisiert werden [4]):

„Theosophici, Theosophi, wird diejenige Gattung der Philosophen genennet, welche vor aller Heydnischen, überhaupt vor aller Sectirischen Philosophie einen Abscheu getragen, und auf eine neue Art der Philosophie gefallen sind, dabey aber dieselbige nicht sowohl in dem Gebrauch des anerschaffenen gereinigten Vernunfft-Lichtes, als vielmehr in einem angeborenen übernatürlichen Göttlichen Lichte und dessen Erleuchtung gesuchet, und die Vorstellungen ihrer erhitzten Einbildungs-Kraft dafür ansehen, und selbigem zur Richtschnur von Vernunft und Offenbahrung gesetzet, auch aus diesem Grunde sich einer geheimen Göttlichen, allein gewissen erleuchteten Personen mitgeteilten Einsicht der tiefsten Geheimnisse der Natur gerühmet, und darin außerordentliche Würckungen erkannt zu haben sich träumen lassen . . . ."

[3a]) Im Gegensatz zu den Büchereien eigentlicher Sammler.

[4]) Joh. Heinrich Zedler, Großes vollständiges Universal-Lexicon . . . . Leipzig und Halle, 1745, 43. Band, Spalte 1116.

Die aufklärerisch eingestellte Philosophie hat in Wolff ihren überragenden Vertreter.

Beispiele:

Wolfg. Benj. Heidenreich, Manuale scholasticum
Henrici Exercit. scholastic.
Joh. Scharff, Metaphysica exemplorum, Wittenberg 1624
Bartholomaeus Scleus, Theosophische Schriften 1686
Erbaul. Theosophische Sendschreiben 1700
Le Grand, Ant., Systema philosophiae cartesianae s. Institutiones philosophiae secundum principia Ren. des Cartes, novo methodo adornatas et explicatas in usum juventutis academiae.
Descartes, Principes de la philosophie, Paris 1651
Joh. Friedem. Schneider, Philosophiae rationalis fundamenta, Halle 1721
Christ. Th. Thomasius, Einleitung in die Sittenlehre
— Politische Klugheit und Vernunftlehre
Christian Wolff, Vernünftige Gedanken von den Kräften des menschl. Verstandes, 1712
— Vernünftige Gedanken von der Menschen Thun und Lassen, 1720
— Vernünftige Gedanken von dem gesellschaftl. Leben d. Menschen, insonderheit dem Gemeinwesen, 1721
D. M. Sailer, Vernunftslehre, München 1785
Herder, Idee zur Philosophie der Geschichte
etc. etc.

Abgesehen von Wolff, Thomasius und einigen Werken dieser Richtung finden sich philosophische Werke fast nur in den großen Büchereien der obersten Stände, insbesondere der Prediger und der Lehrpersonen höherer Qualifikation (z. B. Inventar Nr. 55 des Jahres 1754: Magister Esais Aubry). Die aufklärerische Philosophie (Wolff etc.) ist vereinzelt auch in den größeren Büchereien derjenigen zu finden, die augenscheinlich keine humanistische Schulbildung empfangen haben: in erster Linie emporgekommener Kaufleute [5]).

—0—0—0—0—

Sprachwissenschaftliche Werke sind verhältnismäßig oft in den Inventaren verzeichnet. Sie sind scharf zu trennen in solche der alten Sprachen — in erster Linie Latein, in weitem Abstand Griechisch und Hebräisch — und der neuen Sprachen — weit voran Französisch. Soweit fremdsprachliche Werke unter diese Gruppe fallen, handelt es sich im wesentlichen um Sprachlehrbücher und Wörterbücher. Wenn sich in einigen Inventaren um die Jahrhundertmitte französische Lehrbücher der deutschen Sprache finden, so weist dies auf den starken Zustrom von Refügiés hin, den Frankfurt aufgenommen hatte.

[5]) Vergl. die später gebrachten Inventar-Auszüge, evtl. auch die Ausführungen des folgenden Abschnitts S. 44 ff.

Beispiele:

Melanchton, Grammatica latina
Buxtorf, Lexicon chaldaico- talmudico- rabinico- hebraicum
Vivis exercitationes latin. ling.
Marain, holländ. und französ. Wörterbuch
Peplier, Grammaire royale
Pomay, Dictionnaire
Nouvelle methode pour apprendre la langue allemande 1742
usw. usw.

Die altsprachlichen Werke finden sich eigentlich nur bei Personen, welche sich auf Grund ihrer Schulbildung mit Latein, Griechisch usw. beschäftigt haben: höhere Beamte, Theologen, Graduierte und einzelne Kaufleute. Dem gegenüber haben die neusprachlichen Schriften ihre stärkste Verbreitung dort, wo die alten Sprachen fehlen, insbesondere bei dem Gros der Kaufmannschaft und den Gewerben, welche dem Kaufmannsberuf nahe stehen: Gastgeber, Handlungsbediente, dagegen weniger bei den eigentlichen Handwerkern, also dort, wo weder wirtschaftliche noch gesellschaftliche Gründe die Kenntnis der französischen Sprache erforderten [6]).

Um 1700 sind die alten Sprachen noch vorherrschend; bei einzelnen humanistisch gebildeten Erblassern findet sich so gut wie kein französisches Buch, und auch bei den Kaufleuten ist der Einfluß des Französischen nicht so stark festzustellen wie beispielsweise um die Jahrhundertmitte. Zu dieser Zeit hat Französisch sehr an Bedeutung gewonnen, die alten Sprachen — wie überhaupt die humanistische Bildung — tritt etwas zurück. Um 1800 ist das Verhältnis gerade umgekehrt dem von 1700: die neuen Sprachen haben überall Eingang gefunden, von alten Sprachen wird lediglich Latein von denjenigen gepflegt, die es zu ihrem Beruf brauchen: Mediziner, Juristen, Lehrpersonen höherer Qualifikation etc.

Dieses Bild, das hier von der Gruppe der sprachwissenschaftlichen Werke gezeichnet wurde, trifft ebenfalls auch den Anteil der Sprachen an den einzelnen Bibliotheken. Freilich kommen hier nur die größeren Büchereien in Frage. Um 1700 herrscht Latein, wenig deutsche und wenig französische Werke bei den akademisch Geschulten; der Kaufmann dagegen liest bereits beträchtliche Mengen neusprachlicher Werke; um 1750 sind diese einander entgegenstehenden Typen in scharfe Konkurrenz miteinander getreten; um 1800 endlich ist Latein aus dem praktischen Leben völlig verdrängt und hält sich nur noch in der gelehrten Literatur in abnehmendem Maße, die lebenden Fremdsprachen, Französisch, Englisch, zuweilen auch Holländisch und Italienisch,

[6]) Siehe S. 26, Anm. 5.

erfreuen sich zunehmender Beliebtheit [7]). Dies jedoch mit der Maßgabe, daß um 1750 Französisch in der Schönen Literatur eine große Rolle spielt, die es um 1800 zugunsten der aufkommenden deutschen Literatur aufgegeben hat.

—0—0—0—0—

Vielgestaltig sind die Werke, welche der geschichtlichen Gruppe zugeteilt werden müssen. Einmal müssen wir hier die Werke des Wissenschaftlers erwähnen, die allerdings den Rahmen des heutigen Begriffs „Geschichte" wesentlich überschreiten. Als Hilfswissenschaften der Geschichte betrachtete man um 1800 auch Geographie, Statistik, Kriegswissenschaft etc. So erhalten wir hier eine recht bunte Zusammenstellung, die zu Beginn des 18. Jahrhunderts staatsrechtliche Fragen, in zweiter Linie merkantilistische Probleme in den Vordergrund stellt, die aber im Laufe des Jahrhunderts eine Wandlung derart durchmacht, daß ein Jahrhundert später neben der rein geschichtlichen Literatur eine besondere kameralistische existiert, deren Ursprung auf die weitere Erfassung des Begriffs „Geschichte" zurückgeht.

Neben dieser Büchergattung entwickelt sich im 18. Jahrhundert eine neue Richtung: eine lebensnahe, volkstümliche Betrachtungsart, die insbesondere auch Lebensbeschreibungen und zeitgeschichtliche Berichte umfaßt. Es ist schwer, hier eine scharfe Trennung zu machen zwischen geschichtlicher und „Schöner" Literatur, denn letztere muß die erstere in vielen Fällen als Vorgänger betrachten. Die Grenzen zwischen geschichtlich wertvollen und solchen Lebens- und anderen Beschreibungen, welche den „Historien" gleichzusetzen sind, sind zumindest für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht klar zu erkennen.

Weil sich gerade in der geschichtlichen und geographischen Literatur — als Vorläufer der „Schönen Literatur" — und in dieser letzteren die stärksten Veränderungen, die bedeutungsvollsten Entwicklungen vollzogen haben, erweist sich eine Beschreibung der einzelnen Teilgebiete als besonders schwierig. Wichtig für uns ist in erster Linie eine Unterscheidung zwischen der eigentlich wissenschaftlichen und der populären Literatur der geographischen und geschichtlichen Werke.

Die bereits oben erwähnten periodischen Schriften enthalten zum guten Teil zeitgeschichtliche Berichte und stehen deshalb zu der hier besprochenen Gruppe in engem Zusammenhang.

---

[7]) Vergl. hiermit die Angaben über die Verlagerung des Sprachgebrauchs in den Arbeiten, welche die Buchproduktion als Grundlage nehmen. Sie kommen zum gleichen Ergebnis, allerdings bereits für einen viel früheren Zeit, als er hier festzustellen ist.

Beispiele:

Sam. v. Pufendorff, Introductio ad historiam Europ., Kontinuierte Einleitung zu d. Historie d. vornehmsten Staaten von Europa, Frankfurt 1695.

Joh. Gg. Essich, Kurze Einleitung zur allgem. weltl. Historie, Stuttgart 1728.

M. Jac. Schopper, Historie von Deutschland
Joh. Conr. Dietericus, Breviarium historicum et geographicum.
Joh. Hübner, Politisches Handbuch 1696
Ephraim Gerhard, Einleitung zur Staatslehre, Jena 1719
Joh. Leonh. Sauter, Conseiller d'Etat, gezogen aus Richelieu und Mazarin, Frankfurt 1684
Antimaquiavel, moyen de gouverner en paix un Etat, 1576
A. Aug. v. Lersner, Frankfurter Chronik, Frankfurt 1706
Gottfried, Historische Chronik, Frankfurt 1674
Gottfried Schulz, Histor. Chronik vom Anfang der Welt bis 1662, 1662
E. G. H. engelländ. Eduard oder Europ. Geschichtsroman auf das Jahr 1690, Ulm 1691

Sleidanus, Wahrhafte Beschreibung geistl. und weltl. Sachen, Frankfurt 1583 (Lat.: Comment. de statu religionis et rei public. Germanorum sub Carolo V).

Grafen- und Rittersaal, 1715
Hiob Ludolff, Allgemeine Schaubühne der Welt
Caroli VI Wahl- und Krönungsdiarium
Josephi Wahl- und Krönungsdiarium
v. Ziegler, Der historische tägliche Schauplatz und das Labyrinth der Zeit, Leipzig 1701.

Histoire de Mad. Henriette d'Angleterre
Leben Ludwigs XIV.
Das Leben Mahomeds, Leipzig 1699.
Cregander, Leben und Taten des Freiherrn von Kyau, Köln 1735
Eugenii Heldentaten
Beschreibung des Einzugs Caroli wider die Türken
Causes particulières de la revolution française, Londres 1793
Curtius, Geschichte der Statistik, Frankfurt 1784
Memoires des pays bas autrichiennes, Neuchatel 1789
Almanach historique de la revolution française, 1794
usw. usw.

Bezüglich der Verbreitung können wir unterscheiden a) die wissenschaftliche, gelehrte Geschichtsschreibung, deren Werke sich vornehmlich bei den Juristen, den höheren Beamten, Diplomaten usw. befinden (staatsrechtl. Einschlag herrscht hier vor, gegen Ende des 18. Jahrhunderts treten dagegen statistische, kameralistische Gesichtspunkte stärker hervor), in zweiter Linie auch bei den übrigen Graduierten und nur vereinzelt in anderen Büchereien; b) Zeitgeschichte, Ortsgeschichte, Lebensbeschreibungen und Beschreibungen von Ereignissen, welche den damaligen Menschen mittelbar oder unmittelbar berührten. Derartige Werke haben sich vor allem in den kaufmännischen Bibliotheken eine starke Stellung errungen, werden aber auch in den unteren Stän-

den gelesen; dagegen fehlen sie in der ersten Jahrhunderthälfte durchweg bei den Graduierten und den anderen Angehörigen der oberen Stände.

—0—0—0—0—

Auch bei den geographischen Werken können wir eine ähnliche Einteilung vornehmen wie bei den geschichtlichen. Hier finden wir neben den eigentlichen erdkundlichen Werken — Welt-, Länder- und Ortsbeschreibungen — eine große Anzahl von Büchern, die über Reisen, Abenteuer in fremden Ländern u. dergl. berichten. Ebenso wie bei den Lebensbeschreibungen und Berichten über aktuelle Ereignisse ist ihr Zweck nicht wissenschaftlich gerichtet sondern will mehr das „Merkwürdige" (curieus ist ein Modewort des damaligen Titelblattes!) erwähnen, die Neugierde befriedigen. Darauf ist es zurückzuführen, daß hier ebenfalls Zweifel aufkommen, ob man diese Bücher als geographische Werke einreihen soll, oder ob sie bereits als „Schöne Literatur" anzusprechen sind.

Beispiele:

Sebast. Münster, Cosmographia universalis, 1614
Deutsche Staatsgeographie 2 Bände, 1705
Joh. A. Comenius, Orbis sensualium pictus
Gerhardus Mercator, Atlas minor
Joseph de Acosta 7 Bücher von Amerika (Lat.: Historiae naturalis et moralis Indiae lib. VII)
Phil. Cluver, Geographia tam vet. et nova, Guelferb. 1686
Abraham Saur, Stätte-Buch, Frankfurt 1658
Kraut, Beschreibung des alten Sachsenlandes
Beschreibung der Stadt Amsterdam
Myller, Reisebeschreibung in Europa, Asia und Afrika
Curiosités de Paris, Vincennes, Versailles, Marly et St. Cloud avec fig., Paris 1723
Neue Sammlung der merkwürdigsten Reisegeschichten, Frankfurt 1748, 6 Teile und Bände
Pedro della Valle, Ostindische Reisebeschreibung, 1674
Dapier Nieuwe Reis naa de Zuidzee
Robinson Crusoe [17a])
Fragments sur les Colonies, Basle 1778
Büsching, Erdbeschreibung, 10 Bände 1777/93
usw. usw.

Auch die Verbreitung der geographischen Werke entspricht derjenigen der geschichtlichen Schriften. Die gelehrten geographischen Bücher haben in den Berufen Eingang gefunden, die eine besondere Erziehung voraussetzten — Graduierte, obere Stände —, die Reisebeschreibungen und verwandten Werke dagegen fehlen dort vollständig — wenigstens in der ersten Jahrhunderthälfte; mit dem Aufkommen eines neuen Bildungsideals dringen

[17a]) Wurde verschiedentlich angetroffen.

sie in der zweiten Hälfte auch dort langsam ein —, sie finden sich aber bereits bei einzelnen Handwerkern und stoßen bei den Kaufleuten auf den stärksten Widerhall.

—0—0—0—0—

Bereits bei Charakterisierung der geschichtlichen und geographischen Werke, deren Verbreitung im 18. Jahrhundert aus den Nachlaßinventaren des Frankfurter Stadtarchivs festgestellt werden konnte, mußte verschiedentlich auf die „Schöne Literatur" verwiesen werden. Zeitgeschichtliche Berichte, historienhafte Geschichte, Reisebeschreibungen etc. müssen wir nach den Zeugnissen der Nachlaßinventare als Vorläufer, als Wegbereiter der deutschen „Schönen Literatur" betrachten, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sich zu einer kaum je erreichten Höhe emporschwingen konnte.

Die Tatsache, daß wir mit dem Erscheinen der ersten Bücher des „Messias" um die Jahrhundertmitte einen markanten Abschnitt in der Literaturgeschichte machen, weist bereits darauf hin, daß im 18. Jahrhundert im Bereich der „Schönen Literatur" gewaltige Veränderungen vor sich gegangen sind. Eine richtige Vorstellung dieser Umwandlungen erhält man aber erst, wenn man eine Bücherei von 1750 mit einer solchen von 1800 vergleicht; sie sind derartig, daß wir verstehen lernen, wenn auch der Buchhandel mit 1742 einen neuen Abschnitt seiner Geschichte beginnen läßt[8]).

Während bei den anderen Literaturgattungen sich eine verschiedene Betrachtung der Zeitpunkte 1700, 1750 und 1800 erübrigte, müssen wir sie hier vornehmen, um die Wandlung in der „Schönen Literatur" richtig wiederzugeben.

Schöne Literatur um 1700.

Von denjenigen Werken, die uns noch aus der damaligen Zeit als „Schöne Literatur" bekannt sind, war in den Inventaren sehr wenig zu finden:

Abraham a Sta. Clara, Judas der Erzschelm, zuerst Salzburg 1689
Abraham a Sta. Clara, Merks Wien!
Joh. Mich. Moscherosch, Wahrh. und wunderl. Gesichte Philanders v. Sittewald, d. i. Strafschriften . . . ., zuerst 1640
Aegidius Albertinus, Landstörzer Gusman v. Alfarache oder Picaro genannt
G. Phil. Harsdorffer, Frauenzimmer-Gesprächsspiele
Simplicius Simplicissimus
Friedr. Spee, Trutznachtigall

---

[8]) Kapp-Goldfriedrich, Geschichte des deutschen Buchhandels etc.

Daneben fand sich noch eine nicht sehr große Auswahl von Volksbüchern, Historien, Sammlungen u. ä., wovon einige Titel wiedergegeben seien:

Dr. Faustens Hexenbuch
Comedi v. Tragedi-Buch
des Ritters Schardin Persian. und ostindische Reissebeschreibung
Der große Schauplatz jämmerlicher Mordgeschichten, Hambg. 1612
Entdeckte Gruft politischer Geheimnisse
Der abenteuerliche Buscon
Hundert neue Historien
Der große Schauplatz lust- und lehrreicher Gedichte
Le moine secularisé
Tamerlan ou la mort Bajazeth
etc. etc.

Französische „Schöne Literatur" ist noch sehr schwach vertreten; einmal wurde Molière angetroffen, daneben einige Historien.

Schließlich gilt es noch zu erwähnen, daß wir entsprechend dem humanistischen Bildungsideal die klassischen Schriftsteller der Antike, die bei dem Gebildeten in mehr oder minder starkem Maße vertreten sind, hier anführen müssen.

Im großen Ganzen ist die „Schöne Literatur" um 1700 sehr schwach, den größten Teil nehmen die Volksbücher und die Historienliteratur ein neben den Reisebeschreibungen, die in der Mehrzahl der Fälle auch als Unterhaltungslektüre gewertet werden müssen.

An fremdsprachlicher Literatur finden sich die alten Klassiker in den humanistischen Büchereien; Französisch spielt noch kaum eine Rolle.

Schöne Literatur um 1750.

An deutschen Werken ist neben den Historien, Abenteuern, Reisen und den diesen verwandten „Romanen" in den Inventaren nur sehr wenig Unterhaltungslektüre zu finden. Am weitesten verbreitet war das bereits oben erwähnte Werk „Judas der Erzschelm", sowie „Philander v. Sittewald". Alles andere kommt sehr unregelmäßig, ja vielfach in den gesamten Inventaren der zehn Jahre 1746 bis 1755 nur einmal vor.

Gedichte fanden damals nur schwachen Widerhall; einige Büchertitel seien hier erwähnt:

Johannes Scheffler (Angelus Silesius), Cherubinischer Wandersmann
Hans Sachs, Gedichte
Albrecht v. Haller, Gedichte
Gryphius (Andreas od. Christian?), Gedichte
Hofmann von Hofmannswaldau, Gedichte
Opitii Gedichte, 1690

Andreas Gryphius, Poetische Wälder, 1698
Friedr. Ludw. Freiherr v. Canitz, Gedichte.

Noch geringere Berücksichtigung fand das deutsche Drama, welches nur in einigen wenigen Werken festgestellt werden konnte, z. B.

Johann Christoph Gottsched, Der sterbende Cato 1731
Dan. v. Lohenstein, Ibrahim Sultan Schauspiel (?) auch die Vermählung Kaiser Leopoldi und Frau Claudia Felimas, Leipzig 1670
Ludwig Holberg, Sechs Lustspiele
Christian Weise, Komödien
usw.

Der stärkste Nachdruck liegt in der deutschen Unterhaltungslektüre auf der Prosa. Allerdings unterscheiden sich auch hier die Spitzenwerke von der Masse der unbedeutenden Veröffentlichungen kaum, es sei denn, daß man gewisse Grade des Vorkommens als Unterscheidungsmerkmale betrachten will. Um die in den Inventarien um 1750 erwähnte wertvollste prosaische Literatur zu überblicken, brauchen wir den oben genannten Werken von Abraham a. Sta. Clara und Moscherosch nur noch zwei hinzuzufügen:

Johann Fischart, Bienenkorb des heiligen römischen Immenschwarms, seiner Hummels- (Himmels-) Zellen etc., zuerst 1579
Georg Rollenhagen, Die Froschneuseler oder der Frösch und Meuse wunderbare Hofhaltung etc., zuerst 1595

Man zehrt also noch völlig von der überkommenen Renaissance- und Barock-Literatur.

Daran schließen sich nunmehr eine Reihe von prosaischen Werken, die teils geschichtlich oder geographisch orientiert, teils satirisch eingestellt den großen Raum ausfüllen, der zwischen den genannten „Spitzenwerken" und den Historien, Reisebeschreibungen und Abenteurergeschichten liegt. Ein Teil dieser Erzeugnisse hat noch in den Literaturgeschichten Aufnahme gefunden, der größere Teil nicht. Je mehr sich der Stoff den angedeuteten unteren Grenzen nähert, um so mehr wird er bearbeitet, um so vielgestaltiger wird sein Anblick. In diesem Rahmen besteht eine besondere Gruppe, welche sich auch in den Inventaren verhältnismäßig stark bemerkbar macht: es sind die Robinson-Bücher und die Robinsonaden (sächsischer Robinson, schwedischer Robinson etc.) [9]).

[9]) Viele der hierher gehörenden Werke verfolgten zweifellos moralisierende Tendenzen. Erwiesen wird dies insbesondere für die späteren Werke des 18. Jahrhunderts durch die Untersuchungen von Kawzynski, S. 120 ff.

Beispiele:

Anselm Heinr. von Ziegler und Kliphausen, Der asiatische Banise oder blutiges doch mutiges Pegu
Menantes Europäische Liebes- und Heldengeschichten
Talander (August Bose), Der unglückseligen Prinzessin Arsinoe Helden- und Liebesgeschichte, Nürnberg 1718
Hnr. Buchholz, Des christl. deutschen Großfürsten Hercules und der böhmischen königlichen Fräulein Valisca Wundergeschichte
Hnr. Buchholz, Wundergeschichte der christlichen königlichen Fürsten Herkuliskus und Herkuladisla
Defoe, Robinson Crusoe
Talander (August Bose), Staatsroman
Eberh. Werner Happel, Akademischer Roman
usw. usw.

Schließlich sei einer Gruppe von Werken gedacht, die nur wenig angetroffen wurde: die Volksbücher. Nur Dr. Faust, Eulenspiegel und das Lalenbuch fanden sich verzeichnet.

Die lateinischen Klassiker haben ihre Stellung gegenüber 1700 noch ungefähr behauptet. Alles deutet darauf hin, daß die Terentz, Cicero, Ovid, Cornelius Nepos usw. noch um 1750 eine ähnliche Stellung einnahmen, wie heute die deutschen Klassiker. Später, gelegentlich einer Aufstellung von Schulbüchern, werden wir nochmals auf die lateinischen Werke der damaligen Zeit zu sprechen kommen [10]).

Gegenüber 1700 sind die französischen Werke stark in den Vordergrund getreten; einmal handelt es sich um die Standard-Werke der französischen Literatur, genügend gekennzeichnet durch die Namen der Verfasser: Molière, Racine, Corneille, Fénélon, Voltaire, Voiture u. a., dann aber um die große Zahl von Lebensbeschreibungen, Aventüren, Historien, eben jene Werke aus den Grenzgebieten der Geschichte und Erdkunde, die aber zweifellos nicht der Belehrung sondern der Unterhaltung, der Befriedigung der Neugierde dienten und deshalb hier wenigstens genannt sein müssen. — Das am stärksten verbreitete französische Werk scheint Fénélons „Les aventures de Telemaque“ gewesen zu sein; fast die gleiche Rolle spielte Voltaires „Charles XII, roi de suède“.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß das Schwergewicht auf dem Gebiete der Prosa liegt; das Drama kommt, wenn wir von Molière und Racine absehen, kaum vor; noch weniger allerdings fremdsprachliche Gedichte.

Beispiele:

Oeuvres de Voiture, Anmsterdam 1697
Phèdre et Hippolyte, tragédies par Mr. de Racine, Paris 1678
Fr. de Salignac de la Mothe-Fénélon, Les aventures de Telemaque, Paris

[10]) Siehe S. 108 f.

Mons le Sage, Les aventures de Gil Blas, Amsterdam 1747
Simien, Les filles femmes ou le monde change, 1751
Boileau, Oeuvres
Molière, Oeuvres
Lettres de Ninon de l'enclos au Marquis de Sevigné
La vie et les aventures surprenantes de Robinson Crouse
Histoires des Pirates anglois, 1725
Suite de l'histoire des aventures de Don Quixotte de la manche, Paris 1726
usw. usw.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß an sonstiger fremdsprachlicher Literatur nur sehr wenig vorhanden ist; lediglich Cervantes' große Schöpfung des Don Quijote ist einige Male — allerdings in französischer Übersetzung oder Nachahmung — verzeichnet.

War um 1700 das Vorkommen der hierher gehörigen Werke beschränkt auf die obersten Stände und den bedeutenderen Kaufmann, so ist eine derartig einfache Angabe für 1750 nicht mehr möglich. Dies hat seinen Grund darin, daß es sich nicht um eine derart homogene Zusammenstellung handelt wie bei anderen Gruppen. Dies hat zur Folge, daß ein Teil der Werke in bezug auf seine Verbreitung ganz anders zu beurteilen ist als ein zweiter oder dritter.

Die altsprachlichen Werke beispielsweise kommen i. a. nur dort vor, wo eine gründliche Schulbildung deren Verständnis ermöglicht, d. i. in den oberen Ständen und in älteren Kaufmannsfamilien, wo vermögende Eltern ihren Kindern bereits eine humanistisch orientierte Gymnasialbildung zuteil werden lassen konnten. Außerhalb dieser Bevölkerungsgruppe findet sich höchst selten einmal ein lateinisches Werk, dessen Weg wohl mehr der Zufall bestimmt hat als die Absicht des Besitzers, es den oberen Ständen zwar nicht gleichzutun aber sie doch nachzuahmen [11]).

Ganz anderen Grundsätzen folgt die Verbreitung der modernen — d. i. praktisch der französischen — Sprachen. Erste Vorbedingung des Vorkommens derartiger Werke ist die Notwendigkeit des Verständnisses der lebenden Sprachen, sei es in Anbetracht des Frankfurter Meßverkehrs, sei es mit Rücksicht auf den lebhaften Fremdenverkehr der Kaiserstadt, sei es infolge der Einwanderung der Refugiés, sei es auch nur, um leichtere Reisemöglichkeiten zu schaffen. Je nachdem, welcher Grund für die Anschaffung der französischen Bücher maßgebend war, ist das Vorkommen derselben zu erklären. Die Großkaufleute — Handelsleute heißen sie damals in den Inventaren — besitzen daher die meisten fran-

---

11) Vergl. hierzu auch Formey, Conseils pour former une Bibliotheque peu nombreuse mais choisie, Berlin 1756, S. 120 ff. in seiner Stellung zur Pflege der alten und neuen Sprachen.

zösischen Bücher, einzelne Beamte, Diplomaten und andere, welche durch den Verkehr nach außen auf die französische Sprache angewiesen waren, nehmen eine ähnliche Stellung ein wie diese Handelsleute. In den oberen Ständen — also neben den bis jetzt genannten Berufen — trifft man auch auf französische „Schöne Literatur", allerdings ziemlich unregelmäßig; in den Handwerkerkreisen ist sie überall bei den mobileren Typen zu finden.

Über die Verbreitung der Lebensbeschreibungen, Reisebeschreibungen u. ä. wurde bereits oben gesprochen; ähnliches gilt auch für die Werke der deutschen „Schönen Literatur"; soweit sie den erwähnten Büchergruppen verwandt sind. Die „Schöne Literatur" im engeren Sinne kommt dagegen zu wenig vor, als daß sich allgemeine Aussagen machen ließen.

Schöne Literatur um 1800.

Jetzt zeigt sich in der „Schönen Literatur" ein völlig verändertes Bild: Wieland, Kleist, Klopstock, Gellert, Utz, v. Kronegk, Hagedorn, v. Haller, Lessing, Rabener, Schubart finden wir mit zahlreichen Schriften vertreten. Goethe und Schiller sind dagegen noch nicht durchgedrungen.

Gedichte haben einen größeren Leserkreis gefunden als 1750, ohne dagegen den Aufschwung zu erreichen, welchen das Drama aufweisen kann. War 50 Jahre vorher kaum ein dramatisches Werk zu finden, so verzeichnen die Inventare derartige Schöpfungen um 1800 in reichlichem Maße.

Allerdings liegt auch jetzt noch der stärkste Nachdruck auf der Prosa, unter welcher sich fast alle bekannten Werke der klassischen Frühzeit befinden. Die starke Zunahme der „Schönen Literatur" macht ein Abwägen der einzelnen Bücher zueinander unmöglich. Wir gehen deshab von dem oben geübten Gebrauch des Titelzitierens ab und werden der Gesamtübersicht einige markante Ausschnitte aus verschiedenen Inventaren anfügen.

Bevor wir wieder die fremdsprachlichen Werke einer flüchtigen Betrachtung unterziehen, sei darauf hingewiesen, daß sich in den bekannten Werken der deutschen Klassik die Unterhaltungslektüre durchaus nicht erschöpft. Wir finden genau wie früher eine große Anzahl von Werken, die teils geschichtlich oder geographisch orientiert, teils satirisch eingestellt den großen Raum ausfüllen, der zwischen den „Spitzenwerken" und den Historien, Reisebeschreibungen und Abenteurergeschichten liegt [12]).

---

[12]) Vergl. Anm. zu Seite 34, Nr. 9.

Die lateinischen Klassiker sind um 1800 stark zurückgedrängt. Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, beanspruchen sie lediglich die Stellung der humanistischen Schulbücher, eine Aufgabe als „Schöne Literatur", die wir ihnen noch für die Jahrhundertmitte zusprechen mußten, besitzen sie nicht mehr.

Interessant ist die Stellung der englischen und französischen Unterhaltungsliteratur. Gegenüber 1750 ist ihr Umfang gewachsen, wenn auch nicht in dem Maße wie bei der deutschen „Schönen Literatur". So können wir eine beträchtliche Anzahl französischer und auch englischer Werke feststellen, weiterhin aber auch — und das beweist den Einfluß des Auslandes noch besser — zahlreiche Übersetzungen. Die folgenden Beispiele suchen all die vorerwähnten Gruppen zu charakterisieren.

Inventar 1803, Nr. 47: Buchhändler:

Chr. Weise, Lust- und Trauerspiele, 5 Bände
Lyrische Gedichte
Komische Opern
Rabener, Satiren, 5 Bände
Wieland, Prosaische Schriften, 2 Theile
Chronik
Dialoge
Adris
Grucian
Fräulein v. Sternheim
Amadis
Don Sylvio de Rosalva
Güldener Spiegel, 2 Bände
Agathon, 3 Bände
Poetische Schriften, 2 Bände
Kleists Werke, 2 Teile
Klopstock, Lieder und Oden, 2 Bände
Hermannsschlacht
Trauerspiele
Messias
Goethes Schriften, 2 Bände
Wieland, Agathon, 4 Bände
Gellerts Schriften, 10 Teile
Utz, Poetische Werke, 2 Bände
Zacharias' Schriften, 6 Teile
Haller, Fabeln
Triller, Prinzenraub
Fabeln
Cronegks Schriften, 2 Bände
Geßners Schriften, 3 Bände
Hagedorn, Poetische Werke, 2 Bände

Weikard, Toilettenlektüre
Skizzierte Lektüre fürs Herz
Anekdoten Friedrichs II., 19 Hefte
Reisen durch die Inseln des Archipelagus
Geschichte des Herzogs von Portsmouth

Merkwürdigkeiten der Königswahl von Leopold
Charakterzüge von Maitressen
Le Vaillant, Reisen, 2 Bände

Inventar 1795, Nr. 107: Handelsmann:

Chr. Weise, Lyrische Gedichte, Karlsruhe 1778
Lustspiele, Karlsruhe 1778
Komische Opern, Karlsruhe 1778
Trauerspiele, Karlsruhe 1778
Lessing, Trauerspiele, Karlsruhe 1777
Lustspiele, Karlsruhe 1777
Wieland, Neueste Gedichte v. 1770—77, Karlsruhe
Idris, Karlsruhe
Grazian, ebd.
Kleine Chronik, ebd.
Diogenes v. Sinopaed, ebd.
Don Sylvio de Rosalva, ebd.
Geschichte d. Frl. v. Sternheim, ebd.
Agathon, ebd.
Güldener Spiegel, ebd.
Beiträge zur Geh. Geschichte des menschl. Verstandes und Herzens, ebd.
Prosaische Schriften, ebd.
Poetische Schriften, ebd.
v. Cronegks Schriften, Karlsruhe
Rabener, Sämtl. Werke, Karlsruhe 1775
Meißner, Alcibiades, Karlsruhe 1782
Skizzen, Karlsruhe 1782
Dialoge, Karlsruhe 1783
Massaniello, Karlsruhe 1786
Schubart, Sämtl. Gedichte, Stuttgart 1785
Klopstock, Trauerspiele, Karlsruhe 1776
Geistl. Lieder, Karlsruhe 1776
Haller, Gedichte, Karlsruhe 1778
Utz, Poetische Werke, Karlsruhe 1776
Bürger, Gedichte, Frankfurt 1778
Kleist, Sämtl. Werke, Karlsruhe 1776
Hagedorn, Sämtl. Werke
Gellert, Sämtl. Werke, 10 Teile, Karlsruhe 1774
Gellert, Fabeln und Erzählungen, Leipzig 1748
Kotzebue, Menschenhaß und Reue, Berlin 1790
Die Titanen, Frankfurt a. M. 1790
Sebaldus Nothanker Leben und Meinungen, Berlin 1774
Der Barbier von Sevilla, eine Operette, Dresden
Young, Nachtgedanken, Hannover 1761
L'espion chinois, 6 Teile, Köln 1774
Memoires d'un homme de qualité, Paris 1766
Faustin, 1785
Dictionnaire d'anecdotes, Paris 1774
Die Blaue Bibliothek aller Nationen, Gotha 1790, 9 Bände
Rechtsfertigungsschrift der Gräfin von Valois de la Motte, London 1789
v. Trencks Lebensgeschichte, Leipzig 1787
Memoires de M. le Comte de Lally-Tallendal, 1790
Essai historique sur la vie de Marie Antoinette d'Autriche, Versailles 1789

Schiller, Geschichte des Abfalls der Vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung, Leipzig 1788
Historische Unterhaltungen, 1. Band 2., 4. und 6. Heft, 11. Band 5. Heft.
Leben der schwedischen Gräfin v. D., Leipzig 1770

Inventar 1797, Nr. 54a: Handelsmann:

Historisches Lexikon, in welchem das Leben der Päpste extra abgebildet ist
Kurieuse Reisebeschreibung von Italien
Schubart, Vaterländische Chronik, 1792
v. Trencks Lebensgeschichte, 2 Bände
Klopstock, Messias, 4 Teile
Archenholtz, Werke Friedrichs II., Königs v. Preußen

Inventar 1802, Nr. 75: Handelsmann:

Essais de Montaigne
Oeuvres de Molière, Paris 1778
Oeuvres de Gresset, London 1758
Oeuvres de Boileau, Paris 1708
Comte de La Fontaine, London
Les poesies d'Horace, Paris 1769
Youngs Werke, 3 Bände, Edinburg 1720
Popes Werke, 8 Bände, Dublin 1763
Orlando di Ariosto, Parigi 1787

Inventar 1805, Nr. 23: Handelsmann:

Klopstock
Wieland Schriften
Gellert, Lustspiele
Fabeln und Erzählungen
Geistl. Oden und Lieder
Briefe v. d. guten Geschmack
vermischte Briefe
Geßners Schriften
Rabener, Satiren
Lessing, Lustspiele
Chr. Weise, Trauerspiele
v. Kleist, Sämtl. Werke
Schubart, Gedichte
Goethe, Die Leiden des jungen Werther
Clavigo, ein Trauerspiel
Shakespeare, Sämtl. Werke, 8 Bände
Oeuvres de Boileau
Oeuvres de Corneille
Oeuvres de Rousseau
Geschichte Pamela, 4 Bände
Geschichte Carl Grandisson, 7 Bände
Geschichte Clarissa, 8 Bände
Carl v. Burgheim, 4 Bände
Histoire de Don Quichotte, 6 Bände
Die galante Nonne
Rosaliens Briefe
v. Trencks Lebensgeschichte
Der hinkende Teufel

Galanterien der Türken
Eintausend und eine Nacht
Der Kostergeist
Fata einiger Seefahrer od. die Insel Felsenburg
Begebenheiten des Peregrin Pickels
usw. usw.

Über 400 der etwa 650 Werke umfassenden Bücherei gehören zu den Historien, Reise-, Land- bezw. Weltbeschreibungen.

Inventar 1796, Nr. 8: Dr. med.:

Ars poetica latina
Göttinger gelehrte Anzeigen, 1773
Les Comedies de M. de Molière, 2 Bände
Les lunettes de mon oncle
Amusements d'un prisonnier, Paris 1762
Youngs Werke, 3 Bände, Mannheim 1780
de la Motte, Fables nouvelles, Paris 1719
Figaros Hochzeit
Rousseau, Discours si le retablissenment des sciences . . . 2 Bände 1753
Briefe an Lina von Sophia La Roche, Speyer 1785
L'Europe ridicule, Köln 1757
Lettres persanes, London 1758
Die Tabaksdose, eine Komödie, Potsdam 1781
Leichtsinn und gutes Herz, Komödie

Die gebrachten Beispiele mögen genügen. Wenn hierbei die Handelsleute besonders stark berücksichtigt wurden, so hat dies einen besonderen Grund. Der Kaufmann war der Hauptleser der Reise- etc. Beschreibungen und der Historien. Jetzt, um 1800, ist er der Hauptleser der frühklassischen deutschen Werke (Goethe und Schiller beginnen erst in dieser Zeit, in die breite Masse einzudringen); er verleugnet auch jetzt noch nicht seine frühere Lektüre.

Der Handwerker ist von dem Eindringen der „Schönen Literatur" nicht oder kaum berührt worden, es sei denn, daß er die in der damaligen Zeit häufige Umwandlung seiner Beschäftigung ins Händlerische (Verlag, Fabrik, Manufaktur, Großbetrieb) vollzieht und so notgedrungen zu einer anderen Geisteshaltung kommt.

Ebenso wenig gewinnt der Arbeiter und der einfache Soldat eine Beziehung zum weltlichen Buch.

Die Hauptträger der „Schönen Literatur" um 1800 sind die Kaufleute und die oberen Stände: höhere Beamte, Juristen, Ärzte u. ä. Interessant ist, daß aufstrebende Berufe — Chirurg, der frühere Barbier, und Notar — sich ebenfalls der neuen Haltung zum Buch anschließen.

Außer dem soeben Erwähnten und der Tatsache, daß innerhalb der oberen Stände — neben den Kaufleuten — um 1800

durchweg die deutsche „Schöne Literatur" gepflegt wird, daß man neben dieser aber auch französische und englische Autoren — insbesondere Young — kennt, ist gegenüber 1750 wenig Änderung eingetreten. Damals war die Stellung der Kaufleute bereits fixiert, die der höheren Beamten etc. jedoch noch umstritten.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß auch ein großer Teil der religiösen Betrachtungs- und Erbauungsliteratur eigentlich in diese Gruppe gehört, denn aus allem, was festgestellt werden konnte, geht hervor, daß dies die Unterhaltungsliteratur der unteren Stände war. Die später folgenden Aufstellungen ergeben, daß höchstens ein Sechstel der gesamten Bevölkerung weltliche Unterhaltungsliteratur gelesen hat, für die übrigen fünf Sechstel blieb nur die religiöse Literatur übrig.

—0—0—0—0—

Ähnlich wie für die religiösen Bücher wird nun hier der Versuch unternommen, eine Schichtung der weltlichen Bücher nach Maßgabe ihrer Verbreitung zu machen. Allerdings bestehen hier nicht nur die gleichen Schwierigkeiten wie bei der religiösen Literatur, diese sind vielmehr gewachsen, da ja einmal die Masse der weltlichen Werke unter Berücksichtigung des stark eingeengten Verbreitungsfeldes und der ungleichmäßigen Wiederkehr gleichartiger Werke — vor allem in der ersten Hälfte des Jahrhunderts — viel schwerer zu übersehen ist, und zudem eine grundsätzliche Verschiedenheit der einzelnen Büchereien besteht, je nach der Einstellung des jeweiligen Erblassers. Deshalb kann auch hier nicht von der Dreiteilung abgegangen werden, trotz einer stark auseinanderstrebenden weltlichen Literatur, trotz der vielen Teilgebiete; ja gerade infolge dieser Verhältnisse können nur allgemeinere Richtlinien aufgestellt werden.

Am klarsten schält sich noch die oberste Schicht der weltlichen Literatur heraus, bei welcher es sich um wissenschaftliche Werke handelt, also in erster Linie um gelehrte Fachliteratur mit begrenztem Leserkreis und daher auch verhältnismäßig leicht als Gruppe fixierbar.

Diesen Büchern entgegen zu setzen sind solche, die den Bedürfnissen des Alltags dienen, die Bücher des Hausgebrauchs, die im allgemeinen den Anfang der weltlichen Bücherei bilden: Arzneibücher, Kräuterbücher, Rechen- und handwerkliche Bücher, die Frankfurter Reformation sowie andere einfache Rechtsordnungen u. ä.

Zwischen diesen beiden Schichten liegt eine andere, deren Wesen weniger leicht zu bestimmen ist. Dies ist einmal auf die große Verschiedenartigkeit der darin zusammengefaßten Literatur zurückzuführen, dann aber ist es gerade diese mittlere Schicht,

die die lebhafte Entwickelung des Büchermarktes verursacht hat. Während des 18. Jahrhunderts gewinnen die hierher gehörigen Büchergattungen dauernd an Umfang, haben gegen 1800 die Hausväterliteratur der ersten Schicht fast aufgesogen und sind weit in die wissenschaftliche Literatur eingedrungen: Historienbücher, Reise-, Welt- und Länderbeschreibungen, Lebensläufe, Zeitgeschichte, Memoiren u. ä., Lehrbücher moderner Sprachen, Unterhaltungsliteratur und populär-wissenschaftliche Werke.

Während die religiöse Literatur derart gleichmäßig verbreitet ist, daß zuerst ein gewisser Bestand einfachster Bücher vorhanden ist, ehe höherstehende Werke in die Bibliothek gelangen, finden sich bei der weltlichen Literatur eine große Anzahl von Fällen, in welchen die einfachen Hausbücher der ersten Schicht vollkommen fehlen, während dagegen Geschichtsbücher — vornehmlich aktuelles Geschehen behandelnd —, Reisebeschreibungen, Zeitungen und Zeitschriften dann auch alchemistische u. ä. Werke vorgefunden wurden. Auch sei darauf hingewiesen, daß hier die Grenzen noch unmerklicher ineinander greifen, als dies bereits für die religiöse Literatur zutraf.

Unter diesen Einschränkungen sei kurz der Aufbau der weltlichen Bücherei des 18. Jahrhunderts charakterisiert. Das am weitesten verbreitete Buch ist die Frankfurter Reformation, das Bürgerliche Gesetzbuch des damaligen Frankfurt. Es folgen in geringem Abstand die pharmazeutischen und medizinischen Hausbücher, die mit folgenden Beispielen klar gekennzeichnet sind:

Mattheoli Kräuterbuch
Agerius, Kräuterbuch
Arzneibuch
Christ. Friedr. Richter, Höcht-nötige Erkenntnis d. Menschen, sonderl. nach d. Leibe und natürl. Leben
Mauriceau, Hebammenbuch

Alsdann folgen die anderen Hausbücher: Briefsteller, Kalender, einfache Lese- und Rechenbücher.

Fast zusammen damit, manchmal auch, ohne daß die vorgenannten Werke erwähnt sind, finden sich solche der zweiten Schicht, vornehmlich Chroniken, Reisebeschreibungen und aktuelle Schriften. Dann beginnt die große Ausweitung des Stoffes: mehr allgemein gehaltene rechtswissenschaftliche Bücher treten auf neben deutschen Geschichts- und Geographiebüchern, Zeitungen, Zeitschriften — bekannt sind die „Gespräche im Reiche derer Todten" in der ersten Jahrhunderthälfte—, alchemistische Werke, populäre sprachwissenschaftliche Werke u. dergl. mehr. Daneben dann zu Anfang des Jahrhunderts die Literatur, welche als Vorläufer unserer „Schönen Literatur" anzusehen ist: Lebensbeschreibungen, Historien, „Romane", Reisebeschreibungen etc.: in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts werden sie allmählich begleitet

von den aus der Literaturgeschichte bekannten Werken, aber auch von zahlreichen französischen und englischen Schöpfungen. Unter ihnen eine weitergehende Ordnung zu treffen, mußte unterbleiben, da sich diese verschiedenen Bücher ziemlich unregelmäßig finden.

Weniger durch die zahlenmäßige Verbreitung als durch die Art hebt sich die dritte Schicht, die Fachwissenschaft vermittelnde Literatur, von der übrigen ab. Ihr Vorhandensein ist für die Bibliothek des Graduierten, des für einen bestimmten Beruf wissenschaftlich Gebildeten, charakteristisch. Darüber hinaus treten einzelne Werke dieser Art auch in den größeren Büchereien außerhalb solcher Berufe auf, besonders gegen 1800. Die gleichen Gründe, welche oben eine ins Einzelne gehende Schichtung verboten, zu geringes Vorkommen, zu große Verschiedenheit, müssen auch für diese Gruppe gelten.

Die soziale Differenzierung im Spiegel der Lektüre.

Nachdem im vorangehenden Abschnitt über den auf Grund der Angaben der Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs für das 18. Jahrhundert (untersucht wurden sämtliche Inventare der Jahre 1695—1705, 1746—1755 und 1795—1805) festgestellten Lesestoff berichtet wurde, will der nunmehr beginnende Teil die Frage „Wer hat was gelesen?“ beantworten.

Maßgebend für die in diesem Abschnitt gewählte Unterteilung nach Berufen war die Tatsache, daß diese in den einzelnen Inventaren angegeben sind, wogegen sich Angaben über die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Ständen nicht fanden. Der ständischen Ordnung ist im 18. Jahrhundert eine große Bedeutung beizumessen (im Jahre 1732 wurde sie neu gefaßt und um 1800 besteht sie noch!).

In Frankfurt unterschied man fünf Stände [1]), und zwar gehörten zum

I. Stand: der Stadtschultheis, die Schöffen, die Sindici, die Ratsherren der zweiten Bank, die adeligen Geschlechter, deren Vorfahren vor 100 und mehr Jahren in Frankfurt neben anderen das Regiment besaßen, die Doktoren und „Licentiati, so sich ihren Dignitäten gemäß bezeugen, und nicht in der Notarien Ambt rinmischen“

II. Stand: Die Ratsherren der dritten Bank, die vornehmsten Kaufleute und Rentner mit mindestens 20 000 Rheichstalern Vermögen sowie die Bürger-Kapitäne.

III. Stand: Die Gerichts-Prokuratoren, Kaufleute, die nicht zur zweiten Klasse gehören, die eingeschriebenen Notare, die Künstler, die vornehmsten Krämer und die Bürger-Leutnants- und -Fähnriche.

IV. Stand: Die gemeinen Krämer, Handelsdiener und Handwerksleute.

V. Stand: Alle die, welche keine eigentlichen Handwerker sind oder keine rechten Krämer, die Kutscher, Fuhrleute, Eintzler, Tagelöhner, Dienstboten und dergl.

Hierzu sei bemerkt, daß die Zugehörigkeit zur Bürgerschaft keine Vorbedingung der ständischen Eingliederung war, diese macht keinen Unterschied zwischen Bürgern und Nichtverbürgerten; gleichfal's unbeachtet blieb hierbei die Art des christlichen Bekenntnisses.

Größere Bedeutung als die ständische Gliederung sind für uns allerdings Aufzeichnungen über die wirtschaftlichen Verhält-

[1]) Aus „Frankfurter Hausblätter aus Vergangenheit und Gegenwart“, Nr. 51, S. 203 ff., S. 207 f. etc.: „Gezierd-, Kleider- etc. Ordnung“.

nisse der damaligen Zeit. Soweit zuverlässige Unterlagen zur Verfügung standen, wurden sie hier berücksichtigt und werden einleitend innerhalb der einzelnen Berufsgruppen gebracht [2]).

A. Handwerker.

Zum Handwerkerstand gehörte im 18. Jahrhundert die große Masse des Volkes; „die Handwerker bildeten mit ihren Familien und Gesellen den starken Untergrund der städtischen Gemeinschaft“ [3]). Auch die Inventare der Handwerkernachlässe bestätigen dies; sie nehmen um 1700 und 1750 über die Hälfte, um 1800 fast die Hälfte der untersuchten Dokumente ein.

Gesellschaftlich gehörten die Handwerker durchweg zum vierten Stand. In einer Reihe von Fällen ist diese Regel jedoch durchbrochen. So sind dem dritten Stande zuzurechnen die Maler, Diamant- und Edelsteinschneider, Bildhauer, Buchdrucker, Kupferstecher, Kupferdrucker und verwandte Berufe. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß die vorgenannten Berufe zu den „Künstlern“ rechneten und daher zum dritten Stande gezählt wurden [4]).

Die wirtschaftliche Lage scheint zumindestens für die Handwerker damals nicht ungünstig gewesen zu sein, wird doch im „Goethebuch der Stadt Frankfurt“ [5]) berichtet, daß es unter den Sattlern, Kürschnern, Kunstschreinern, Bauhandwerkern, Schneidern, Goldarbeitern, Zinngießern, Metzgern und Bäckern Meister gab, die es zu wirklich namhaften Vermögen gebracht hatten [6]). Auch die Besitzer der großen Gasthöfe in der Stadt kamen zu großer Wohlhabenheit [6]). Der durch die Messe und die politischen Anlässe bedingte Fremdenverkehr scheint die Grundlage der an und für sich günstigen Erwerbsmöglichkeiten gewesen zu sein. Auch der Handel brachte den Handwerkern viel Arbeit. Von besonderer Bedeutung für das Handwerk war die Rolle, welche Frankfurt als Geldmarkt spielte, denn er begünstigte Kriegslieferungen, die in Frankfurt finanziert wurden und vielfach auch dort zur Ausführung kamen [6]).

[2]) Unter Benutzung des Werkes „Die Stadt Goethes Frankfurt a. M. im XVIII. Jahrhundert“, Frankfurt a. M. 1932, sowie Friedrich Bothe, Geschichte der Stadt Frankfurt a. M., Frankfurt a. M. 1929.

[3]) Aufsatz „Berufliche und soziale Gliederung der Einwohner“ von Universitätsprof. Dr. Heinrich Völcker, in „Die Stadt Goethes im 18. Jahrhundert“ S. 83 ff.

[4]) Aufsatz „Berufliche und soziale Gliederung der Einwohner“ v. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Völcker in „Die Stadt Goethes im 18. Jahrhundert“, S. 93.

[5]) Genauer Titel: Anm. 2 zu S. 45.

[6]) Aufsatz „Handel, Gewerbe und Verkehr in Frankfurt am Main“ von Univ.-Prof. Dr. Heinrich Völcker in „Die Stadt Goethes im 18. Jahrhundert“, S. 111.

Die allgemeine Entwicklung des Wirtschaftslebens zeigt während fast des ganzen 18. Jahrhunderts in Frankfurt einen unverkennbaren Aufstieg, von welchem auch der Handwerker profitierte [7]). Freilich kam es auch damals schon auf die Persönlichkeit des Einzelnen an. Wir finden bereits arme und wohlhabende Handwerkermeister, Menschen, die die alten, ausgefahrenen Geleise weiterverfolgten und solche, die den Bedürfnissen ihrer Zeit entgegen kamen. Recht aufschlußreich ist hier ein Einspruch, welchen Zinngießer um die Jahrhundertmitte wegen der Ausdehnung eines ihrer Zunftgenossen beim Rate erhoben. — Die alte Zinngießerfamilie Klingling fand damals in vielen deutschen Städten und an Fürstenhöfen Absatz für ihre Erzeugnisse. — Dem gegenüber wiesen „die Klinglings darauf hin, daß die Meister, wenn sie nur arbeiten wollten und nicht bei ihrem bisherigen Schlendrian verblieben . . . . sich und die Ihrigen recht ernähren und viele Gesellen halten könnten. Sie wiesen auch auf die Mißgunst untüchtiger Meister hin" [8]).

Handwerker und Buch um 1700.

Wir beginnen hier und in allen späteren gleichartigen Fällen mit einer Aufstellung, die zahlenmäßig wiedergibt, was bei Durchsicht der Nachlaßinventare des betreffenden Zeitabschnitts festgestellt wurde.

Zahl d. Handwerker-Inv.	Geistliche Bücher keine	1—5	5—10	mehr als 10
171	63	69	23	16

Zahl d. Handwerker-Inv.	Weltliche Bücher keine	1—2	3—5	6—10	11—20	mehr als 20
171	135	26	7	—	1	2

Von 171 verwendbaren Handwerker-Inventaren (entsprechend 61,3 % des insgesamt verwendbaren Inventars der 11 Jahre 1695—1705) nennen 63 (= 36,8 % von 171) überhaupt keine Bücher, 135 (78,9 %) verzeichnen keine weltlichen Bücher, wobei noch zu beachten ist, daß nur drei Inventare mehr als sechs weltliche Bücher erwähnen.

Der Schwerpunkt der im Handwerk gelesenen Werke liegt also durchaus auf der religiösen Seite; und hier ist es wieder die größere Hälfte (69 Inventare), welche nur 1 bis 5 religiöse besitzt. (69 = 40,4 % der Handwerkerinventare). Eine Aufstellung der um 1700 am meisten vorkommenden religiösen Bücher wurde

[7]) Ebenda S. 110 und 122.
[8]) Im gleichen Aufsatz S. 122 f.

bereits oben gegeben. Damit ist zugleich ungefähr gekennzeichnet, was sich in der großen Mehrzahl der Fälle an geistlichen Büchern im Besitz von Handwerkern befand: in erster Linie einige Gebetbücher, ein oder mehrere Gesangbücher und Bibeln; hieran reiht sich die große Zahl von Betrachtungsbüchern. Auch die Inventare mit einer größeren Anzahl geistlicher Bücher bewegen sich in dem gleichen Rahmen, nur daß die verbreitetsten Bücher mehrfach vorhanden sind und der Kreis der Betrachtungs- und Erbauungsbücher weiter gezogen ist [9]).

Nur in 36 von 171 Inventaren (21,1 %) der Handwerker sind weltliche Bücher erwähnt und hier sind es wieder 26 Inventare (15,2 %) die nur 1—2 und 7 (4,1 %) die 3—5 weltliche Bücher nennen. Sie beschäftigen sich vornehmlich mit Arzneikunst (6 Werke), mit geographischen Dingen (10), mit geschichtlichen Materien (17), 3 Werke sind Hausbücher, 5 mal ist die Frankfurter Reformation genannt. Es bleiben sodann ein Dutzend

---

[9]) Beispiele:
Inv. 1695, Nr. 5: Bäcker: 4 Gebetbücher
1 Bibel
Inv. 1699, Nr. 27: Bäcker: Martin Müllers Praxis evangelica
Lutheri Gesangbuch
Inv. 1704, Nr. 18: Bender: Frankfurter Kirchenbuch
1 Bibel
Hunnii Postilla
Cornelii Marci Postilla üb. d. Epistel Judae
12 allerh. Bücher.
Inv. 1704, Nr. 6: Bierbrauer: 1 Bibel
Arnds Wahres Christentum
Dr. Speners evangel. Glaubenskette.
Inv. 1702, Nr. 9: Schlosser:
1 alte Postill
etl. schlechte alte Bücher so von keinem Wert
Dr. Luthers Postill, 4. Teil
Wittenberg. Bibel
Spangenbergische Postill üb. d. Evangelien und Episteln
Dr. Müllers Herzensspiegel
Dr. Speners Evangel. Glaubensgerechtigkeit
Joh. Arnds Wahres Christentum
Joh. Arnds Praradiesgärtlein
Knispels (?) Herzensopfer
Krügers Gesangbuch
Gillers Güldenes Schatzkästchen
34 allerh. geistl. Gesang-, Gebet- und andere kleine Bücher.
Inv. 1696, Nr. 29: Gastgeber:
Joh. Arnds Wahres Christentum
6 Gebetbücher
1 Bibel
Joh. Arnds Postill
Krügers Gesangbuch
2 Frankfurter Gesangbücher
1 Betstunde.

Bücher, die den verschiedensten Gebieten entstammen und deren Vorkommen nicht ohne weiteres erklärt werden kann.

Nur drei Inventare verzeichnen eine größere Anzahl weltlicher Werke: Inv. 1703, Nr. 22: Zimmermann [10])
Inv. 1700, Nr. 36: Barbier [11])

---

[10]) Folgende Titel sind hier genannt:
Die Wittenberg. Bibel
Dr. Arnds Postilla
Melanchtonis Corpus Doctrinae Christianae
Cygnei (?) ein Martyr-Buch
Dr. Lutheri Tischreden
Nicolai Freudenspiegel des ewigen Lebens
Joh. Arnds Wahres Christentum von 1664
Dr. Müllers himmlischer Liebeskuß
Reichshändel
Josephi Historie
Sleidanus
Georg Niclaß Zeit- und Geschichtsbuch
v. Frienzberg Historia aller Kriegshändel
Sauers Stättbuch
Feuerwerks- und Artilleriekunst
Besoni Theatrum allerlei Werkzeug und Rüstungen
Böcklers Schauplatz der mechanischen Künste
Joh. Wilhelms Architectura Civilis
Loniceri Kräuterbuch
Mauriceau Von den Zufällen d. schwangeren Weiber
Reformatio francofurtensis
26 allerh. schlechte Bücher.

[11]) Zur Bibliothek gehörten folgende Werke:
Konkordanzbibel
Wittenberg. Bibel
Burmanns Lorbeerkranz
1 Gebetbuch
Dr. Müllers Herzensspiegel und Schlußkette
Scherlochs Betrachtung des Todes
Biblische Geschichte des neuen und alten Testaments
Geistl. Weihwasser
Albertus Magnus
Murralds verschied. Schriften
Heinzii Milchkur
Sommers Weiber- und Kinderpflegbüchlein
Mauriceau Hebammenbuch
Blengii Anmerkungen und Appolonari Handbüchlein
Porta magiae naturalis
Offerkampfs Anatomia animalis
Vidigius de Consen. ronda volifudine (?)
Placentini Anatomia
Bordisch Augenkunst (zweimal)
Fabrizius Wundarznei
Hornecks Würgmal
Stadis effimeridis
Uffenbachs Arzneispiegel
Hildam Kräuterbuch
Bocks Kräuterbuch

Inv. 1696, Nr. 2: Gastgeber [12]).

Unschwer ist in allen drei Fällen zu erkennen, daß der Beruf die Art der Bücherei in weitgehendem Maße bestimmt hat. Der Zimmermann interessiert sich aus beruflichen Gründen für

---

Uffenbachs Gülden Werkstatt der Chirurgia
Lebenwalds Hausarznei
75 allerhand schlechte Bücher.

Außer den angeführten waren noch weitere 46 Arzneibücher namentlich in dem betr. Inventar verzeichnet.

[12]) Folgende weltliche Bücher und einige interessierende geistliche Werke:

Dr. Luthers Streitschriften und etl. Sendschreiben
Francisci Junii lateinische Bibel
Saubenti Wunderwerk der augsburg. Konfession
Francisci Ruhestunden, 3 Bände.
Biblische Chronika
Josephus, deutsch
. . . (?) Vom heil. Ehestand
Cronica carionis
Practica manuale Dr. Artigleriae
Dr. Schuppens Schriften
Pfeiffers Melancholie-Vertreiber
Historische Blumenlese
Chronika . . . Schultzen
Theodori Kräuterbuch
Pferdeschatz in 5 Bänden
Guggers Von der „Stutterey"
Uffenbachs Kräuter- und Arzneibuch
1 alt. Kräuterbuch
Zechendorfers Roßarznei
Coleri Hausbuch
Gemini Compendiosa delineatio anatomiae
Pflachers Lehrgang vom Tod und Absterben der Menschen
Theatri europaei 1. Teil
Büttners Epitome historiarum
ein Band vom Diario europaeo
Lauterbachens (?) Regentenbuch
Margarete Landgräfin v. Hessen Ehrengedächnis
1 alt-römisch Historienbuch ohne Titelblatt
Landkarten
d'Abbeville Landkarten
Sauers Stättbuch
Der kleine Atlas
Argonautica Gustavia od. „newe Seefahrt"
1 geschrieben Rechenbuch
Livius, deutsch
Sueton in niederdeutscher Sprache
Lexicon graeco-latin.
Diktionnarium, deutsch-lateinisch-französisch
Diktionnarium, deutsch und französisch
Frankfurter Reformation
Dr. Faustens Hexenbuch
26 alte Bücher
noch 72 allerhand Bücher in 8vo.

Feuerwerks- und Artilleriekunst, weil er auf sie bei seinem Bauen Rücksicht nehmen muß, er braucht besondere Werkzeuge: Besoni Theatrum allerlei Werkzeug vnd Rustungen; er braucht weitere Unterlagen: Joh. Wilhelm, Architectura Civilis; 3 weitere Werke bewegen sich im Interessenraum des häuslichen Lebens, sodaß nur 5 Werke bleiben, die sich mit Geschichte und eines, das sich mit erdkundlichen Stoffen befaßt. Noch schärfer auf den Beruf zugeschnitten erweist sich die Bücherei des Barbiers, der an weltlichen Werken ausnahmslos medizinische Schriften besitzt. Auch beim Gastgeber merkt man den Einfluß des Berufs: Bücher über Pferdezucht und Pflege, Coleri Hausbuch, die Frankfurter Reformation, geographische Werke und Wörterbücher müssen hier als Berufsbücher angesprochen werden. Abgesehen von einigen Büchern, deren Vorhandensein dem humanistischen Bildungsideal Rechnung trägt (Sueton, Livius), bleiben nur einige wenige Werke, die Beschäftigung mit zeitgenössischen Dingen verraten.

Die Berufe mit den wenigsten Büchern waren Fischer und Gärtner. Leider lassen die wenigen Inventare nur geringe Schlüsse zu. Auffällig ist aber jedenfalls, daß es gerade Zweige der Urproduktion sind, die der Natur noch am unmittelbarsten gegenüber stehen [13]).

Zusammenfassend ist über das Verhältnis des Handwerkers zum Buch um 1700 zu sagen, daß sich der Buchbesitz bei vier Fünftel der Handwerker in dem erschöpft, was das kirchliche Leben verlangt. Die festgestellten weltlichen Werke gehören einmal in den Bereich der Hausbücher (Arznei-, „Kunst"-Bücher etc.) oder der berufskundlichen Werke. Die Gruppe der geschichtlichen und geographischen Bücher beschränkt sich auf einige Werke. Als letzte Gattung finden sich vereinzelte humanistisch eingestellte Schriften, deren Vorhandensein zweifellos der herrschenden Bildung der oberen Schichten zuzuschreiben ist. Es fällt auf, daß nur in den Berufen sich bemerkenswerte Mengen weltlicher Bücher befinden, die den engen sozialen Raum des damaligen Handwerkers durchbrechen und vielfach den Rahmen des eigentlichen Handwerks verlassen: Silber- und Goldarbeiter (er wird zum Juwelier), Gasthalter, Gastgeber, Barbier (Chirurg).

---

[13]) Drei Fischerinventare nennen keine Bücher: 1701, Nr. 8; 1704, Nr. 4 und 1705, Nr. 21. Von 23 Gärtnerinventaren kennen 14 überhaupt keine Bücher, 3 verzeichnen 1—3 geistliche Werke, ein letztes nennt: „10 alte Bücher".

Buch und Handwerker um 1750.

Zuerst die bekannte Aufstellung:

Zahl d. Handwerker-Inv.	Weltliche Bücher keine	1—2	3—5	6—10	11—20	mehr als 20	Art d. Bücher unbest. [14])
337	75		141	55	57		9

Zahl d. Handwerker-Inv.	Weltliche Bücher keine	1—2	3—5	6—10	11—20	mehr als 20	Art d. Bücher unbest [15])
337	263	35	10	4	6	11	8

Von 337 verwendbaren Handwerkerinventaren (entspricht 56.9 % der insgesamt brauchbaren Inventare der 10 Jahre 1746 bis 1755) nennen 75 (22,3 % von 337) überhaupt keine Bücher, 263 (78 %) keine weltlichen Werke; die Zahl der Inventare mit mehr als 6 weltlichen Büchern ist von 3 auf 21 gestiegen, d. i. von 1,8 % auf 6.2 % der jeweiligen Handwerkerinventare.

Der Schwerpunkt der handwerklichen Literatur liegt also unverändert, ja noch verstärkt auf der religiösen Seite. Die Gruppe, die 1—5 religiöse Schriften besitzt (141 = 41,8 %) weist gegenüber 1700 prozentual eine kleine Steigerung auf, die sich verstärkt in den Gruppen mit mehr religiösen Büchern.

In der Stärke des Vorkommens einzelner Werke ist nur wenig Veränderung eingetreten. 1750 ist das Gesangbuch am verbreitetsten — 5 Stück in einem Inventar ist keine Seltenheit —, weiter findet man alsdann Beichtbücher, Betstunden, Kommunionbücher, Andachtsbücher, ungefähr also das, was um 1700 vorkommt unter dem zusammenfassenden Titel Gebetbücher. Neben der Bibel kommen dann die Betrachtungsbücher (die Bücher des häuslich-religiösen Lebens im Gegensatz zu dem kirchlich-religiösen) häufig vor.

Mit dem so skizzierten Besitz an geistlichen Werken ist ein Typ gekennzeichnet: der in engem sozialen Raume lebende Handwerker, der die erwähnten religiösen Bücher in beschränktem Umfange besitzt. Mehr als die Hälfte der gesamten Handwerker-Inventare der untersuchten Periode um 1750 zeichnen diesen Typ, der damit charakteristisch wird für das Verhältnis des Durchschnittshandwerkers zum Buch um 1750 [16]).

---

[14]) Hier werden Inventare erwähnt, wenn sie zwar Bücher kennen, jedoch nicht angeben, ob es sich um geistliche oder weltliche Werke handelt, wenn also beispielsweise die Bemerkung gefunden wurde: „etl. div. Bücher" o. ä. Anders natürlich, wenn neben derartigen Bemerkungen auch Bücher genannt waren; dann waren die genau aufgeführten Werke maßgebend für die Zuteilung.

[16]) Einige Beispiele mögen zeigen, wie gering die Veränderung gegenüber 1700 ist:

Allerdings muß betont werden, daß es auch eine beträchtliche Anzahl von Handwerker-Inventaren gibt, die überhaupt kein Buch erwähnen (75 = 22,3 %) wie solche, die bereits einen ansehnlichen Besitz an weltlichen Büchern verzeichnen (21 = 6,2 %). Während aber das völlige Fehlen von Büchern, auch der religiösen, meist auf schlechte wirtschaftliche Verhältnisse zurückzuführen ist, die in den Vermögensaufnahmen augenscheinlich werden, während sich derartige Inventare in fast allen handwerklichen Berufen finden, tritt der zweite Typ (der Handwerker mit ansehnlichem Besitz an weltlichen Büchern) eigentlich nur in Berufen mit bestimmtem Gepräge auf. (Vergl. weiter unten.)

In den Inventaren mit einer größeren Anzahl religiöser Bücher zeigen sich gegenüber 1700 wesentliche Unterschiede: einmal ist auch die gelehrt-theologische Literatur in vereinzelten

Inv. 1746, Nr. 51: Schneider:
2 Gesangbücher
2 Bibeln
2 Predigtbücher
Joh. Arnds Wahres Christentum
Joh. Arnds Paradiesgärtlein
Tom. a Kempis, Nachfolge Christi
Hnr. Müllers Geistl. Erquickungsstunde, 1664
Phil. Jac. Speners Catechismus-Tabellen
Der himml. Liebeskuß

Inv. 1752, Nr. 51: Zinngießer:
Straßburger Bibel, 1626
Merianische Kupferbibel, 1704
Limburger Bibel von 1644
Arcuiarii Beichtbuch
Joh. Arnds Wahres Christentum, zuerst Frankfurt 1605
Joh. Arnds Wahres Christentum oh. Titel
Christian Scriver, Kleiner Seelenschatz, 1704
Fresenii Betrachtungen 1750
Christian Scriver, Die Herrlichkeit und Seligkeit d. Kinder Gottes im Leben, Leiden und Sterben, zuerst 1680
Hnr. Müller, Apostolische Schlußkette, 1680
Himml. Liebeskuß ohne Titel
Himml. Liebeskuß
Evangel. Herzensspiegel, 1679
Olearii Betrachtung des Leidens Christi
Scheidtbergers evangel. Sendbrief
Ottonis Krankentrost, 1740
Vieburgs Kommunionbuch
Königl. Brautkammer
Das mit Jesu gekreuzigte Herz, 1732
Martini Exempl. Joseph., 1676
Frankfurter Reformation, 1611
Nürnberger Kochbuch, 1703
Venette, Von der Erzeugung d. Menschen
24 div. geistl. und weltl. Bücher.

Inventare mit 1—3 geistlichen Büchern zeigen gar keine Wandlung gegenüber 1700.

Exemplaren zu finden, dann aber macht sich gerade in diesen Inventaren eine ganz neue Gruppe geltend: die religiösen Streitschriften, die auch in den umfangreicheren Bibliotheken der Handwerker zugegen sind, daneben stehen auch noch populäre Erklärungen und einige populäre Ausgaben von Kirchengeschichten [17]).

Nur in 66 von 337 Inventaren (19,7 %) sind weltliche Bücher erwähnt, und davon sind es wieder 35 (10,4 %) mit nur 1—2 und 10 (3 %) mit 3—5 weltlichen Werken. Die geringe Anzahl wie überhaupt das Vorkommen und die Art der Bücher

[17]) Als Beispiel das interessante Inventar eines Glockengießers (1755, Nr. 38):

Dr. M. Luther, Tischreden
Wittenberger Bibel m. Merianischen Kupfern
Reformierte Exercit. religionis
Frankfurter Religionshandlungen in 2 Tom.
Möller, Evangelienbuch (zweimal)
Fresenii heilsame Betrachtungen
Joh. Arnds Postill
Joh. Arnds Wahres Christentum
Rambachs Passionsandachten
Predigtbuch
Himmelsweg
Möllers Morgen- und Abendgebete
Phil. Jac. Speners Lautere Milch des Evangelii
Scheidtbergers evangel. Sendbrief
Hand- und Denkbibel
Augsburgische Konfession
Aberingung der Gründe d. reformierten Kirche
Frage, ob man herrenhuterisch werden soll?
Entdeckte Bosheit der Herrenhuter
Münden, Verteidigung der lutherischen Religion
Entdeckte Herrenhuter Bosheit, 3 Bände, 1.—6. Teil
Geheimnisse der Herrenhuter
Münden, Verteidigung der lutherischen Religion
Warnung vor der Zinzendorffischen Seelenpest
Holtzhausen, Lehre von der Gnadenwahl
Historia sacra
Reformierte Kirchengeschichte
Herrenhuterische Sachen 4 Bde.
Herrenhuterische Geheimnisse
Friß Vogel oder stirb'
dessen Widerlegung
Schmalkaldische Artikel
Der alten und neuen Schwärmer wiedertäuferischer Geist
Spieß, Sechs Propheten H. Schrift
Lehnemann, Nachricht von der niederl. Gemeinde
Aelius Labius, Epistolae Galatae 2 Bde.
Helinat Sachen
Mettledons Rat zu Rom
Artoperus, Päpstl. Näbel (?)
Der einfältige Wegweiser
Ursprung der Freimaurer

deuten darauf hin, daß das Buch in den betreffenden Berufen noch keine Rolle spielte. Hierzu in Gegensatz stehen einige Berufe, in welchen Bücher in größerer Zahl gelesen wurden: Bierbrauer, Chirurg, Färber, Maler, Kunstmaler, Seifensieder, Stein-

Anderson, Der Freimaurer
Der flüchtige Pater aus Rom
Justinianischer Dolmetscher
Frankfurter alt Gesangbuch
Hiob Ludolff, Weltgeschichte
Des Hl. Röm. Reichs Ordnungen
Frankfurter Taxordnungen
Frankfurter Kommissionssachen
. . . . Pfeiffergericht
Pfalzgraf bei Rhein Sendschreiben
Lauterbach, Wolfgang Adam, Compendium juris, Tüb. 1707
Schud, jüdische Kleiderordnung
Cronperger, Kriegsbuch 1. Teil
Gespräche im Reiche derer Todten, zwischen Kyau und Gundling
Gespräche im Reiche derer Todten, zwischen Robinson Crouse und Ulyses
Ungarische Kriegsempörung von 1603
Vicowint (?) Nachrichten
Das jetzt lebende Schweden, 2 Teile, 2 Bände
Pamela 1.—4. Teil, 2 Bände
Das trefflich erquickte Königreich Ungarn
Procès contre P. Girard et Jgfr. Cadière
Leben und Taten des Fürsten von Anhalt-Dessau
Menoza
Robinson Crouse
Eiserne Mosque
Lebensbeschreibung des Grafen Bonnevals
Lebensbeschreibung des Marschal de Saxe
Groze, Indianischer Christenstaat
Der politische Wandersmann
Beschreibung des Königsreiches Schweden
Welthistorie
Lebensbeschreibung der Kaiserin von Rußland, 1720
Lebensbeschreibung Friedrich, König in Schweden
Schwedische Fama, 23. Teil, 4 Bände
Peter I. von Rußland
Der reisende Buchbindergesell
Seckendorffs Leben und Taten
Französische Reputation
Erlanger Zeitung, 2 Bände
Das jetzt lebende Europa
Sächsischer Robinson
Geschichte des englischen Kronprätendenten
Beschreibung des Königreiches Ungarn
Peter Alexewitz zu Mose
Die heftige Feuersbrunst zu Frankfurt
Lateinisches Büchlein
Kyau Lebensbeschreibung, 2 Bände
Marbourg (?)
Mailändische Kriegsflammen

schneider, Traiteur, Gastwirt, Gastgeber, Glockengießer [18]). Lassen wir diese Berufe unbeachtet, so bleiben nur wenige Bücher übrig, deren Vorhandensein in Handwerkerkreisen festzustellen war.

Carls II. Krieg in England Historie
Kleine Frankfurter Chronik
Trencks Leben und Taten
Chronica der Königin von Ungarn und der Schlacht bei Dettingen
Weislingens Sendschreiben
Daniel Mentzel, Lebensbeschreibung
Chronica von . . . . . in Preußen
Rechte des Kurhauses Bayern
Chronica Karls von Lothringen
Lebensbeschreibung Karls V., Herzog zu Lotharingen
Historie von dem Tartarischen Krieg
Hans Sachs, Gebundene Reden
Frisius, Dictionnarium
Pomay, Dictionnaire Royal
Schauplatz der Natur, 8 Bände
. . . . . Titularbuch
Buchdrucker Jubelgedächnis
Zitschmann, Taufredner
Hoffmann, Zufriedenheit
Daubmann, Studentenreden
Briefsteller
Münzlexicon
Lobeck zu Lübeck
Der verliebte Kaufmannsdiener
Weiß (?), Barbarei
Lebenslauf eines Wollüstigen (Gen. Titel: Moralischer Lebenslauf eines nicht unbekannten Wohl-Lüstigen von Friedrich Fleischer, Leipzig 1752)
Die türkische Correspondenz oder der nunmehr entlarvte leichte Ducatenhandel zwischen . . . . . gedruckt zu Algier, Tunis und Tripolis im Jahr der Capereyen
Lucina sine concubitu
Beschreibung der Heuschrecken
Astronomische Bedenken
Staricus, Heldenschatz
Geistreiches Handbuch
Schatzkammer für Curiositäten
1000—1 Tag, 1000—1 Nacht, 1000—¼ Stund in 5 Bänden
Hercules et Valisca, 1. und 2. Teil, 2 Bände
Opitzens Gottfried Lebensbeschreibung (?)
11 Stück „allerley an Kleinigkeiten", 6 Stück „allerley fol. aus Scarteques bestehend", 12 Stück „kleinere allerley fol. dto."

[18]) Bierbrauer: z. B. Inventare 1746, Nr. 7
1750, Nr. 26
Chirurg: Inventare 1746, Nr. 35
1747, Nr. 50
Nr. 68
1752, Nr. 44
1754, Nr. 59
1755, Nr. 20

Alle diese Werke gehören nur wenigen Gebieten an und lassen einen sehr großen Teil der sonst verbreiteten Literatur vermissen. Da ist das häusliche Leben und seine Obliegenheiten berücksichtigt (Arzneibücher, Kochbücher, Briefsteller u. ä.), da finden sich Bücher für den allgemeinen beruflichen Gebrauch (Rechenbücher, Verordnungen, Frankfurter Reformation, Titularbücher, Sprachbücher); einige wenige Bücher, die sich mit damaliger Chemie beschäftigten, dürften auch aus der beruflichen Tätigkeit des Nachlassers (Parfumeur) [19]) zu erklären sein. Weiterhin sind als bemerkenswerte Gruppe festzustellen die Geschichtsbücher, die zeitlich (Ludolff, Schaubühne; Karl XII.; Ludwig XIV.; Krönungsdiarien etc.) oder räumlich (Frankfurter Chronik etc.) nahe Ereignisse und Begebenheiten behandeln; wesentlich schwächer treten erdbeschreibende Werke auf. Sonst noch vorgefundene Bücher sind aus den verschiedensten Gebieten; dies zusammen mit der Tatsache, daß sie in den Inventaren vereinzelt, ohne jeglichen erkennbaren Zusammenhang mit anderen Momenten, die ihr Vorkommen irgendwie begründen könnten, angetroffen werden, legt die Vermutung nahe, daß der Zufall hier eine Rolle spielte.

Die wenigen, in Handwerkerkreisen angetroffenen größeren Büchereien dagegen berühren wesentlich mehr Stoffgebiete, sie kennen teilweise Philosophie (Thomasius), sie enthalten Werke, welche geistige Probleme der damaligen Zeit behandeln (Theosophie), sie zeigen eine starke Ausdehnung der oben nur in Ansätzen vorhandenen Gruppen von Büchern der einzelnen Stoffgebiete; insbesondere findet Personen-Geschichte starke Berücksichtigung. Hier finden sich bereits eine ganze Reihe von Büchern, deren Inhalt über die Erzählung wirklicher Geschehnisse hinausgeht und

---

Nr. 21
Färber: Inventare 1750, Nr. 40
Nr. 43
Maler: z. B. Inventar 1750, Nr. 29
Kunstmaler: Inventar 1752, Nr. 24
Seifensieder: Inventar 1754, Nr. 52
Steinschneider: Inventar 1751, Nr. 75b
Traiteur: Inventar 1754, Nr. 60
Gastwirt: Inventar 1749, Nr. 49 u. a.
Gastgeber: Inventar 1752, Nr. 37
1754, Nr. 50
1755, Nr. 46
Glockengießer: Inventar 1755, Nr. 38.

[19]) Inv. 1754, Nr. 58:
Boerhaave, Elementa chemiae
Stahl, Opusculum chimico-phisic.
Fleischmeier, Elem. phil. natur.
Einleitung zu curieusen Wissenschaften
Die . . . Rechenkunst

bereits überleitet zu den nicht mehr an tatsächliche Ereignisse anknüpfenden Erzählungen, Historien, Romanen etc. [20]).

Hier wurde ein zweiter Handwerkertyp geschildert, der sich bereits mit religiösen Fragen verschiedener Prägung (Religionsgeschichte, Religionsstreitigkeiten, einfache Auslegungen etc.) befaßt. Darüber hinaus besitzt er weltliche Bücher in größerer Anzahl (etwa mit 10 beginnend), die häuslichen und beruflichen Erfordernissen entgegen kommen, die Geschichts- und Erdbeschreibungen und auch Anfänge der „Schönen Literatur" enthalten. Stellenweise macht sich bereits ein Sonderinteresse geltend (Philosophie, Theosophie). Bezeichnenderweise gehören zu diesem Typ fast ausschließlich solche Berufe, deren Wirkraum den darin arbeitenden Menschen örtlich über das Stadtgebiet Frankfurt hinausführt oder doch mindestens mit fremden Menschen in Verbindung bringt bezw. Berührungspunkte mit geistig höheren Schichten schafft. Ersteres gilt beispielsweise für den Glockengießer, Bierbrauer, Gastwirt, Steinschneider etc., letzteres für den Chirurgen, Kunstmaler u. ä.

Bei dieser Typenbildung mußte naturgemäß unberücksichtigt gelassen werden, daß sich Übergänge finden zwischen den beiden geschilderten Typen, also Handwerker, die nur ein oder nur einige weltliche Bücher besessen haben. Dieser geringfügige Buchbesitz reichte keineswegs aus, um eine bestimmte geistige Einstellung des Nachlassers zu Tage treten zu lassen. Dies um so mehr als bei einzelnen Werken zweifellos der Zufall mitwirkte, sie in die Hände eines Handwerkers zu leiten, der sich sonst nur mit religiösen Büchern abgab. Wie wäre es sonst zu erklären, daß sich Cicero bei einem Metzger [21]), Weigel, Jus hominus in Cecaturat. bei einem Müller [22]) vorfindet.

Zusammenfassend können wir sagen, daß um 1750 in Handwerkerkreisen i. a. nur das religiöse Gebrauchsbuch verbreitet war; weltliche und höherstehende religiöse Werke finden sich vereinzelt und jeweils nur in wenigen Stücken. Lediglich in Berufen mit einem in stärkerem Maße fluktuierenden Verkehr, welcher die Menschen mit neuen, fremden Lebenssphären in Berührung bringt, finden sich weltliche Bücher in größerer, bemerkenswerter Anzahl. Aber auch hier fehlt noch die lateinische Sprache, d. h. da fast alle wissenschaftlichen Werke in dieser Sprache geschrieben waren, wissenschaftliche Literatur, wobei der Chirurg mit seinen medizinischen Werken als Ausnahme zu werten ist [23]).

[20]) Vergl. hierzu das oben unter Anm. 17 zu S. 53 ff. gebrachte Bücherverzeichnis des Glockengießers. Weitere Beispiele enthalten die unter Anm. 18 genannten Inventare.

[21]) Inventar 1754, Nr. 42.

[22]) Inventar 1754, Nr. 83.

[23]) Nachdem die einzelnen Stoffgebiete bezw. die entsprechenden Büchergruppen oben (S. 8 ff.) besprochen worden sind, erübrigt es sich, in jedem

Der Vollständigkeit halber sei noch kurz bemerkt, daß es wieder die Fischer und Gärtner sind, welche am wenigsten Bücher als Eigentum aufzuweisen haben.

Im Vergleich zu 1700 müssen wir feststellen, daß sich für die Masse der Handwerker, die Einstellung zum Buch nicht geändert hat, daß nur Ansätze, die bereits damals schwach zu erkennen waren, stärker hervortreten und dadurch eine größere Spannung schaffen zwischen den beiden Extremen „Kein Buch" und „Größere Bücherei mit wachsenden geistigen Interessen". Wichtig ist, daß es sich bei denjenigen mit größeren Büchereien eigentlich nur um Berufe handelt, die in der Folgezeit den Handwerkercharakter fast ausnahmslos verloren haben und mehr dem Händlerischen, dem Fabrikantentum sich nähern.

Handwerker und Buch um 1800.

Aufstellung:

Zahl d. Handwerker-Inv.	Geistliche Bücher				Art d. Bücher
	keine	1—5	5—10	mehr als 10	unbestimmt:
299	195	65	14	13	12

Zahl d. Handwerker-Inv.	Weltliche Bücher						Art d. Bücher
	keine	1—2	3—5	6—10	11—20	mehr als 20	unbest.
299	264	8	5	4	3	3	10

Von 299 verwendbaren Handwerkerinventaren (entsprechend 44,9 % der insgesamt brauchbaren 666 Inventare der Periode 1795 bis 1805) nennen 195 (65,2 % der Handwerkerinventare) überhaupt keine Bücher, 264 (88,3 %) verzeichnen keine weltlichen Bücher: 10 Inventare nennen mehr als 6 weltliche Bücher (3,3 %).

Der Handwerker hat sich also dem Buch entfremdet, denn der Prozentsatz der Inventare ohne Bücher ist stark gestiegen (von 22,3 auf 65,2 %). Und auch die geistige Literatur, die in den anderen Inventaren verzeichnet ist, bestätigt diesen Eindruck. Sie hat an Leben verloren, sie ist erstarrt. Immer wieder trifft man auf Autoren und Werke, die um die Jarhundertmitte bereits in gleicher Weise gelesen wurden: Arnd, Spener, Rambach, Schmolck, Müller, Starck etc. Die um 1750 stark hervorgetretene Kontroversliteratur, religionsgeschichtliche Werke und Auslegungen sind mehr oder weniger verschwunden, repräsentieren auf keinen Fall mehr lebendige Anteilnahme. Neue Autoren treten eigentlich nur in den Büchereien auf, die mehr als fünf geistliche Bücher besitzen; durch ihre Hauptvertreter sind sie voll erfaßt: Lavater, Sailer, Fedderson, Sturm, Bogatzky, Thiede.

Fall der Erwähnung solcher Büchergruppen auf deren Besprechung hinzuweisen.

Die Gruppe, die 1—5 religiöse Bücher besitzt — 65 Inventare entsprechend 21.7 % der Handwerkerinventare — ist fast auf die Hälfte des Bestandes von 1750 gesunken und bewegt sich sogar unter dem absoluten Stand von 1700. Entsprechend der Erstarrung der religiösen Literatur ist in der Zusammensetzung dieser kleinen Büchereien keine Verschiebung gegenüber 1750 festzustellen: Gesangbücher, Betstunden, Predigtbücher u. ä., die Bibel und die Betrachtungsbücher sind die Bestandteile [24]). Damit ist wieder der eine Handwerkertyp gekennzeichnet, den wir bereits für die Zeit um 1750 hervorhoben. Jetzt zeigt er sich uns allerdings nur mehr als ein Zwischentyp, denn der herrschende Handwerkertyp ist jetzt der „Handwerker ohne Buch". Denn dieser umfaßt zwei Drittel der gesamten Handwerker-Inventare des Jahrzehnts um 1800 und dreimal soviel wie die Inventare mit 1—5 religiösen Büchern.

Die Nachlässe mit einer größeren Anzahl geistlicher Bücher zeigen gegenüber 1750 wenig Unterschiede, die kurz bereits oben erwähnt wurden. Wir finden keine Kontroversschriften mehr — ein Zeichen, daß die lebendige Beschäftigung mit religiösen Problemen geschwunden ist —, die kirchengeschichtlichen und die erklärenden Werke haben sich erheblich vermindert. Es gibt eigentlich nur noch die Bücher des traditionellen religiösen Lebens — Gesang-, Gebet-, Kommunion- und Beichtbücher für die Kirche, Betrachtungsbücher für das Haus; diese letztgenannte Gattung weist die neuen Namen auf, welche bereits oben niedergeschrieben wurden [25]).

[24]) Beispiele: Inventar 1795, Nr. 26: Bäckermeister:
4 Gesangbücher

Inventar 1800, Nr. 30: Buchbinder:
Müllers Evangelienerklärungen
Starks Kommunionhandbuch
1 geschr. Gebet- und 1 Gesang-Buch
Rambachs Betrachtungen üb. die letzten Worte Jesu
Starks tägliches Handbuch
einige geistl. Bücher.

Inventar 1803, Nr. 41: Schönfärber und Bürgerlieutnant:
Frankfurter Bibel
Schmolckens Kommunionbuch
Bibel
Fresenius, Betrachtungen 1 Band.
Rambach, dto.
Arnds Wahres Christentum
1 Partie geistl. Bücher.

[25]) Beispiele:
Inventar 1795, Nr. 18: Bürstenbindermeister:
Frankfurter Bibel
3 geistl. Bücher
alt Frankfurter Gesangbuch
Dr. Bayers Andachten
Arcularii Beichtbuch

In nur 23 Nachlässen der Jahre 1795 –1805 (7,7 %) sind weltliche Schriften erwähnt, davon nennen 13 nur 1—5 weltliche Bücher. Die Hauptmasse stellen wieder die Bücher des täglichen Gebrauchs, die Beruf, Umgang mit anderen, fremden Menschen und Bürgerrecht mit sich bringen. Einige Werke erinnern an

---

alt Frankfurter Gesangbuch
einige alte Bücher
Neumeisters Postill üb. d. Evangelien und Episteln, 2 Bände
unterschiedl. Predigten durch Albrecht
Dr. Ittigs Erklärungen über den Propheten Jeremias
Scrivers Seelenschatz
ejusdem Register
Dr. Ittigs Predigtsbuch.

Inventar 1798, Nr. 47: Kupferschmied:
Merian, Bibel
Scrivers Seelenschatz
Postill, gepredigt durch Dr. M. Luther, 1531
Dr. Speners Predigten
Bibel 1643
Passionspredigten
Müllers göttliche Liebesflamme
Seelenleid
Aufmunterung zum Glauben
Joh. Jac. Rambachs Leiden Christi
Geschichte der 3 letzten Lebensjahre Jesu, 1773
Erbauliche Betrachtungen
auserlesene kleine Schriften Lutheri von Dr. Rambach
J. Tiede, Unterhaltung. mit Gott in den Abendstunden, 1775
Beschreibung von d. bekehrten malabarischen Christen auf Coromandel, 1749
Walchs Einleitung zur christlichen Moral
Auszüge von Reden über das 2. und 3. Buch Mosis, 1764
1 Bibel von Dr. J. P. Fresenius, Frankfurt 1768
Homburger Gesangbuch, 1735
Speners Katechismustabellen, 1734
Arnds Paradiesgärtlein, 1737
Gottholds zufällige Andachten v. Scriver, 1711
Betrachtungen üb. das Leiden Jesu, 4 Teile, Frankfurt 1759
Geschichte der christl. Kirche von Christi Geburt bis zum 16. Jahrhundert, 1734
Ursprung der Verderbnis von Osterwald, 1719
Schatzkästchen
Liederkästchen
Himmelsweg, 1710
Der in- und auswendige Christ
Der Vorgeschmack der göttlichen Güte, 1712
Todesbetrachtung. in Grundrissen zu Leichenpredigten, 1771
Der christliche Tugendfreund von Joh. Fr. Becker, Prediger zu Gutleuten
Evangelische Sendbriefe, 1733
Das Buch der Vereinigung od. Anweisung zur Glückseligkeit aller Menschen von Masius, 1785
P. J. Speners Übung d. Christen von Fr. Stark, 1733

humanistische Bildungsgedanken [26]). Es ist indes wohl kein Zufall, daß sich beim Gastwirt, der einen lebhaften Konnex mit anderen Menschen hat, Ansätze der „Schönen Literatur" zeigen (Agnes von Sicilien, Gellerts moralische Vorlesungen, Leipzig 1770) [27]).

Während die Inventare mit 1—2 und 3—5 weltlichen Werken stark an Bedeutung einbüßen, hält sich die Gruppe mit mehr als 5 weltlichen Büchern recht gut. In ihr treffen sich folgende Berufe: Vergoldter, Knopfmacher, Schuhmacher, Parfumeur, Gastwirt, Gasthalter, Kupferschmied und Chirurg. In ihnen können wir den um 1750 klar erkennbaren Typ des sich weiter entwickeln-

---

Le Nouveau Testament ou la nouvelle alliance de notre Seigneur Jesu Christ
Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden
Reformationsgeschichte von Roos
Sturms Betrachtungen über die Werke Gottes
Hübners Biblische Historie
Dr. Starks Handbuch
Dr. Walthers heilige Reden
Das Neue Testament, deutsch und französisch
Predigten von Schmidt
Die Kunst, leicht, bald und vollkommen glücklich zu werden
Morgen- und Abendandachten auf alle Tage der Woche
Miscellanen Predigten von Schimaier (?)
Gesangbuch
Hähns kleine Schriften für Eltern und Kinder
evangel. Gnadenordnung
Bußtempel
Andächtige und Herzbewegl. Betrachtungen
Betstunde
Gesangbuch
Rochows Kinderfreund
Frankfurter Kirchengesangbuch m. grob. Druck
10 Predigten v. Dr. Krafft, 1769
Hanauer Gesangbuch, 1787
Französisches altes Gesangbuch
Leben Jesu f. Kinder von Fedderson, 1778
Neumeisters Kirchenandacht in Poesie
Müllers 300 Haus- und Kirchenandachten
Zeugnis der Liebe Gottes gegen die Stadt Frankfurt, 1714
Predigtbuch von Dr. Fresenius
2 Gesangbücher
2 Beichtbücher

Carras Grammaire
Nouveau Dictionnaire
Veneroni italien., französ. und deutsche Grammatik, 1769
Chronica von Anfang der Welt bis auf Karl V.
La vie d'Ernert

[26]) zum Beispiel:
Inv. 1797, Nr. 31: Kleinuhrmacher:
Ciceronis Epistolae, Nürnberg 1752

[27]) Inventar 1800, Nr. 55.
Vergl. auch Inventar 1799, Nr. 3: Gastwirt.

den Handwerkers wiedererkennen; zwar ist er nicht gewachsen oder stärker betont, aber auch nicht so gesunken wie die Masse der Handwerker.

Der hier angetroffene Bücherbestand folgt i. a. bestimmten Tendenzen. In erster Linie tritt das berufskundliche Buch hervor, z. B. beim Chirurgen [28]), der darüber hinaus kaum ein Werk hat; der bürgerlichen Sphäre entspringen die vor allem bürger- und staatsrechtlichen Schriften des Vergolders [29]); das Bildungsstreben tritt zutage in wenigen humanistischen Werken, französischen Grammatiken und einem Handbuch der Schulwissenschaft. Bei einigen Nachlassern erfüllte das Buch die Funktion der Unterhaltung, so beim Vergolder (neben der rechtlichen Literatur zeitgeschichtliche Werke, „Schöne Literatur" sowie eine Beschreibung des chinesischen Reiches) [29]), beim Knopfmacher (moralische Schriften, „Schöne Literatur", anscheinend oft dem augenblicklichen Interesse folgend) [30]), beim Schuhmacher (hier erst Ansätze zur weltlichen Literatur) [31]), beim Parfumeur („Schöne

---

[28]) so z. B. Inventar 1798, Nr. 33. Etwas mehr weltliche, nicht medizinische Bücher kennt der Erblasser des Inventars 1796, Nr. 30.

[29]) Inventar 1795, Nr. 103, auszugsweise:
Der Messias
Paul und Virginie
Geßners Schriften, 2 Bände
Don Quichote v. Mancha Leben und Taten

Inventar 1803, Nr. 46, auszugsweise:
Frankfurter Reformation (zweimal)
Kaiserl. Resolutionen
Privilegia
Kammergerichtsordnungen v. d. Jahren 1656, 1662, 1673
Reichsabschiede und Satzungen
Goldene Bulle
Frankfurter Taxordnung
Vergleichspunkte und Judenstättigkeit
Historische Einleitung in die Gerechtsamen deutsch. Staaten
Lehrbegriff kameral- und ökonomischer Wissenschaft
usw.

[30]) Inventar 1805, Nr. 37: auszugsweise:
Rabeners sämtliche Schriften, 5 Teile
v. Holberg, Moralische Bedenken, 2 Teile
Utz, Poetische Werke, 2 Bände
v. Kanitz, Gedichte, Berlin 1750
Von Geistern und Geistersehern, Leipzig 1780
Kurze Abhandlung von Temperamenten
Vergnügen auf dem Canapée in moralischen Erzählungen, 4 Bände, Leipzig 1774
Weisens Gedichte, Karlsruhe 1778

[31]) Inventar 1797, Nr. 16: auszugsweise:
Nebels Poesien
Edinger moralischer Vorrat

Literatur“) [32]), beim Gasthalter (Historien, Ansätze zur höherstehenden Unterhaltungsliteratur) [33]).

Zusammenfassend können wir sagen, daß die Mehrzahl der Handwerker um 1800 die Beziehung zum Buch aufgegeben hat. In bemerkenswertem Umfang ist nur das religiöse Gebrauchsbuch des kirchlichen, in zweiter Linie auch des häuslich-religiösen Lebens vorhanden. Diese Abkehr vom Buch ist am schwächsten in den Berufen, die um 1750 bereits ein stärkeres Interesse für das Buch zeigten. Allerdings handelt es sich bei diesen nicht eigentlich um Handwerker — nur 2 Nachlasser, Schuhmacher und Knopfmacher, sind als Handwerker i. e. S. zu bezeichnen, bei den anderen neigt der Beruf mehr zum Fabrikanten (Vergolder, Parfumeur), zum Händler (Gastgeber, Gastwirt) oder er nähert sich dem akademisch gebildeten Konkurrenten (Chirurg: Dr. med.).

Zusammenfassender Überblick über das Verhältnis des Handwerkers zum Buch im 18. Jahrhundert.

Die Vereinigung der oben getrennt gebrachten Tabellen läßt die wesentlichen Tatsachen sehr gut erkennen:

1. absolute Zahlen:

Jahr	Summe d. Inv.	geistliche Bücher				weltliche Bücher				Art der Bücher unbest.
		0	1–5	5–10	mehr	0	1–2	3–5	mehr	
1700	171	63	69	23	16	135	26	7	3	
1750	337	75	141	55	57	263	35	10	21	8 bezw. 9
1800	299	195	65	14	13	264	8	5	10	10 bezw. 12

Sauers Stättbuch
Weinkeller Kunstbuch
Resol. mandati v. 1726

[32]) Inventar 1801, Nr. 1: u. a.
Gellerts Schriften 3—6., 9—10. Teil
Rabeners Satiren, 3—5. Teil
Siegwarts Klostergeschichte, 1—3. Teil
Leipziger Wochenblatt, 1.—9. Band
Klopstock, 1—3. Teil
Kotzebue, Schriften, 2 Bände
Geschichte Karls von Burghen, 4 Bände.

[33]) Ziegler, Asiatische Banise, 2 Bände
La nouvelle Pamela en 2 parties
Grandiso, 7 Bände
Lettres morales de Vicomtesse
Beaumont, lehrreiches Magazin f. junge Leute, 2 Bände
Gellert, Moralische Vorlesungen, 1. und 2. Teil
Hinterlassene Werke des Königs v. Preußen, Friedrich II., in 15 Teilen.

2. Prozent-Zahlen:

Jahr	Ant. d. gesamt. Invent.	geistliche Bücher				weltliche Bücher				Art d. Bücher unbestimmt.
		0	1–5	5–10	mehr	0	1–2	3–5	mehr	
1700	61,3%	36 8%	40,4%	14%	9,4%	78,9%	15,2%	4,1%	1,8%	
1750	56,9%	22,3%	41,8%	16,3%	16,9%	78%	10,4%	3%	6,2%	2,4 bezw. 2,7%
1800	44,9%	65,2%	21,7%	4,7%	4,3%	88,3%	2,7%	1,7%	3,3%	3,3 bezw. 4%

Wir können diesen Zahlen entnehmen, daß die Masse der Handwerker im 18. Jahrhundert dauernd abgenommen hat, gemessen an der Gesamtheit der Bevölkerung. Diese Abnahme steht, wenn wir den übrigen Inhalt der Nachlaß-Inventare sprechen lassen, im Zusammenhang mit einer Verarmung des Durchschnittshandwerkers in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, nachdem in der ersten Hälfte eine Vermögenszunahme nicht zu verkennen war. Diese Verhältnisse kommen deutlich im vorhandenen Buchbesitz zum Ausdruck.

Weiter sehen wir, daß der Buchbesitz um 1800 stark abgenommen hat. Eine gewisse Ausnahme zeigt sich nur bei den größeren Büchereien mit mehr als fünf weltlichen Werken. Diese allein machen noch um 1800 prozentual mehr aus als 1700 — etwa das Doppelte —, alle anderen Größenklassen sind gegenüber 1700 auf die Hälfte und noch stärker gesunken.

Damit kommen wir auf die Entwicklung der beiden im Vorangehenden herausgearbeiteten Typen zu sprechen.

Bekanntlich handelt es sich bei dem ersten Typ um den Menschen, der nur einige religiöse Gebrauchsbücher und höchstens noch ein weltliches Buch des täglichen Bedarfs — Hausbuch, Frankfurter Reformation o. ä. – zu eigen besaß. Dieser Typ zeigt von 1700 zu 1750 einen Aufschwung, der über die Zunahme der Handwerker-Inventare hinausgeht. Gegen 1800 aber ist dieser Typ in starkem Rückgang begriffen, ja um die Jahrhundertwende ist er als umfangreichster Typ schon verdrängt durch den „Handwerker ohne Buch".

Gewinnen wir also schon äußerlich das Bild des Zurückbleibens, so wird dies noch verstärkt durch die Feststellung, daß neue Bücher kaum, neue Stoffgebiete so gut wie keinen Eingang gefunden haben, lediglich das Gebetbuch, welches um 1700 die weiteste Verbreitung hatte, ist zurückgetreten zugunsten des Gesang- und des Predigtbuches.

Der geschilderte Typ findet sich bei allen Handwerkern.

Der zweite Typ dagegen („Der Handwerker mit ansehnlicherem Besitz an weltlichen Büchern neben geistlichen") ist nur bei einer ganz spezifischen Kategorie der Handwerker anzutreffen:

bei solchen, die den eigentlichen Boden des Handwerks im Begriff sind zu verlassen oder sogar schon verlassen haben und sich dem Fabrikanten, dem Händler, dem Wissenschaftler nähern. Freilich findet sich auch einmal ein Zimmermann, ein Knopfmacher oder ein Schuhmacher, der über mehrere weltliche Bücher verfügt; charakteristisch ist aber erst, daß für alle drei Perioden die Gastwirte, die Chirurgen, in vermindertem Maße die Bierbrauer, Vergolder, Parfumeure etc. derartige den Boden des Handwerks verlassende Elemente unter sich haben.

Dieser Typ erstarkt um 1750 beträchtlich, zeigt um 1800 indes wieder einen Rückgang, wenn auch sehr viel weniger als die anderen Klassen. Wir dürfen hierbei auch nicht vergessen, daß während der Jahre 1795—1805 die Revolutions- bezw. die napoleonischen Kriege in vollem Gange waren, die Frankfurt fast ständig beeinträchtigten. Hierauf ist auch die um 1800 bisweilen recht unordentliche Ausfertigung der Inventare zurückzuführen. Immerhin müssen auch noch andere, innere Gründe zu der Veränderung gegenüber 1750 beigetragen haben, denn sonst fehlt der Anlaß für die Abnahme der Handwerkerzahl bei gleichzeitiger Bevölkerungszunahme. Zweifellos besteht zwischen der Abnahme der Zahl der Handwerker und der Zunahme der Handwerker-Inventare ohne Bücher ein Zusammenhang: Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage.

Es zeigt sich also im 18. Jahrhundert eine Spaltung in der Stellung des Handwerkers zum Buch, die in Zusammenhang stehen dürfte mit der teilweisen Hinwendung des Handwerkers zum Händler bezw. Fabrikanten. Während der die alte Position haltende Handwerker seine Beziehungen zum Buch auf einer bestimmten Ebene fixiert oder sogar löst, zeigt sich der andere, der sich wandelnde Handwerker aufgeschlossener gegenüber dem Buch und macht bereits in seinem Verhältnis zum Buch die Wandlungen mit, welche in der damaligen Zeit charakteristisch für uns sind.

Handwerksgeselle und Buch im 18. Jahrhundert.

In ihrer Entwicklung muß diese Darstellung, entsprechend der nahen Verwandtschaft der Berufe, ähnliche Züge aufweisen wie die der Handwerker; ja, auch hier muß eine Bestätigung für das zu finden sein, was bezüglich der Handwerker festgestellt wurde.

Die geringere Zahl der Inventare ermöglicht hier die zusammenfassende Darstellung der drei Perioden in einer Tabelle:

Jahr	Summe d. Inv.	geistliche Bücher keine	1–5	5–10	mehr	weltliche Bücher keine	1–2	3–5	mehr	Art d. Bücher unbest.
1700	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1750	10	7	2	1		9	1			
1800	19	14	3	1		17	1			1

Die drei gefundenen weltlichen Bücher sind:

1750: Inv. 1755, Nr. 26: Sattlergesell: Begebenheiten der Gräfin von Beaujour
Beschreibung des großen Moguls

1800: Inv. 1802, Nr. 77: Weißbindergesell: alt Chronik.

Zum ersten finden wir hier eine Bestätigung der sich im 18. Jahrhundert wandelnden wirtschaftlichen Bedingungen für den Handwerker. Um 1700 bestand für den Gesellen noch die Möglichkeit, Meister zu werden, denn aus jener Zeit existieren keine Vermögensverzeichnisse von verstorbenen Gesellen. Anders in den beiden anderen Zeitpunkten. Hier zeigt sich eine für die Zeit wirtschaftlichen Rückganges charakteristische Entwicklung: das Vorwärtskommen wird erschwert, in zunehmendem Maße bleiben Menschen auf beruflichen Entwicklungsstufen zurück, die eigentlich nur als Übergänge gedacht waren. Hierin liegt die Zunahme der Zahl der Gesellen begründet bei gleichzeitiger Abnahme der Meisterzahl [34]).

Die drei weltlichen Bücher lassen keine besondere Deutung zu. Die relative wie absolute Zunahme der Inventare ohne Buch um 1800 entspricht dem gelegentlich der Untersuchung der Handwerker-Inventare Gesagten. Wir können also auf Grund der vorgefundenen Gesellen-Inventare die Handwerksgesellen dem Typ des einfachen Handwerkers zurechnen.

Kaufmann und Buch im 18. Jahrhundert.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß das kaufmännische Element in der Messe-Stadt Frankfurt im 18. Jahrhundert eine wichtige und ausgedehnte Stellung einnahm. Dem entsprechen die Zahlen der Inventare in den untersuchten drei Zeitabschnitten Beginn, Mitte und Ende des Jahrhunderts: 50 (= 17,9 % aller In-

[34]) Vergl. hierzu auch: Dr. Fr. Lerner, Eine Frankfurter Handwerksburschen-Statistik in „Alt-Frankfurt, Geschichtl. Zeitschrift f. Frankfurt und seine Umgebung, 3 Jahrgg. 1930, S. 19 ff. Er stellt eine Zunahme der wandernden Gesellen bei etwas gleichbleibender Meisterzahl und wenig wachsender Gesellenzahl fest. Dies deutet auf die gebrachte Begründung ebenfalls hin.

ventare dieses Abschnittes, 107 (18,4 %) und 115 (17,3 %). Es handelt sich hier um Nachlässe der verschiedensten Art von Kaufleuten, die sich untereinander ziemlich streng schieden. So kamen nach der damaligen Frankfurter Kleiderordnung Kaufleute sowohl als Angehörige des zweiten, dritten als auch des vierten Standes vor[1]). Es gehörten zum

2. Stand: die vornehmsten Kaufleute und Rentner mit mindestens 20 000 Reichstaler Vermögen,
3. Stand: Kaufleute, die nicht zur zweiten Klasse gehörten . . . und die vornehmsten Krämer,
4. Stand: die schlechten und gemeinen Krämer.

Wir finden einen bemerkenswerten Unterschied zwischen dem Kaufmann und dem Krämer, d. h. zwischen dem Groß- und dem Kleinhändler und eine weitere Unterteilung in besonders wohlhabende bezw. angesehene und weniger wohlhabende bezw. angesehene Kaufleute und Krämer. Allerdings ist diese allgemeine Unterscheidung auf den einzelnen Fall schwer anwendbar, da es oft genug auf mancherlei Begleitumstände ankam. So konnte ein tüchtiger Mann, wenn er es einigermaßen traf, sich vom Krämer zum Großkaufmann emporarbeiten[2]); auch aus Handwerkern wurden bisweilen Händler. So schreibt Völker, daß aus Webern Tuchhändler, aus Schuhmachern Lederhändler, aus Schreinern Holzhändler und aus vielen Färbern Farbwarenhändler wurden und daß die wirtschaftliche Möglichkeit zu diesem Aufschwung dem strebsamen Handwerker oder Krämer durch die Messen und die vielseitigen Handelsbeziehungen des Großhandels mit auswärtigen Gebieten gegeben war[3]).

Die wirtschaftliche Lage muß für den Handel der damaligen Zeit als günstig bezeichnet werden. *„Während des ganzen 18. Jahrhunderts nahm der Reichtum und Wohlstand der Frankfurter Bürgerschaft, geschöpft aus Handel und gewerblicher Tätigkeit, zu . . . in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nahm der Reichtum dieser, teils neu hinzugekommener Handelshäuser noch weiter zu“*[4]). Diese günstige Lage des Handels scheint viele bewogen zu haben, sich diesem zuzuwenden; darauf deutet eine Beschwerde hin, welche die Kaufleute 1755 dem Rat der Stadt Frankfurt zu-

---

[1]) Vergl. oben S. 44 f.

[2]) Aufsatz „Berufliche und soziale Gliederung der Einwohner“ in „Die Stadt Goethes im 18. Jahrhundert“ von Univ.-Prof. Dr. Heinrich Völker, S. 92 ff.

[3]) Nach der soeben angegebenen Quelle gehörten zum dritten Stand: Gewürzkrämer, Spezereikrämer, Haut-, Eisentuchkrämer und andere, die „ins Kleine und pfundweis“ handelten und eigene Läden hatten. Zu den schlechten und gemeinen Krämern rechnete man die kleinen Verkäufer, welche in eigenen Läden oder Krambuden oder auf dem offenen Markte ihre Waren feil hielten, z. B. Fettkrämer, Fischhöcker, Käskrämer u. a. (a. a. O. S. 93.)

[4]) Ebenda S. 110.

gehen ließen, und in welcher sie sich gegen die wandten, die hereingezogen seien, *„die sich dem Handelsgeschäft zugewendet hätten, nachdem sie in ihrer Profession „verdorben" seien. Da sie vom Handel nichts verständen, gingen sie wieder zugrunde und rissen andere mit"* [5]).

Dies zeigt, daß ebenso wie der Handwerksmann, auch die große Zahl der Krämer und geringen Kaufleute auf ihren Nahrungsschutz bedacht war: *„auch sie verfolgten argwöhnisch jeden Eingriff in ihre Gerechtsame, damit keiner mit einer Ware handele, die ihm nach den Gebräuchen und Vorschriften seines Gewerbes nicht zustehe"* [6]).

„Nur der Kaufmann, der im Großen seinen Handel betrieb, der vornehme und hochansehnliche Kaufmann hatte sich eine freiere Anschauung zu eigen gemacht, wie überhaupt in den höheren Ständen durch Welterfahrung, weite Reisen und Verkehr mit dem Auslande der Blick sich über die engen Grenzen des städtischen Weichbildes hinaus hob. Dieser Kaufmann nahm auch an dem reichen Bildungsstreben des Jahrhunderts teil, er besaß eine ansehnliche Bildersammlung und Bücherei . . ." [7]). Diese Spaltung der Kaufleute wird auch aus den Nachlaßinventaren ersichtlich.

Kaufmann und Buch um 1700.

Aufstellung:

Zahl d. Inventare	Geistliche Bücher						Art d. Bücher
	keine	1—5	5—10	11—20	20—50	mehr	unbestimmt [8]):
50	14	18	6	6	2	2	2

Zahl d. Inventare	Weltliche Bücher								Art d. Bücher
	keine	1—2	3—5	6—10	11—20	20—50	50—100	mehr	unbest.
50	27	6	8	4	1	1	1		2

Von 50 verwendbaren Kaufmanns-Nachlässen (17.9 % der insgesamt verwendbaren Inventare der Jahre 1695—1705) nennen 14 (= 28 % der Kaufmanns-Inventare) überhaupt keine Bücher, 27 (54 %) verzeichnen keine weltlichen Bücher [9]): 7 Inventare

[5]) Geschichte der Stadt Frankfurt a. M., von Friedr. Bothe, Frankfurt 1929, S. 498 f.

[6]) Völcker a. a. O. S. 85.

[7]) Völcker a. a. O. S. 85.

[8]) Vergl. Anm. 14 zu S. 51.

[9]) Allerdings nennen einige Inventare Buchbesitz auch in zusammenfassenden Wendungen („noch etl. geringe Bücher" o. ä.). Es besteht daher die Möglichkeit, daß hierunter auch weltliche Bücher erfaßt sind. Wahrscheinlich ist dies jedoch nicht, nachdem in dieser Weise nur alte, verbrauchte Werke erwähnt wurden, die in Anbetracht der Vorherrschaft geistlicher Literatur, insbesondere dort, wo sonst keine weltlichen Bücher angeführt werden, zweifellos meist religiösen Charakter hatten.

(14 %) nennen mehr als 5 weltliche Bücher, 2 davon verzeichnen mehr als 20 bezw. 50 weltliche Werke.

Die genannten Zahlen veranschaulichen deutlich die großen Unterschiede, welche bei den Händlern, Krämern und Handelsleuten bezüglich des Buchbesitzes bestanden. Dies sowie der Umstand, daß von den einzelnen Kaufmanns-Berufen nur jeweils einige wenige Inventare vorhanden sind, zwingen zu einer zusammenfassenden Betrachtung aller hierher gehörenden Nachlässe. Wir beginnen mit einer Untersuchung des Büchervorkommens in qualitativer und quantitativer Richtung und versuchen dann wieder, einzelne Typen darzustellen, welche für das Verhältnis des Händlers, Krämers bezw. Handelsmanns zum Buch im 18. Jahrhundert charakteristisch sind.

Wenn wir uns bezüglich der religiösen Literatur kurz fassen, so hat dies seinen Grund nicht etwa in einer Geringschätzung der damals so stark verbreiteten religiösen Schriften, es wird vielmehr ermöglicht durch die immer wieder festzustellende Tatsache, daß das Vorkommen derartiger Literatur fast nach bestimmten Gesetzen geregelt zu sein scheint: so allgemein gilt das über die religiöse Literatur, ihre Entwicklung und Verbreitung Gesagte (S. 10 ff.). Immer wieder findet sich zuerst ein Gebetbuch, alsdann die Bibel, Gesangbücher etc.; immer wieder folgen dann die Namen Arnd. Müller, Scriver etc.; und immer wieder erweitert sich dann dieser Bestand um die unzähligen Betrachtungs-, Erbauungsbücher. Lediglich die besseren theologischen Werke (populäre und wissenschaftliche Werke: Näheres darüber vergl. S. 12 f.) zeigen in ihrem Vorkommen größere Unregelmäßigkeit und müssen jeweils erwähnt werden. So wurden beispielsweise angetroffen:

Pseud. Glaubensgerechtigkeit
C. Dieterici Institutio catechet.
Histoire du lutheranisme, tomes 1 et 2.
Novum Testamentum
Calvini Institutio reg. christianae
Lossii Annotation. ad acta apostolorum
Dr. Heilbrunner, Kathol. Papsttum
Simplizianisches Pfaffen-Gehetz
etc. etc.

In der Hauptsache also Erläuterungen, Kirchengeschichte, aber auch schon polemische Schriften u. ä. Das besondere Hervortreten einer dieser Gattungen konnte nicht festgestellt werden.

Bei den weltlichen Büchern sind als erste Gruppe die Gebrauchsbücher des Kaufmanns zu nennen, deren Anschaffung auf häusliche oder berufliche Erfordernisse zurückzuführen ist. Alsdann kommt die größere Gruppe der geographischen Werke, und die mit dieser verwandten geschichtlichen Werke sind ebenfalls verhältnismäßig stark vertreten. Sie weicht von der analogen Lite-

ratur bei den Handwerkern insofern stark ab, als sie nicht nur der Menge nach sondern auch nach Gebieten sehr zugenommen hat und beträchtliche Ansätze der historienhaften Literatur zeigt [10]). Humanistische Bildungsideen spiegeln sich nur in vereinzelten Werken wieder. Auch an „Schöner Literatur" ist wenig vorhanden.

Neben anderen Beispielen sind in den Anmerkungen die Büchertitel genannt, die sich in den Bücherverzeichnissen bis zu fünf weltlichen Werken fanden [11]). Dadurch wir klar ersichtlich, wie eng begrenzt doch der Bereich weltlicher Bücher bei kleinerem Besitz war. Das ebenfalls unten gebrachte Beispiel des Eisenhändlers (Inventar 1695, Nr. 16) mit der größten Kaufmannsbücherei um 1700 läßt klar erkennen, daß es auch in der großen Kaufmannsbibliothek keine eigentlichen Abweichungen von der skizzierten Art gibt [12]). Als Ausnahme ist es zu werten, wenn ein

[10]) Um 1700 beginnen bereits moralische Gesichtspunkte sich in den „Historien" etc. geltend zu machen. Für die späteren Perioden konnten wir eine ganze Reihe derartiger Werke bereits am Titel erkennen (z. B. Pamela. Gellerts Schwedische Gräfin, Clarissa, Grandison u. a.). Vergl. hierzu Kawczynski a. a. O. S. 120 ff.

[11])

Wirsings Arzneibuch
Parei Arzneispiegel
Bocks Kräuterbuch
de Muzalto Hausarzneibuch
Frankfurter Reformation
Sauers Stättbuch
Loniceri Kräuterbuch
Rodemanns Buchhalterei
Josephus
Sleidanus
Philander von Sittewalds Strafschriften
Niederländische Historie v. Emanuel von Metern
3 Teile Theatri Europaei
Titus Livius
Münsters Cosmographia
Mercurius Belgico-german.
Solmische Landesordnung
Ludolphi Schaubühne
Matthioli Kräuterbuch
Chronica v. Hele-, See- und Friesland
Die bekanntesten Werke wie z. B. Frankf. Reformation, Sauers Stättbuch, Sleidanus, die Arzneibücher kommen mehrfach vor.

[12])

Joh. Arnds Postill
1 dto. Ottonis
Bibel
Gerhards christliche Andachten
Dr. Speners Gebetbüchlein (zweimal)
Dr. Heinrich Müller, evangel. Schlußkette
Andreae Hondorfii Promtuarium Exemplorum

Konditor (zugleich Quartiermeister) lateinische juristische Fachliteratur besitzt [13]).

Wenn wir nun wieder versuchen, die Stellung des Kaufmanns zum Buch in Gestalt einzelner Typen hervorzuheben, dann

Martini Miri (?) Postilla
Die württemberg. Bibel
Dr. Martin Luthers Hauspostill
Magister Bernhard Waldschmidt, 28 Hexenpredigten
M. Waldschmidt, Über das Buch Ruth, 62 Predigten
Phil. Jac. Speners Tätiges Christentum
Pseud. Glaubensgerechtigkeit
Friedr. Göters 22 Predigten üb. den 119. Psalm
Joh. Dilherrns Hohe Schul
ejusdem Prophetenschul
Dr. Hr. Müller, Göttl. Liebesflamme
J. Bath. Schuppii, Lehrreiche Schriften
Joh. Olearii evangel. Glaubenssteg
de Serre, Lehr- und sinnreiche Schriften
Cunradi Dieterici Institutio catechet.
Vita Christi
Dr. Gunther Heilers Süße Lebens- und Sterbensgedanken
Nicol. Domini Jesus Tugendschul
Jac. Schütz, Christl. Lebensregeln
Erhardi Weggeli Weimarischer Tugendspiegel
Everhard Tillemanns gräfl. Brautschmuck (doppelt)
Joh. Matth. Mayfarts Jüngstes Gericht
ejusdem Himml. Jerusalem
Phil. Jac. Speners geistl. Promtuarium
Joh. Stittmeyer (?), Hochheiliges Abendmahl uns. Herrn Jesu Christi in XXII Betrachtungen dargestellt
Erasmo Francisci Seelenabende Ruhestunden (doppelt)
Martini Mülleri Manuale de praeparare ad mortem
ein französ. Gesangbuch
ein französ. Psalmbuch
De la Serre, Gedanken von der Ewigkeit
Joh. Arnds Wahres Christentum
Neues lateinisches Testament
1 Exercitienbüchlein
D. Phil. Jac. Speners Frankfurtisches Denkmal
Unbetrügl. Glaubensprobe
Biblische Kirchenhistorie
Phil. Jac. Speners Sendschreiben
Dilherrns christl. Welt-, Feld- und Gartenbetrachtungen
Der kurfürstl. sächs. Theologen notwendige Verteidigung d. heil. Röm. Reichs evangel. kurfürstl. und Standes Augapfels.
Der erleuchteten Weiber neues Testament
Histoire du lutheranisme, tome 1. et 2.
Simplicianisches Pfaffen-Gehetz
Das Nürnberger Handbuch
Das Lüneburger Handbuch
Pedagii Diescoridis Ana . . .
Flavii Josephi jüdische Historie
Histoire de Flav. Josephe Sacrificicateur Hebreu mise en française par D. Gilb. Genebord, tome 1 ier.

muß berücksichtigt werden, daß die vorhandenen Unterlagen eine klare Unterteilung in Klein- und Großhändler nicht sicher zulassen, da der Inhalt der Inventare vielfach im Gegensatz zu der Auffassung steht, daß „Handelsmann" im damaligen Sprachge-

---

Joh. Sleidani verg. et ad ann. 1621 continuatio, deutsch
ejusdem Continuatio, pars tertia, deutsch
ejusdem Continuartio, pars quarta, deutsch
Nicol. Hel. . . (?) Teatrum histor. univ.: Cathol. Protest.
Joh. Gg. Seibold, Officina scholastica
Le puritanisme d'Amsterdam
Biblia
Kurzer Bericht von d. Verfolgung d. Prediger in Ungarn
Christoph Helviti Coloquia familiarum
Joh. Christoph Saalbus (?) verdeutschte zweifache Seele philosophischer merkwürdigen Curiositäten
Descriptio Novissima Imperii Turcovi
Veit Ludw. v. Seckendorff, Deutscher Fürstenstaat
Sam. Pufendorff, Einleitung zur Historie
Sündenbuch der Hofleute
Schauplatz der römischen und deutschen Kaiser
Ein Wappen-Büchlein
Der jetzigen Welt große Schaubühne
Francisci Negrini Schauplatz der ganzen Welt
Georg Ziegleri Weltspiegel
Das verwirrte Ungarland
Sam. Pufendorff, Continuierte Einleitung zu der Historie
Frankfurter Chronik
Ch. B. Bessel I. U. D. Schmied des politischen Glückes
Joh. Christoph Beern. neue hin und wieder viel vermehrte gräfl. eichhörnische Rüst- und Schatzkammer
Der vollkommene Kaufmann
Blühender Wechselbaum Joh. Friedr. Hoffmann
Der Hof-Sekretarius
L'homme de qualité
Joh. Frisii rigurini dictionarium latino-germ.
Des Simplicissimi redivivi Staatskram
Anton de Guerarra, Vom Mißbrauch d. Hof- und Lob des Landlebens
Entdeckte Gruft politischer Geheimnisse
Le secretaire inconnu
Simonis Stevini mathematisches Büchlein
Tobias Bentels (?) Geometrischer Lustgarten
Ein Schustereibuch
Die rechte . . . Straf-Kunst
Dictionnaire nouveau francais-allemand et allemand-franç.
Neues deutsch-französisch-lateinisches Dictionarium
Les metamorphoses d'Ovide, tome 1, 2 et 3.
P. Terentii Sex Comoediae
Lug. Hulsii Dicton. germ.-ital. et ital.-germ.
Französische Grammatik
Joh. Coleri corrigierte vermehrte und verbesserte oeconomia ruralis et domestica
Sebastiani Münsteri Cosmographia, deutsch
M. Z. Topographia germaniae inferiori vil Circuli burgund.

brauch dem heutigen Groß-Kaufmann entspricht[14]). Allerdings muß auch festgestellt werden, daß es unter den Groß-Kaufleuten der damaligen Zeit bereits wohlhabende und arme, wirtschaftlich schwach situierte Bürger gab. Diese Verhältnisse machen es uns unmöglich, von den Kleinhändlern und Grossisten getrennte Typen zu beschreiben, wir können leider nur, beide zusammenfassend, Typen herausstellen, welche die Stellung des Händlers zum Buch charakterisieren. Dies mußte gesagt werden, nachdem es auch

Matth. Meriani Topographia Archiepiscopatuum Mogunt.-Trevir. et Colon.
Heinrici Mülleri Icti türkische Chronika
Joh. Aventini Bayrische Chronika
Teatrum Europaei Meriani vom Jahr 1617 bis 1629 exclus. p. I, II, III, IV.
M. Z. Topographia Galliae
M. Z. Topographia Galliae pars IV
M. Z. Topographia Elector. Brandenb.
M. Z. Topographia provinc. austriac. Austr.
M. Z. Topographia Galleae p. II, XII et XIII et XII, IX, X, XI.
M. Z. Topographia sueviae
Joh. Ludov. Gottfried Historia antipodium
Pauli Eberi Calendarium historium
Abr. Sauers Stättbuch
des Ritters Schardin Persian. u. ostindische Reisebeschreibung
Friedr. Leutholff v. Frankf. Berg
Guide du voyage de France
Les delices de la France, Tome I et II.
Relation nouvelle d' un voyage de Constantinople
Spiegel d. französischen Tyrannis
Dialogues français
Der Donaustrand Sigmund Birch . . . . s
Friederici Spee Trutznachtigall
La princesse de Cleve
La vie de vicomte de Turenne
Tamerlan ou la mort Bajazeth
Der große Schauplatz jämmerl. Mordgeschichten
Ernst Christoph Homburg schimpf- und ernsthafte Clio
Der italienische Spinelli, 2 Teile
kurzweil. Zeitvertreiber
Der poetische Sioclfisch (?)
Journal amoureux d'Espagne
Les oeuvres de Molière, Tome III, IV, et V.
Der abentheuerl. Buscon
Jac. Böhm, Briefl. Weiberspiegel
Der deutsche Simplicissimus
Französ. Simplicissimus
Der Landstörtzer
Le moine secularisé
Mademoiselle de Turnon, 1. partie
Hundert neue Historien
ein Comödien- und ein Tragödien-Buch in Reimen
Judas der Erzschelm
Der Stadt Frankfurt erneuerte Reformation

unter den Kleinhändlern solche gibt, die recht ansehnliche Büchereien besitzen.

Bereits oben wurde gesagt, daß von den hier zu berücksichtigenden 50 Inventaren 14 überhaupt keine, weitere 13 nur religiöse Werke aufwiesen. Für diese liegen also die Verhältnisse ähnlich wie für den Handwerker ohne bezw. nur mit religiösen Werken.

Weltliche Werke fanden sich bei 42 % der Kaufleute, also bei doppelt so vielen wie bei den Handwerkern (21,1 %). Die Kaufleute haben sich dem weltlichen Buch bereits um 1700 viel stärker zugewandt als die Handwerker, eine Tatsache, die noch schärfer hervortritt, wenn wir nur die Inventare mit mehr als 10 weltlichen Büchern miteinander vergleichen: 1,8 % gegenüber 6 %.

Auch hier können wieder zwei Typen einander gegenüber gestellt werden. Der erste Typ ist der Mensch, der nur religiöse Bücher sein eigen nennt. Für ihn gilt gleiches wie für den entsprechenden Typ bei dem Handwerker: er besitzt lediglich religiöse Bücher in beschränktem Umfange, in weitaus den meisten Fällen nur Gebrauchsbücher des kirchlichen Lebens sowie das eine oder andere Betrachtungsbuch.

Der zweite Typ des Kaufmanns besitzt im Gegensatz zu dem soeben beschriebenen nicht nur mehr religiöse Werke der gekennzeichneten Art, er besitzt auch weltliche Bücher in größerer Zahl, die den häuslichen und beruflichen Erfordernissen entsprechen, die Geschichte und verwandte Gebiete behandeln, die Erdbeschreibungen — Reisen — etc. und auch „Schöne Literatur" enthalten. Stellenweise ist ein mathematisches oder ein fachwissenschaftliches Werk anzutreffen. Als Charakteristikum ist das fast völlige Feh-

P. Uffenbach Med. D. verdeutschte Anatomia et Medicina ein Arzneibuch, davon der Titel weggelassen
Durch Joh. Danz v. Ast P. Uffenbach Med. D. allhier verdeutschtes Kräuterbuch
Fr. Mauriceau, Von d. Zufällen und Krankheiten d. schwangeren Weiber und Kindbetterinnen
Casimir Simienowicz Geschützfeuerwerk- und Bürgermeistereikunst
Peribologia sue muniendorum locorum ratio W. Dillichi latein.
W. Dillichi Von Festungsgebäuden (?), deutsch
Max Rumpolt neu Arch. Buch
Aristotelis Organum
Anleitung zum Wechselrecht
Nugae Domniorum rationis status de praesenti tempore
40 allerhand geringe kleine Bücher
allerhand rohe Calender und Traktätchen.

[13]) Inventar 1703, Nr. 19.

[14]) Vergl. hierzu Inventar 1796, Nr. 22: Tabakhändler, der im gleichen Inventar auch „Handelsmann" genannt wird.

len der lateinischen Sprache zu werten, der Sprache des Humanismus. Wenn eine Fremdsprache bekannt ist, dann Französisch, das in bemerkenswertem Maße gebraucht wird. Dieser zweite Typ ist um 1700 erst schwach vertreten; daß seine Herausarbeitung notwendig war, wird die Rolle zeigen, welche er um 1750 spielt.

Auch hier muß wieder darauf hingewiesen werden, daß diese Typenbildung die Linien der Wirklichkeit teils verschärft, teils verwischt wiedergibt. Dies hat seinen Grund darin, daß die vorhandenen Übergänge zwischen den beiden Typen unbeachtet bleiben mußten; dies konnte aber geschehen, weil es sich nur um quantitative Übergänge handelt (d. h. die Zahl der weltlichen Bücher der betreffenden Verzeichnisse schwankt), die den inneren Aufbau des Lesestoffes nicht beeinflussen. Nimmt man alle weltlichen Werke der kleineren Büchereien zusammen, dann findet man dieselben Stoffgebiete wieder, die wir für die größeren Büchereien als charakteristisch angegeben haben [15]).

Kaufmann und Buch um 1750.

Aufstellung:

Zahl d. Inventare.	Geistliche Bücher						Art d. Bücher
	keine	1—5	6—10	11—20	21—50	mehr	unbestimmt
107	17	35	18	14	13	8	2

Zahl d. Inventare	Weltliche Bücher								Art d. Bücher
	keine	1—2	3—5	6—10	11—20	21—50	51—100	mehr	unbest.
107	56	11	10	5	7	8	5	3	2

Von den 107 verwendbaren Kaufmannsinventaren (18,4 % der insgesamt brauchbaren Inventare der Periode 1746—1755) nennen 17 (15,9 %) überhaupt keine Bücher, 56 (52,3 %) verzeichnen keine weltlichen Werke; die Zahl der Nachlässe mit mehr als 5 weltlichen Schriften beläuft sich auf 28 (26,2 %), 21 davon verzeichnen mehr als 20, 8 mehr als 50 geistliche Bücher gegenüber 1700: 7 Inventare (14 %) mit mehr als 5 weltlichen und 2 Inventare mit mehr als 20 bezw. 50 geistlichen Werken.

Der Schwerpunkt scheint auch hier unverändert auf der religiösen Literatur zu liegen. Zwar weist die Gruppe mit 1—5 geistlichen Büchern gegenüber 1700 eine kleine prozentuale Senkung auf, dafür sind aber in den umfangreicheren Gruppen wesentliche Steigerungen zu verzeichnen. In der Zusammensetzung der hier zu behandelnden Literatur sind nicht viel Änderungen gegenüber 1700 eingetreten. Lediglich die höherstehenden religiösen Werke und vor allem die Kontrovers-Schriften, die Ausein-

15) Vergl. hierzu Anm. 10 und 11, S. 70.

andersetzungen der einzelnen Konfessionen bezw. Richtungen sind stark angewachsen; auch Kirchengeschichte ist in vermehrtem Maße anzutreffen; daneben seien noch die Schriften über Juden und Judentum sowie über die Freimaurer erwähnt, die sich um die Jahrhundertmitte einen festen Platz in den größeren Kaufmannsbüchereien errungen haben [16]).

Wenn wir die in den Kaufmannsbüchereien vorhandenen weltlichen Bücher in den Kreis unserer Betrachtungen einbeziehen, erfährt das Bild des Stillstandes eine wesentliche Änderung. Es zeigt sich hier verstärkt eine Entwicklung, die bereits bei den Handwerkern schwach sichtbar war: Die Inventare mit wenig weltlichen Büchern nehmen prozentual ab, während die Nachlässe mit größerem Bücherbestand absolut und relativ beachtlich steigen.

Wir treffen zwar wieder auf die gleichen Gruppen, die bereits bei Besprechung der weltlichen Werke der Inventare um 1700 Erwähnung fanden, jedoch macht sich nunmehr ein starkes Ausweiten dieser Gruppen geltend, das am besten charakterisiert wird durch den Hinweis auf die Tatsache, daß um 1700 nur 3 Nachlässe mehr als 10 weltliche Bücher angeben, um 1750 sind es aber 23.

In der Gruppe der Bücher des täglichen Haus- und beruflichen Gebrauchs fällt insbesondere das Anwachsen der Lexika- und der kaufmännischen Fachliteratur auf. Die geschichtlichen Werke zeigen großes Interesse für einzelne Ereignisse und Lebensläufe, für die Periodika, die sich damals durchzusetzen beginnen.

---

[16]) Einige Beispiele:
Groß, Widerlegung der Herrenhuter
Fresenius, Vorläufige Antwort wegen der Herrenhuter
Fresenius, Bewährte Nachricht von Herrenhutern, 1. und 2. Sammlung
Hellmund, Vita Sanctorum
Nachricht von den Freimaurern
(Inv. 1748, Nr. 7).

Der verzweifelnde Atheist, Leipzig 1695
Dr. Müller, Gravians Orakel, Leipzig 1715
Dr. Möller, Lutherus defensus, Frankfurt 1706
Defensio Lutheri defensi, Frankfurt 1706
Christ. Sincerus, Religionsveränderung des Herzogs zu Sachsen Zeitz, Frankfurt 1720
Das unüberwindliche Luthertum, Frankfurt 1729
(Inv. 1748, Nr. 56)

Irenicus catholicus, Religionsfriede
Dr. Mündens Schmalkaldische Artikel
Nachricht wegen der Kirche zu Antorff od. d. hies. niederländ. Gemeinde
Historische Nachricht wegen d. Herrenhuter Gemeinde
Nachricht von den Freimaurern
(Inv. 1749, Nr. 11)

und eine beachtliche Gruppe der Historien, Romane u. ä. macht sich als Vorläufer der neuen deutschen Literatur bemerkbar. Geographische Schriften jeder Art, insbesondere aber Reise- und Abenteuer-Beschreibungen finden bei den Kaufleuten um 1750 lebhaften Beifall. Entsprechend dem allgemein vermehrten Büchervorkommen hat sich auch das — auch jetzt immer noch kleine — Volumen der humanistischen und der deutschen „Schönen Literatur" ausgedehnt. Vor allem aber sind es in dieser Gruppe die französischen Werke, die zahlreich in den Kaufmanns-Nachlässen zu finden sind. Noch reichhaltiger ist die französische zeitgenössische Erzählung, die Memoiren, Lebensbeschreibungen, Historien etc. anzutreffen. Andere fremdsprachliche Unterhaltungsliteratur als französische wurde um 1750 nicht angetroffen [17]).

Als Ausnahme ist die Tatsache zu betrachten, daß in einzelnen Inventaren Werke genannt sind, welche die Kenntnis des Lateinischen verlangen [18]). Dagegen wird Französisch vom Kaufmann um 1750 stark berücksichtigt; selbst in einfachen Inventaren finden sich bereits französische Werke.

---

[17]) Zur Veranschaulichung bringen wir die weltlichen Werke des Inventars 1749, Nr. 11 und besprechen nachfolgend die beiden größten um 1750 gefundenen Kaufmanns-Nachlässe:

1749, Nr. 11:

Bucelinus, Germania topo-chromo-stemato-graphica
Goetzii de Imperatoribus
Histor. Beschreibung des heutigen Europa
Sachsens Kaiserchronik
Livius, Röm. Kaisergeschichte
Leopoldi Kaiserl. Einzug in Frankfurt
Caroli VII und Francisci IIer (!!) Wahl- und Krönungsdiaria, 4 Bände
Boschii Schauplatz der vereinigten Niederlande
Crudelitates Hispanorum
Fioravecti Lebensgeschichte
Zeiler, Geschichte, 2. Teil
Pöllnitz, Nachrichten, 2. Teil
Gottfrieds Chronik, 1. Teil
Einzug des Kaisers Joseph nebst seiner Gemahlin in Augsburg
Mémoires de Mr. L. C. D. concernant ce qui s'est passé sous les ministères des Card. de Richelieu et Mazarin
Leben und Taten des Prinzen Eugenius
Commentariones de statu foederati Belgii
Freiherrl. v. Pöllnitz Briefe
Histor. Prob. Flut
Nürnberger Geographie
Belli Historia
1 Atlas, bestehend in 18 d. vornehmsten Hauptplätze
Abentheuerl. und künstl. Sachen in Sina und Europa
Wagner, Mercurius Helvetius
Von Lydio wunderbare Begebenheiten
Peter Marteau Lebensbeschreibung

Was außerhalb des vorstehend gegebenen Rahmens noch vorkommt, ist zu verschieden als daß es sich allgemein zusammenfassen ließe, andererseits auch zu geringfügig, als daß es hier, wo es auf das Charakteristische der Kaufmannsbücherei um 1750 ankommt, erwähnt zu werden brauchte [19]).

Die unglückselige Prinzessin Arsinoe
Das alte und neue Corsika
Beschreibung von Franz Drake
Die türkische Asserie
Wunderl. Fata einiger Seeräuber
Amusements des Eaux de Swalbac, französ. und deutsch
Alcestis und Arsaies
Der unglückliche Neapolitaner
Cupido als ein Rabin
Der Deutsch-Franzos
Die kluge und närrische Welt
Simplicissimus, Staatskram.
Bachii de terminis
Perrault, Livres d'architecture de Vitruve
Thymeus von Güldenklee, Opera medica
Quercetanus redivivus
Wecker, Auditorium
Marperger, Kammerkollegium
Aristoteles, Libri alliquot.
Melanchton, Grammatica lat.
Terentii Comoediae
Calvisius, Thesaurus lat. germ.
Acerra, Philologica
Platerius, Op. med.
Tab. Smaragdinae med. pharm.
Kaiserl. Feldapotheke
Zäumermännin (?) Poesien
Die siebenmal ungeratene und einmal wohlausgeschlagene Ehe

1749, Nr. 38:

Die größte Kaufmannsbibliothek um 1750 verrät verschiedene fremde Einflüsse, denn auffallenderweise machen medizinische und pharmazeutische Bücher etwa die Hälfte der zusammen fast 800 Werke umfassenden Bücherei aus; auch die alchimistischen Werke sind in beachtenswertem Maße vorhanden. Die geistlich-religiöse Literatur tritt auffallend in den Hintergrund, dagegen sind Bücher erotischer Prägung stark vertreten. Eine philosophische Büchergruppe ist, abgesehen von vereinzelten Werken, nicht vorhanden. Dagegen finden sich Grammatiken, Lexika und andere Gebrauchsbücher des Kaufmanns, sodann auch einige Beschreibungen fremder Länder sowie zeitgenössische Schriften.

Auswahl:

Aristoteles, apanta per Erasm. Rot.
Renetus, Theophilosophia theoretica-practica
Discours historiques, critiques, theologiques et moraux sur les événements du vieux et nouveau Testament, Amsterdam 1720
Democritus, Aufrechter Protestant
Moulin, Philosophie
Heraclitus und Democritus (zweimal)

Die einzelnen Typen, die wir bereits für 1700 angedeutet haben, treten um die Jahrhundertmitte schärfer hervor. Um diese Zeit verzeichneten die untersuchten Inventare unter 107 Erblassern 17, die überhaupt keine, weitere 39, die keine weltlichen, sondern nur religiöse Werke besaßen. In der starken Zunahme der

Hübner, Joh., reales Staats-, Zeitungs- und Konversationslexikon, Leipzig 1722
Hübner, Joh., Curieuses und reales Natur-, Kunst-, Berg-, Gewerck- und Handels-Lexikon, Leipzig 1722
Becher, Psychosophia
Salomonis Einleitung zur wahren Klugheit
Locke, De l'éducation des enfants
Marcus, Judenspiegel, Mainz 1715
A. Eisenmenger, Entdecktes Judentum, Königsberg 1711
Sam. v. Pufendorff, Gründl. Bericht vom Zustand des Römischen Reiches, Leipzig 1715
Hiob Ludolff, Allgemeine Schaubühne der Welt
Becher, Politischer Discours
Die Kunst, sich und sein Glück hoch empor zu bringen
Lettres familières galantes
Geheimnisse von der Schönheit der Frauen
Der rechte Gebrauch und der Mißbrauch des Ehebettes
Le secretaire des amants
Thesaurus secretorum curiosorum, Col. Allobr. 1709
Hartwig, Werkbuch
Hildebrand, Wunderbuch
Gockelii Vom Beschreyen und Zaubern (zweimal)
Der hermetische Triumph
Holland, Vom Stein der Weisen
Reinecke Fuchs
Gedichte von Lohenstein übersetzt
Oeuvres de Molière
Philander von Sittewald Visiones
Les aventures de Telemaque.

1753, Nr. 94:

Hier handelt es sich um eine ansehnliche Kaufmannsbibliothek mit insgesamt 523 Büchern. Das religiöse Moment bildet die Grundlage: etwa 280 Werke befassen sich mit Religion, Sitte und Moral und gehen vielfach darauf hinaus, die damaligen Zustände im religiösen Leben zu rechtfertigen. Dann ist Zeitgeschichte, Berichte aktueller Art, Historienbücher, eben das, was man als die Unterhaltungslektüre der damaligen Zeit ansehen muß, stark vertreten. Weiterhin ist all das zu finden, was das tägliche Leben erfordert: kaufmännische Bücher, einzelne juristische Sachen, einige sprachliche Werke. Es ist aber so gut wie kein Latein in der ganzen Bibliothek zu finden; allem Anschein nach fehlt dem Besitzer die humanistische Bildung, und dem entspricht eben das Fehlen derjenigen Werke, die für die Bücherei eines — humanistisch — Gebildeten um 1750 bezeichnend waren.

Auswahl:

Turentinus, Untersuchung der Grundartikel des christlichen Glaubens, 1720
Unparteiische Gedanken von der Wahrheit der Heil. Schrift
Pharamond (Phil. Balthazar Schütz), Unchristl. Christentum
Locke, Christianisme raisonable
Betrachtung von der allgemeinen Gnade Gottes

Vermögensverzeichnisse mit nur religiösen Büchern zeigt sich die günstige Wirtschaftslage, die eine Bücheranschaffung ermöglichte; diese erfolgte hier entsprechend altem Herkommen: religiöse Werke wurden gekauft [19a]).

Morale evangélique, 2 Bände
Coulant, Examen de l'histoire critique de nouveau Testament
Buttstädt, Unempfindlichkeit im Glauben, philosophische Untersuchungen und Nachrichten
Dorschens religiöse Skrupel
Schubert, Von der Auferstehung der Todten et alia
La Chapelle, Lettre d'un théologien reformé à un gentilhomme luthérien, 2 Bände
Betrachtungen üb. d. Augsburg. Konfession, 9 Teile in 7 Bde.
Neumeister et alia, Vom Religionsvereinigungswesen
Scherlock, Von der Verfolgung Gottes
Locke, Le christianisme raisonable, 2 Bände
Lichtscheid, Vom ewigen Evangelio
Francisci geistl. Hahnenschrei
Paulini Philosophische Erquickungsstunde
Sollte Gott auch wohl verdienen, daß ein Mensch Ehre genug vor ihm hätte?
La Placete, Geistl. Moral, Jena 1719
Wichmannshausen, Unterschied der Natur und Gnade
Reinbeck, Von der Selbstverleugnung
Thomasius, Einleitung zu Vernunftlehre
Hartmann, Anleitung zur Historie der Leibnitz-wolfischen Philosophie
Hohe Schule des Ehestandes
Die Sitten der heutigen Welt durchgehechelt
Tableau de l'amour considéré dans l'état du mariage
Mornai, de l'institution du St. Sacrament
Benzii philosophische Schaubühne
La medicine théologique
Ancienne religion des Indes et Chine
Sarrasa, Kunst sich immer zu freuen, Jena 1748 (zweimal)
Bernhard, Historie der Gelehrten
Practorius, Vom Plocksberg
Deutsche Mythologie
Le philosophe du bon sens, 2 tomes
Dialogues sur les plaisirs
Füretin, Untersuchung der Grundartikel des christlichen Glaubens, 1720
Hofmann, Anweisung, sich vor Krankheiten zu verwahren
Natürl. Zauberbuch
Baumgarten, Übersetzung der allg. Welthistorie, Halle 1744
Flavii Josephi sämtliche Werke, Tübingen 1736
Sleidani Beschreibung allerlei Händel
Historisch-geographischer Atlas, 1749
Histoire de Louis XIV
Feinler, Historischer Lustgarten
Neue Sammlung der merkwürdigsten Reisegeschichten, Frankfurt 1748
Moskowitische Briefe
Reise in die Südländer
Moriveau, Leben der Marianne von Petschki-Pathinos

Auf der anderen Seite haben wir bereits gesehen, daß die weltlichen Schriften mehr und mehr Eingang gefunden haben: nunmehr besitzen 47,7 % der Kaufleute weltliche Literatur gegenüber 42 % um 1700. Wenn wir nun noch das starke Anwachsen der größeren weltlichen Büchereien betrachten (vergl. S. 76), dann kommen wir zu dem Ergebnis, daß die für 1700 gezeichneten Typen sich um 1750 schärfer von einander abheben und in ihrem Charakter unverändert bestehen.

Zusammenfassend stellen wir fest, daß der Buchbesitz um 1750 gegenüber 1700 wesentlich gewachsen ist; weiterhin, daß dieses Wachstum nicht alle Kaufmannsarten gleichmäßig trifft, sondern daß eine Tendenz wahrzunehmen ist, die ähnlich wie bei den Handwerkern, die beiden Typen voneinander trennt. Die eine, ungefähr gleich groß gebliebene Gruppe, beschäftigt sich überhaupt nicht mit weltlichen Büchern, sie bevorzugt religiöse Literatur, die andere Gruppe beschäftigt sich in zunehmendem Maße mit weltlicher Literatur. Also auch hier das Auseinanderfallen in zwei ganz verschiedene Richtungen: einmal in den kleinbürgerlichen Typ, der am traditionellen Buchbesitz — geistliche Werke des kirchlichen und häuslichen Gebrauchs, evtl. das eine oder andere weltliche Buch für den Hausgebrauch — festhält; auf der

---

2 Bände Gespräche im Reiche derer Todten
Mémoires de . . . . . (in großer Auswahl)
La pesanne parvenue
Talander (Aug. Bohse) Ariadne
de la Croix, Tausendundeine Nacht
Melander, Perseus und Andromeda
Pamela
l'Antipamela
Der Biedermann, 1728
de la Motte-Fénélon, geistl. Schriften
Don Quichotte, französ., 2 Bände
Günther, Gedichte
Boileau, Oeuvres
Plutarque, Oeuvres melées, 1604
Menantes, Gedichte
Fichart, Bienenkorb et alia
Neukirch, Anfangsgründe zur deutschen Poesie
Les aventures de Telemaque
Europ. Staatstitularbuch
Marperger, Beschreibung der Messen und Jahrmärkte

18) Vergl. hierzu die soeben gebrachten Beispiele.

19) Weitere Inventare mit Angabe des gefundenen Bücherbestandes: 1747, Nr. 70: Katalog mit zus. 234 Nummern; 1748, Nr. 56: zus. 29 Bücher; 1749, Nr. 11: 108 Bücher neben summarischer Nennung von solchen; 1750, Nr. 101: ca. 160 Bücher; 1752, Nr. 77: etwa 160 Werke; 1753, Nr. 51: Katalog mit 92 Nummern; 1754, Nr. 76: Katalog mit 127 Nummern.

19a) Auch der Einfluß der Refugiés darf nicht außer Acht gelassen werden.

anderen Seite aber der fortschrittliche Typ, der dem Neuen, Fremden gegenüber sich als zugänglich erweist, der sogar ganz besonderes Interesse für einzelne Gebiete verrät.

Kaufmann und Buch um 1800.

Aufstellung:

Zahl d. Inventare	Geistliche Bücher						Art d. Bücher
	keine	1—5	6—10	11—20	21—50	mehr	unbestimmt
115	57	28	7	3	10	2	8

Zahl d. Inventare	Weltliche Bücher								Art d. Bücher
	keine	1—2	3—5	6—10	11—20	21—50	51—100	mehr	unbest.
115	73	10	5	5	3	3	6	2	8

Von 115 brauchbaren Kaufmannsinventaren (17,3 % der verwendbaren Inventare der Periode 1795—1805) nennen 57 (= 49,6 % der Kaufmannsinventare) überhaupt keine Bücher, 73 (63,5 %) verzeichnen keine weltlichen Bücher und 14 Inventare lassen einen Besitz von mehr als 10 weltlichen Werken erkennen (12,2 %).

Wir finden also auch hier einen ähnlichen Rückgang, wie er bei den Handwerkern festzustellen war, einen Rückgang allerdings nur äußerlicher Art, insofern als das Buchvorkommen allgemein zurückgeht, ohne aber die innere Umwandlung zu beeinflussen, die eine Verlagerung des Schwergewichts auf neue Stoffgebiete als Ergebnis zeitigt [20]).

Die herrschende Stellung der geistlichen Literatur ist schwer erschüttert: 1750 hatten nur 15,9 % aller Nachlasser keine religiösen Bücher, um 1800 ist dieser Anteil auf 49,6 % gestiegen. In der religiösen Gruppe nehmen nach wie vor die Gebrauchsbücher des kirchlichen und häuslichen religiösen Lebens die Hauptstellung ein. In verstärktem Maße sind Predigtbücher anzutreffen, die als Ausweitung des umfangreichen Gebietes der Betrachtungs- und Erbauungsliteratur zu betrachten sind. Überhaupt treten bei dem Kaufmann wesentlich mehr Werke dieser Art neu auf; eine Auswahl möge eine Übersicht geben:

Sturm, Betrachtungen über die Werke Gottes
Morgenstunden
Thiede, Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden, Frankfurt 1777.
Jerusalem, Betrachtungen
Predigten

[20]) Vergl. oben S. 58.

Seyfart, Morgen- und Abendandachten, 3 Teile
Moser, christliche Gedichte
Fedderson, Morgen- und Abendandachten, 3 Teile
Zollikofer, Andachten, 4 Bände
Sander, Natur- und Religion, Leipzig 1784
Über die Güte und Weisheit Gottes, Frankfurt 1784
Predigten, 2 Teile, Leipzig 1783
Sailer, Geist und Gesinnung des Christentums zur Erbauung, Tübingen 1779.
Häseler, Betrachtungen über die natürliche Religion
Lavater, Aussichten in die Ewigkeit
usw. usw.

Die erwähnten Namen begegnen uns recht oft neben den alten Namen Spener, Arnd, Scriver, Fresenius etc. Wir finden aber fast nichts mehr von der reichen Kontroversliteratur, der Religionsgeschichte oder der hochstehenden theologischen Literatur, die um 1750 in weite Kaufmannskreise Eingang gefunden hatte. Neu tritt die moralische Literatur hervor. Aus der klar erkennbaren inneren Vereinfachung der religiösen Literatur ist auf eine Erstarrung im Verhalten gegenüber geistlicher Literatur zu schließen, die wir bereits bei den Handwerkern zur gleichen Zeit feststellen mußten.

Im Rahmen der weltlichen Literatur treffen wir wieder auf die Bücher des täglichen Hausgebrauchs, die nur insofern eine Änderung erkennen lassen, als die Kompendien wie z. B. Coleri Hausbuch und Balth. Schnurrs Kunst- etc. Kammer verschwunden und an deren Stelle kleinere Spezialwerke getreten sind, die nur über den einen oder anderen Gegenstand berichten. Die geographische und geschichtliche Gruppe hat sich in ihrer Beliebtheit gehalten. Das Gleiche gilt für die historienhafte Literatur, die aber anscheinend bereits ihren Höhepunkt überschritten hat zugunsten der gerade in Kaufmannskreisen besonders günstige Aufnahme findenden „Schönen Literatur". Insbesondere sind Wieland und Gellert, dann aber auch Klopstock, Gottsched, Lessing, Schiller, Goethe, Kleist, Rabener, Haller, Cronegk, Geßner etc. in jeder größeren Kaufmannsbücherei anzutreffen [21]).

An weiteren Stoffgebieten findet sich wenig. Einmal sind zahlreiche chemische etc. Schriften anzutreffen, doch sind diese als Fachliteratur eines Essigfabrikanten, Weinhändlers zu werten. Hier und da zeigen sich Ansätze von Spezialinteresse, aber für die große Mehrzahl ist mit den genannten Gruppen die Grenze ihres Interesses gezogen. Innerhalb dieser Grenze bewegen sich auch die um 1800 in ansehnlichem Maße anzutreffenden Periodica [21]).

Fremdsprachliche Werke nehmen auch in der Kaufmannsbücherei um 1800 einen sehr großen Raum ein, angefangen mit einfachen französisch geschriebenen Grammatiken, Diktionnairen, mit französischen Land-, Orts- und Reisebeschreibungen über französische geschichtliche Werke bis zur Masse der französischen klas-

sischen Literatur eines Molière, eines Rousseau, Voltaire, Boileau oder La Fontaine. Englischen Einfluß verrät nur das Vorhandensein einer Reihe von Übersetzungen von Youngs Werken insbesondere von dessen Nachtgedanken [21]).

Wenn nun wieder an die für 1700 und 1750 festgestellten Typen angeknüpft wird, so erkennen wir für den einfachen Typ des am Traditionellen festhaltenden Kleinbürgers eine Wandlung, die sich auch bei dem Handwerker durchgesetzt hat. Eine ganze Reihe von Kaufleuten löst das Verhältnis zum Buch, welches seither durch religiöse Literatur aufrechterhalten wurde. Wir erken-

[21]) Beispiele als Beleg:
Der Nachlaß eines Buchhändlers verzeichnet an „gangbarem Gut“:
Färbebuch
Nandchen d'xx
Paul und Virginie
Reise eines Vaters, 1. und 2. Teil
Paul Roderich
Vetter Heinrich
Kranzspähne
Ideen der Wachsbildnerin
Pettschaft, 2 Teile
Französische Gerichte
Fluch des Leichtsinns
Neueste Klostergeschichte
(Inventar 1799, Nr. 56)

Syndenis Postill, 8 Teile
Cremers Morgen- und Abendandachten, 2 Teile
Betrachtung üb. d. Psalmen
Loens Religion
Jerusalem, Predigten, 3 Teile
ejusdem Betrachtungen, 3 Teile
Christl. Betrachtungen
Sturms Predigten
Anekdoten f. Christen, 5 Teile
Thiedens Abendstunden
Marr-Zoll Andachtbuch
Seyfarts Morgen- und Abendandachten, 3 Teile
Mosers christl. Gedichte
Hallische Bibel
Feddersons Morgen- und Abendandachten, 3 Teile
ejusdem Nachrichten, 4 Teile
Zollikofers Andachten, 4 Bände
Sander, Von der Weisheit Gottes
ejusdem Natur und Religion
Seilers Gesinnungen
Spaldings Wert der Gefühle
Wagnitz, Moral
Hermes Kommunionbuch
Wagners Handbuch f. d. Jugend
Hermes Handbuch, 2. Band
Weises Lust- und Trauerspiele, 5 Bände
lyrische Gedichte
komische Opern

nen hier die Spannung zwischen den beiden Extremen als stark vergrößert. Einer späteren Untersuchung bleibt es vorbehalten festzustellen, ob diese Vergrößerung der Spannung — ähnlich wie beim Handwerker — durch verschiedene Berufsauffassung des Klein- und des Großhändlers bedingt ist.

Rabeners Satiren, 5 Bände
Wieland, Prosaische Schriften, 2 Teile

Chronik
Dialoge
Adris
Grucian
Fräulein v. Sternheim
Amadis
Don Sylvio de Rosalva
Güldener Spiegel, 2 Bände
Agathon, 3 Bände
Poetische Schriften, 3 Bände

Kleists Werke, 2 Teile
Klopstock, Lieder und Oden, 2 Bände
Hermannsschlacht
Trauerspiele

Goethes Schriften, 2 Bände
Klopstocks Messias
Wieland, Agathon, 4 Bände
Gellerts Schriften, 10 Teile
Utz, poetische Werke, 2 Bände
Zacharias Schriften
Allfreds Briefe, 4 Bände
Fenelons Geschichte
Hallers Fabeln
Trillers Prinzenraub
ejusdem Fabeln
Cronegks Schriften, 2 Bände
Geßners Schriften, 3 Bände
Hagedorns poetische Schriften, 2 Bände
Sanders Größe und Schöne der Natur
Weikards Toilettenlektüre
Die kleinen Räuber (?)
Skizzierte Lektüre fürs Herz
Anekdoten Friedrich II., 19 Hefte
Hellbergers Geschichte der Dänen
Cramers Unterhaltung üb. d. Republik des Altertums
allgem. mytholog. Handlexikon
Beschreibung Wittenbergs und seiner Universität
Reisen durch die Inseln des Archipelagus
Geschichte des Herzogs v. Portsmouth
Merkwürdigkeiten d. Königswahl von Leopold
Charakterzüge von Maitressen
Le Vaillant Reisen, 2 Bände
ejusd. 2 Teil
Juvilles, über Buchbinden
Erdbeschreibung von Afrika

Zusammenfassender Überblick über das Verhältnis des Kaufmanns zum Buch im 18. Jahrhundert.

Ein Vergleich der oben getrennt gebrachten Tabellen läßt wesentliche Tatsachen klar erkennen:

1. absolute Zahlen:

a) geistliche Bücher:

Jahr	Summe d. Inventare	keine	1–5	6–10	11–20	21–50	mehr als 50	Art d. Bücher unbestimmt
				geistliche Bücher				
1700	50	14	18	6	6	2	2	2
1750	107	17	35	18	14	13	8	2
1800	115	57	28	7	3	10	2	8

(Inv. 1803, Nr. 47: Buchhändler)

Webers Abhandlungen üb. gemeine und entwickelte Luft, Dillingen 1793
Webers Abhandlung vom Salpeter, Tübingen 1779
Vallerini Hydrologie, Berlin 1759
Schedels Handbuch f. Weinhändler, Leipzig 1790
Abhandlung vom Cydermachen, Bayreuth 1772
Richardson Vorschläge zum Bierbrauen, Berlin 1778
Begriff von der Gährung
Rosenstengels Kunst Essig zu brauen, Sorau 1729
u. ä. m. im Inv. 1795, Nr. 43: Handelsmann

Traité génerale du Commerce v. Richard, Amsterdam 1781
Hübners Natur-, Kunst-, Berg- und Handlungslexikon, Leipzig 1792
Ludovici Kaufmannslexikon, Leipzig 1767
Oeuvres posthumes de Fréderic II, roi de Prusse, 12 tomes Bâles
Tableau de Paris, Hamburg 1781
Schmidt, Geschichte der Deutschen, 1.—7. Teil, Ulm 1785
Moritz, Staatsverfassung der Reichsstadt Frankfurt, 1785
Fabers Beschreibung d. Stadt Frankfurt
Büschings Erdbeschreibung, 10 Bände 1777/93
Wendeborn, Zustand von Großbritannien, Berlin 1785
Pensées d'Oxenstern, Haye 1781
Archenholtz, Geschichte des siebenjährigen Krieges, 1788
Dahm, über den deutschen Fürstenbund, Berlin 1785
Annales de la regeneration politique de la monarchie française, Frankfurt 1789
Sur l'administration de M. Necker, 1791
Historisch-geograph. Handbuch z. gegenwärtigen Krieg, 1793
Essai historique sur la vie de Marie Antoinette d'Autriche, Versailles 1789
Schubarts sämtl. Gedichte, Stuttgart 1785
Weise, lyrische Gedichte, Karlsruhe 1778
Lustspiele, Karlsruhe
Trauerspiele, Karlsruhe
Komische Opern, Karlsruhe

b) weltliche Bücher:

Jahr	Summe d. Inventare	keine	1-2	3-5	6-10	11-20	21-50	51-100	mehr	Art der Bücher unbestimmt
					weltliche Bücher					
1700	50	27	6	8	4	1	1	1		2
1750	107	56	11	10	5	7	8	5	3	2
1800	115	73	10	5	5	3	3	6	2	8

Lessing, Trauerspiele, Karlsruhe 1777
Lustspiele, Karlsruhe 1777
Wieland, neueste Gedichte, 1770/77 Karlsruhe
Idris, Karlsruhe
Gracian, ebd.
kleine Chronik, ebd.
Diogenes v. Sinopaed, ebd.
Don Sylvio von Rosalva, ebd.
Geschichte d. Frl. v. Sternheim, ebd.
Agathon, ebd.
Güldener Spiegel, ebd.
Beiträge zur Geh. Geschichte d. menschl. Verstandes und Herzens, ebd.
Prosaische Schriften, ebd.
Poetische Schriften, ebd.
v. Cronegks Schriften, Karlsruhe
Youngs Nachtgedanken, Hannover 1761
Rabeners sämtl. Werke, Karlsruhe 1775
Meißners Alcibiades, Karlsruhe 1782
Skizzen, ebd. 1782
Dialoge, ebd. 1783
Massaniello, ebd. 1786
Klopstocks Trauerspiele, Karlsruhe 1776
geistl. Lieder, ebd. 1776
Schillers Geschichte d. Abfalls d. vereinigten Niederlande v. d. spanischen Regierung, 1788
Hallers Gedichte, Karlsruhe 1778
Utzens poetische Werke, Karlsruhe 1776
Bürgers Gedichte, Frankfurt 1778
Kleists sämtl. Werke, Karlsruhe 1776
Hagedorns sämtl. Werke
Gellerts sämtl. Schriften, 10 Teile, Karlsruhe 1774
Iris, 4 Teile, Düsseldorf 1774
Herfort und Klärgen, Frankfurt 1779
Siegwart, 2 Teile, Karlsruhe 1777
Lettres familières de Gellert, Frankfurt 1779
Memoires d'un homme de qualité, Paris 1766
Entretiens sur les passions des hommes, Amsterdam 1737
Faustin, 1785
Die blaue Bibliothek aller Nationen, Gotha 1790, 9 Bände
Rechtsfertigungsschrift der Gräfin von Valois de la Motte, London 1789
Die Titanen, Frankfurt a. M. 1790
v. Trencks Lebensgeschichte, Leipzig 1787
Leben d. schwedischen Gräfin v. D., Leipzig 1770
Journal d. Luxus und d. Moden, Okt.—Dez. 1788
Journal f. Fabrik, Manufaktur und Handlung, 1792
Der neue deutsche Zuschauer v. d. Jahren 1785, 1786, 1789/90
Polit. Journal und Anzeigen v. gelehrten Sachen, Jahrgang

2. Prozent-(Anteil-)Zahlen:

a) geistliche Bücher:

Jahr	Summe d. Inventare	keine geistliche Bücher	1-5	6-10	11-20	21-50	mehr als 50	Art. d. Bücher unbest.
1700	17,9%	28%	36%	12%	12%	4%	4%	4%
1750	18,4%	15,9%	32,7%	6,8%	13,1%	12,1%	7,5%	1,9%
1800	17,3%	49,6%	24,3%	6,1%	2,6%	8,7%	1,7%	7%

b) weltliche Bücher:

Jahr	Summe d. Inventare	keine weltliche Bücher	1-2	3-5	6-10	11-20	21-50	50-100	m. als 100	Art d. Bücher unb.
1700	17,9%	54%	12%	18%	8%	2%	2%	2%		4%
1750	18,4%	52,3%	10,3%	9,3%	4,7%	6,5%	7,5%	4,7%	2,8%	1,9%
1800	17,3%	63,5%	8,7%	4,3%	4,3%	2,6%	2,6%	5,2%	1,7%	7%

1787, zus. 12 Stücke samt Register
Dict. d'anecdotes, Paris 1774
May, Handlungsbriefe, Lübeck 1773
Pepliers, Grammaire franç., Leipzig 1767
Französ. prakt. Sprachlehre zum Gebr. d. Schulen, Frankfurt 1783
Moritzens engl. Sprachlehre, Berlin 1786
Sammlung d. besten und neuesten Schauspiele, Mainz 1788
Die Jugend v. Iffland, Berlin 1785
Menschenhaß und Reue v. Kotzebue, Berlin 1790
Revolutionsalmanach v. 1793, 1794, 1795
Darstellung d. Mainzer Revolution, 1—12. Heft, Frankfurt 1794
u. ä. m. im Inv. 1795, Nr. 107

Inventar 1805, Nr. 23: Handelsmann:
Das Bücherverzeichnis hat 649 Nummern, davon etwa 100 geistliche Bücher. Alles andere ist fast ausschließlich Unterhaltungslektüre: Historien, Welt-, Reise- bezw. Geschichtsbeschreibung. Lediglich einige Werke üb. Garten- und Obstbau sind noch zu erwähnen. Beispiele:
Klopstock
Geschichte Pamela, 4 Bände
Geschichte Carl Grandisson, 7 Bände
Geschichte Clarissa, 8 Bände
Holbergs Herodian, e. römische Historie
Leben des Grafen von Münch
Holbergs Lebensbeschreibung
Gespräch im Reiche derer Todten
Sammlung komischer Operetten von Marchand, 4 Teile
Betrügereien der Pfaffen und Mönche
Shakespeare, sämtl. Werke, 8 Bände
Histoire von d. Bastille,
Carl v. Burgheim, 4 Bände
Reise eines Franzosen von de la Porte, 18 Bände
Boileau, Oeuvres
Rousseau, Oeuvres
Deutschlands 18. Jahrhundert
Die galante Nonne
Trencks Lebensgeschichte
Rabeners Satiren

Ungefähr hat sich also die Zahl der Handelsleute der Bevölkerungsentwicklung angepaßt, die Kaufleute machen um 1800 etwa den gleichen Anteil der Gesamtbevölkerung aus wie um 1700, ein Umstand, der für uns wesentlich wird, wenn wir ihn mit dem Abnehmen der Handwerker im Rahmen des Volksganzen vergleichen. Auch bei dem Kaufmann zeigt sich die Wirtschaftslage im 18. Jahrhundert in seinem Besitz. Die Nachlaßinventare zeigen eindeutig eine Vermögenszunahme um die Jahrhundertmitte, ebenso aber auch eine begrenzte Abnahme um 1800, jeweils verglichen mit der vorangehenden Periode. Diese Feststellungen kommen auch im Buchbesitz zum Ausdruck, der nach einem Höhepunkt um 1750 wieder zurückgeht. Allerdings muß hier vermerkt werden, daß möglicherweise um 1800 die Bücherverzeichnisse den Inventaren nicht beigefügt waren.

Ähnlich wie bei dem Handwerker hat auch bei dem Kaufmann der Buchbesitz, soweit er sich auf religiöse Werke und weltliche Schriften in geringer Anzahl bezieht, unter den Stand von 1700 abgenommen; lediglich in den Bibliotheken mit einer größeren Anzahl weltlicher Bücher hat sich der Bestand besser gehalten.

Wenn wir nun wieder die oben herausgearbeiteten Typen auf ihre Entwicklung im 18. Jahrhundert untersuchen, so können wir sagen, daß der erste — kleinbürgerliche — Typ in der ersten Hälfte des Jahrhunderts einen beträchtlichen Aufschwung zu verzeichnen hat. Um 1800 dagegen ist für diesen Typ ein starker

---

Rosaliens Briefe
Wielands Schriften
Geßners Schriften
Gellerts Lustspiele
Fabeln und Erzählungen
geistliche Oden und Lieder
Briefe von d. guten Geschmack
Kamschatka
Les incas od. die Zerstörung v. Peru
Fata einiger Seefahrer od. d. Insel Felsenburg
Erziehung v. Fruchtbäumen v. Schmid
Rosenkranz, aufmerksam. holländ. Gärtner
Geschichte d. Frl. v. Sternheim
Gedanken v. Gespenstern
Clavigo, ein Trauerspiel v. Goethe
Weisens Trauerspiele
Schubarts Gedichte
v. Kleists sämtl. Werke
Die Leiden des jungen Werther
Der Klostergeist
usw. usw.

Weitere Inventare v. Handelsleuten: 1804, Nr. 47: Weinhändler; 1795, Nr. 88 (Handelsmann); 1797, Nr. 8 und Nr. 54 a (dto.); 1798, Nr. 46 und Nr. 61 (dto.); 1799, Nr. 9 (dto.); 1799, Nr. 32 u. a. m.

Rückgang festzustellen; ihm zur Seite tritt eigentlich ein neuer Typ: der Mensch ohne Buch.

Zu diesem äußerlichen Bild des Rückgangs tritt die Tatsache, daß neue Stoffgebiete bei dem hier erfaßten Menschentyp keinen Eingang gefunden haben.

Der zweite Typ des Kaufmanns, der engere Beziehungen zum Buch unterhält, ist um 1700 erst im Entstehen, gegen Mitte des Jahrhunderts ist er bereits beträchtlich erstarkt und erhält in etwa seine Bedeutung auch gegen 1800; denn die Rückgänge, die für ihn festgestellt werden müssen, halten sich in engen Ausmaßen.

Dies läßt die Mutmaßung zu, daß die geringere Beachtung des Buches seitens der Kaufleute um 1800 in erster Linie den kleinen Kaufleuten, den Krämern etc. zuzuschreiben ist. Zur Stützung dieser Meinung darf hier eine Untersuchung des Verfassers eingefügt werden über die Stellung des „Handelsmannes" und der Krämer etc. zum Buch um 1750. Hierbei mußte der Begriff „Handelsmann" als Groß-Kaufmann gedeutet werden, selbst wenn der Inhalt einzelner Inventare dem widersprach. Und trotzdem zeigt diese für den Groß-Kaufmann ungünstige Einteilung klar die Scheidung der Kaufmannschaft in zwei Gruppen, in die des kleinbürgerlichen Typs, der sich mehr dem Handwerker nähert, und in die des fortschrittlichen, weitblickenden Handelsmannes.

Handelszweig:	geistliche Bücher			weltliche Bücher			Bücherart
	bis 10	über 10	keine	1—10	11—100	mehr	unbekannt:
Krämer etc.	35	10	38	12	5		2
Handelsmann und Banquier:	18	25	18	14	15	3	

Insgesamt handelt es sich also um 57 Klein- und 50 Groß-Händler, von welchen 10 bezw. 7 keine geistlichen Werke besaßen. Nur solche verzeichnen im Kleinhandel 50 % aller Inventare, im Großhandel dagegen nur 20 %. Weltliche Bücher besitzen 30 % der Kleinhändler gegenüber 64 % der Großhändler, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß die Büchereien des Großhandels umfangreicher sind als die des Kleinhandels. Die Inventare ohne Bücher halten sich in etwa die Wage. In der letzten Spalte wurden diejenigen Inventare erfaßt, die Buchbesitz zwar erwähnen, ihn aber nicht genau bezeichnen (z. B. Inventar 1750, Nr. 57).

Einwandfrei ergibt sich hier eine Bestätigung des bereits oben gebrachten Zitats *„Nur der Kaufmann, der im Großen seinen Handel betrieb, der vornehme und hochansehnliche Kaufmann, hatte sich eine freiere Anschauung zu eigen gemacht, wie überhaupt in den höheren Ständen durch Welterfahrung, weite Reisen und Verkehr mit dem Ausland der Blick sich über die engen Gren-*

zen des städtischen Weichbildes hinaus hob. Dieser Kaufmann nahm auch teil an dem reichen Bildungsstreben des Jahrhunderts, er besaß eine ansehnliche Bildersammlung und Bücherei . . .“ [22]).

Hier ist auch ein Grund angedeutet, der zur stärkeren Beachtung des Buches seitens des Groß-Kaufmanns Anlaß gab: Welterfahrung, weite Reisen und Verkehr mit dem Auslande. Sein Beruf bedingte einen stark fluktuierenden Verkehr und bringt ihn fortwährend mit neuen, fremden Lebenssphären in Berührung. Der räumlich und sozial stark erweiterte Lebensraum bedingte einen Mittler, der die Möglichkeit bot, auf allen Gebieten „auf dem Laufenden“ zu bleiben: das Buch. Dies trifft für den Kleinhändler in sehr viel geringerem Maße zu als für seinen großen Kollegen; in manchem nähert er sich dem Handwerker. Auch sein Buchbesitz entspricht nur zu oft dem des Handwerkers.

Wir können also für den Kaufmann in seinem Verhältnis zum Buch während des 18. Jahrhunderts feststellen, daß sich eine Spaltung vollzieht, die in Zusammenhang steht mit der Qualität des jeweiligen „Händlerseins“: Während der auf Nahrungsschutz im handwerklichen Sinne bedachte Kleinhändler vielfach seine Beziehungen zum Buch auf einer bestimmten Ebene fixiert oder sogar löst, zeigt sich der andere durch den Großhändler repräsentierte Typ aufgeschlossener gegenüber dem Buch, nutzt es für seinen Beruf, gebraucht es in seiner Freizeit und gewinnt einen Einfluß auf das zu behandelnde Stoffgebiet, der im Verfolg der Untersuchungen noch herauszuarbeiten sein wird.

Angestellte im Handel und ihr Verhältnis zum Buch im 18. Jahrhundert.

Wir wollen auch diese Berufsgruppe heranziehen, um die Feststellungen, welche für den Handel getroffen wurden, durch sie zu erhärten. Die geringere Zahl der Inventare ermöglicht eine zusammenfassende Darstellung:

Jahr	Summe	geistliche Bücher						weltliche Bücher				
	d. Inv.	keine	1-5	6-10	11-20	21-50	mehr	keine	1-2	3-5	6-10	11-20
1700	2	2						2				
1750	8	1	2	2	2		1	3			2	3
1800	9	2	5	1	1			6		2		

Außerdem enthält ein Inventar der Periode 1795—1805 (Inv. 1801, Nr. 17) mehr als 100 weltliche Bücher. Das reine Zahlenmaterial zeigt bereits eine stärkere Hinwendung zum weltlichen Buch und

[22]) Aufsatz „Berufliche und soziale Gliederung der Einwohner“ in „Die Stadt Goethes im 18. Jahrhundert“ v. Univ.-Prof. Dr. H. Völcker, S. 85.

verrät die gleiche Entwicklung wie bei dem eigentlichen Kaufmann.

Auch der Bücherinhalt entspricht völlig dem der Kaufleute. Wir brauchen lediglich hinzuzufügen, daß das oben genannte Inventar mit über 100 weltlichen Werken ziemlich viele Bücher in englischer Sprache aufweist, sonst aber die bekannte Zusammenstellung: kaufmännische Fachliteratur, erd-, länder- und reisebeschreibende Werke, zeitgeschichtliche und Historien-Literatur, sodann neben „Schöner Literatur" eine ansehnliche Anzahl religiöser Schriften; Französisch und Englisch stehen in diesem Verzeichnis ausnahmsweise ebenbürtig neben einander [1]).

Selbst die verhältnismäßig kleine Zahl der Nachlaß-Verzeichnisse zeigt deutlich, wie sehr der kaufmännische Beruf die Bibliothek in ihrer Art bestimmt: nirgend eine Abweichung von dem, was wir einige Seiten vorher für den Kaufmann gefunden haben. Sein Verhalten dem Buch gegenüber unterscheidet sich nicht von dem seines Angestellten [2]).

Beamter und Buch im 18. Jahrhundert.

„Wenn in früherer Zeit durch die Art der Besetzung der Ratsstellen die Entwicklung eines Berufsbeamtentums ausgeschlossen war, so hatte sich späterhin im Verlauf des 18. Jahrhunderts infolge der weiter ausgebildeten Ämterverfassung die Bildung des

[1]) Einige Beispiele aus d. Inventar 1801, Nr. 17:
Europäischer Reiche historische etc. Einleitung, Nürnberg 1690
Horbachs Wechselhandlungen, Nürnberg 1721
Müllers sämtl. Resolutionen
Avenarii Wechselarbitragen, Frankfurt 1752 (zweimal)
Veneroni Dittionario italiano-tedesco, Venise 1686
Speranders Negociant und Wechsler, Rostock 1712
Jostins (?) Bericht unter was vor einem Reich und mancherlei Nutzen der O. S. D. Münzsorten geschlagen werden
Meißners Skizzen, Karlsruhe 1781
Lebensgeschichte d. Maria Theresia, Königin v. Ungarn, Leipzig 1781
Karl v. Burgheims und Emilie v. Rostocks Geschichte in Briefen, Tome 1, 2 und 4, Hamburg 1778
The history de Tom. Jones 1773
de Goldsmith, Roman history, London 1782
Youngs Nachtgedanken, 4 vol.
Miscellaneous pieces in prose, Altenburg 1775
Pope poetical beauties selected, London 1784
Perrain Tales 1—3. Tom.
Sentimental jounrey
The vicar of Wasefield
Zacharias poetische Schriften, Karlsruhe 1777
Bürgers Gedichte, 1779
Leben der schwedischen Gräfin de . . ., Leipzig 1770

Beamtenstandes vollzogen". So schreibt Völcker im „Goethe-Buch" und scheidet die Beamten in solche mit festem Gehalt und solche mit Gebühren, die kein festes Einkommen bezogen [1]).

Die soziale Gliederung der Beamtenschaft in Angehörige der einzelnen Stände ist für die unteren Beamten deswegen sehr schwierig, weil sie in der Ständeordnung nicht genannt werden und „*je nach ihrem Einkommen und Vermögen „so ungefähr des dritten Standes" waren, oder den beiden letzten Ständen zugezählt wurden*" [2]). Bei den oberen Beamten handelte es sich fast immer um Graduierte, die dem ersten Stande angehörten [3]). Wenn wir die in den durchgesehenen Inventaren vorgefundenen Vermögensverhältnisse der Notare und Gerichtsprokuratoren als Maßstab der Zugehörigkeit zum dritten Stand nehmen, dann war die Mehrzahl der Halbbeamten — auch privilegierte Arbeiter genannt — dem fünften Stande zuzuzählen, worauf ja auch die Ständeordnung hinweist, indem sie Fuhrleute und Eintzler hierhin verweist.

Diese Halbbeamten bezogen Gebühren — Sporteln — für ihre Tätigkeit, die ihnen allein vorbehalten war. Diese Privilegierung läßt das Prinzip des Nahrungsschutzes, ursprünglich beschränkt auf das zünftige Handwerk, zum Vorschein kommen und verrät eine den Handwerkern verwandte Mentalität. Ohne die Inventare zu kennen, wird uns dadurch ein Schluß auf die Stellung dieser unteren Beamten zum Buch ermöglicht: sie muß ähnlich derjenigen der Handwerker sein. Und auch hier treffen wir Entwicklungen, die bereits bei den Handwerkern sichtbar waren. Die übliche Aufstellung und die daran anknüpfenden Feststellungen werden es zeigen:

Zustände der Gräfin Bois, 1782
Menschenfreude, Frankfurt 1778
Meißners Skizzen, Karlsruhe 1782
Der Roman meines Lebens, Riga 1781
Gellerts Vorlesungen, Leipzig 1770
Philotas, Leipzig 1779
Schillers Don Carlos v. Spanien, Karlsruhe 1785
Fausts Leben, 1. Teil, Mannheim 1778
u. ä. m.

2) Weitere Inventare von Kaufmanns-Angestellten:
1696, Nr. 10 (Buchhalter); 1697, Nr. 20 (Faktor); 1755, Nr. 68 (Handlungsbedienter); 1748, Nr. 18 und 1755, Nr. 70 (Buchhalter); 1754, Nr. 65 b (Handlungsbeflissener).
1796, Nr. 2 und 1797, N.r 76 (Handlungsbedienter); 1798, Nr. 68 (Employé); 1802, Nr. 16 (Handlungsbeflissener).

1) Aufsatz „Berufl. und soziale Gliederung der Einwohner" in „Die Stadt Goethes im 18. Jahrhundert" v. Univ.-Prof. Dr. Heinr. Völcker, S. 95 f.

2) ebenda.

3) Vergl. Stände-Ordnung, oben S. 44 f.

Untere (Halb) und mittlere Beamte um 1700.

Summe d. Inventare	Geistliche Bücher						Art d. Bücher
	keine	1—5	6—10	11—20	21—50	mehr	unbest.
32	9	11	4	5	3		

Summe d. Inventare	Weltliche Bücher							Art d. Bücher
	keine	1—2	3—5	6—10	11—20	21—50	mehr	unbest.
32	19	8	3		1	1		

Von 32 Inventaren (11,5 % aller Inventare der Periode 1695—1705) zeigen also 9 (= 28,1 %) überhaupt keine, 19 (= 59,4 %) keine weltlichen Werke. Die beiden Berufe mit einer größeren Anzahl weltlicher Werke sind Diehlknecht und Güterbestatter.

Die Verteilung der religiösen und weltlichen Literatur entspricht ungefähr dem für die Handwerker Festgestellten, desgleichen die vorgefundenen Werke. Für die 11 weltlichen Bücher des Diehlknechtes können wir keine besondere Erklärung geben; Hausgebrauch, humanistische Einflüsse und Aufgeschlossenheit gegenüber der Umwelt dürften von Einfluß gewesen sein. Bei dem Güterbestatter handelt es sich wieder um einen Beruf, der sich in der Folgezeit dem Händlerischen nähert. Seine Stellung gegenüber dem Buch entspricht der der in ähnlicher Lage befindlichen Handwerke [4]).

[4]) Einige Beispiele:
1698, Nr. 23: Gerichtsprokurator:
Bibel
Dr. Müllers Schlußkette (zweimal)
alte Weimarische Bibel
Schlüsselbergers Postill
Frankfurter Reformation
Welleri Leichenpredigten
Gottholds zufällige Andachten
Speners unterschiedl. Werke
Coleri Hausbuch
Reichsabschiede
11 Gebetbücher
23 allerhand Gebet- und andere Bücher
42 Bücher.
Schulhalter: 1695, Nr. 22:
Josephus
Promtuarium exempl. Hondorfi
Augustana Confessio
Langemanns Schola pietatis
Erythrophili Weckglock
Henr. Müller, Gräber der Heiligen
ejusdem Herzensspiegel
ejusdem Apostolische Schlußkette

Allgemein können wir bezüglich der Charakterisierung des Verhältnisses der unteren Beamten zum Buch auf das in dieser Beziehung für den Handwerker Gesagte verweisen; dies trifft auch hier ausnahmslos zu.

Untere und mittlere Beamten und Buch um 1750.

Summe d. Inventare	Geistliche Bücher						Art d. Bücher
	keine	1—5	6—10	11—20	21—50	mehr	unbest.
46	15	14	4	6	4	3	

Summe d. Inventare	Weltliche Bücher								Art d. Bücher
	keine	1—2	3—5	6—10	11—20	21—50	51—100	mehr	unbest.
46	32	3	4		2	2	3		

Von 46 Inventaren (7,9 % aller Inventare) nennen 15 (32,6 %) überhaupt keine, 32 (69,6 %) keine weltlichen Bücher. Die Verzeichnisse mit mehr als 10 weltlichen Büchern nennen als Beruf: Ausrufschreiber (Bücher des Hausgebrauchs, kaufmännische Berufsbücher, Zeitgeschichte u. ä.) [5], Brückenzöllner (Hausbücher, Zeitgeschichte, Lexikon, juristische Werke, Diktionnaire) [6], Kirchendiener [7] (gescheiterter Theologiestudent; die Bibliothek entspricht seinem früheren Studium), Schatzungsschreiber-Adjunkt [8] (neben den Büchern des täglichen Hausgebrauchs juristische, zeitgeschichtliche, erd- und länderbeschreibende Bücher, auch Historien, alchemistische Literatur, verschiedene Lehrbücher mit Anklängen an humanistische Bildung, etwas

---

24 allerhand Bücher
8 dto. eingebunden
allerhand andere Bücher
31 Gebetbücher.

Schulhalter: 1698, Nr. 15:
3 Bibeln
Waldschmidts Hexenpredigten
Arnds Wahres Christentum
4 Gebetbücher

Stadtwerkmeister: 1695, Nr. 8:
Biblia lutheri (zweimal)
1 Bußpostill
1 kleine Bibel
5 Gebetbücher
Die Frankfurter Reformation
Mattioli Arzneibuch

5) Inventar 1748, Nr. 33.
6) Inventar 1754, Nr. 24.
7) Inventar 1746, Nr. 27.
8) Inventar 1747, Nr. 82 und 1752, Nr. 76.

„Schöne Literatur") und Notar [9]) (in erster Linie juristische Fachliteratur neben humanistischer Bildungsgrundlage, aber auch Französisch kommt zu Wort; Zeitgeschichte, Reise- etc. Beschreibungen fehlen).

Hier tritt uns das Buch verschiedentlich bereits als ausgesprochenes Ausbildungsmittel zum Beruf, als Stütze in demselben entgegen. Bei dem Notar zeigt sich wieder eine Parallele zu der bei den Handwerkern gesehenen Entwicklung des Barbiers bezw. Chirurgen: beide werden zu Konkurrenten des akademisch gebildeten Wissenschaftlers.

Interessant ist, daß die „Teutschen Schulhalter" kaum weltliche Bücher besaßen: ein einziger unter sechs hatte lediglich fünf Sprachbücher; allerdings fand sich in dem betreffenden Inventar noch die Bemerkung: „an anderen mittelmäßigen Büchern sind überhaupt noch folgende vorhanden: 12 Quart, 53 Octav, 29 Duodez" [10]). Zwei andere „Teutsche Schulhalter" hatten noch nicht einmal ein religiöses Buch! [11])

Auch für die Zeit um 1750 können wir die Stellung der niederen Beamten zum Buch mit derjenigen der Handwerker vergleichen mit dem Vorbehalt, daß bei den ersteren mehr Berufe zu verzeichnen sind, die im Begriff sind, eine neue Haltung zu gewinnen, als bei den letzteren [12]).

---

[9]) Inventar 1747, Nr. 86 und 1751, Nr. 51.
[10]) Inventar 1752, Nr. 47.
[11]) Inventar 1751, Nr. 25 und 1755, Nr. 16.
[12]) Einige Beispiele für den Buchbesitz im niederen Beamtentum:
Inventar 1747, Nr. 57: Schreiber: 3 genannte geistliche Bücher
Inventar 1753, Nr. 33: Kornschreiber: 5 dto.
Inventar 1748, Nr. 33: Ausrufschreiber:
Neben 32 geistlichen Werken, die den Rahmen des Üblichen nie verlassen, fanden sich an erwähnenswerten, weltlichen Büchern:
Bock, Kräuterbuch
Josephus, Geschichte
Hormenopuli Handbuch
Robert, Historie der Severamben (?)
Weise, Comödien
Das betrübte Thorn
Der christliche Kaufmann
noch ein kaufm. Buch
Welehelmi Lexikon
Leben Carol. XII., Königs von Schweden
Nemeiz, Séjour de Paris
Cyprianus, Historia animal.
2 Sprachbücher.
„noch inc. 100 allerl. geringe Bücher"
Inventar 1754, Nr. 24: Brückenzöllner:
Abgesehen von 21 geistlichen Büchern der üblichen Art folgende weltliche Bücher:
Merian, Topographie . . . Brandenbourg und Pomerania
v. Lersner, Frankfurter Chronik

Untere und mittlere Beamten und Buch um 1800.

Summe d. Inventare	Geistliche Bücher						Art. d. Bücher
	keine	1—5	6—10	11—20	21—50	mehr	unbest.
66	47	8	3	6			2

Summe d. Inventare	Weltliche Bücher								Art. d. Bücher
	keine	1—2	3—5	6—10	11—20	21—50	51—100	mehr	unbest.
66	58	2			1			3	2

Von 66 Inventaren (9,9 % aller Inventare) nennen 47 (71,2 %) überhaupt keine, 58 (87,9 %) keine weltlichen Bücher. Von den vier Inventaren mit einer wesentlichen Anzahl weltlicher Werke nennen drei als Beruf: Notar, das vierte stammt von einem Organisten und findet sich auszugsweise als Anmerkung [13]). Bei den Notaren nehmen naturgemäß die juristischen Werke einen breiten Raum ein, religiöse Schriften treten etwas zurück; neben einigen Büchern, die Anknüpfungspunkte an humanistische Bildung bieten, finden sich vor allem Geschichte, diese auch oft in humanistischer Einstellung, Schul- und Erziehungsschriften und in starkem Maße „Schöne Literatur". Es zeigt sich also bei den Notaren in gewissem Sinn eine Synthese zwischen dem humanistischen Bildungsideal und dem fortschrittlichen Geist, den wir bei dem Kaufmann feststellen konnten. Humanistischer Einfluß zeigt sich noch am deutlichsten in dem Vorfinden der lateinischen Sprache, vor allem in der Fachliteratur, dann auch noch auf dem

---

Sleidanus und Bentho, Beschreibung d. vornehmsten Händel
Joh. Hübner, Reales Staats-, Zeitungs- und Konversations-Lexikon, Leipzig 1704
Frankfurter Reformation
Struve, Jurisprudenz, deutsch
1 Samml. jurist. Disputationen
Arzneibuch
Braunschweigs Destillierbuch
Richelet, Dictionnaire français
Der christl. Kaufmann samt anderen kleinen Schriften
„noch allerl. schlechte Bücher".

[13]) Inventar 1805, Nr. 1:
Heldengedicht d. Königs Friedrich d. Gr., 1—3. und 5. Teil
Büschings Erdbeschreibung
La geographie universelle, 2—4. Band
Preußische Anekdoten, 6 Teile
Bilefelds freundschaftl. Briefe, 2 Teile
Geschichte Gustavs v. Schweden
Boernecks Geschichte, 3 Bände
Robertson, Wilhelm, Geschichte
Rabeners Satiren, 1—4. Teil

Gebiet der Geschichte, die noch stark beeinflußt ist von Staatsrecht etc. Ein Notar-Nachlaß wird unten besprochen [14]).

Rousseau, Emilia, 1—3. Teil
Lessings Schriften, 2—6. Teil
Politische Fragen
v. Pufendorff, Einleitung in d. Geschichte
Das gelehrte Sachsen
Deutsches Journal v. 1800—1802
Empfindsame Reisen, 1. Teil, von Yorc
Die gestrichelt Rockenphilosophie
Moralische Novellen, 1. und 2. Teil.
noch einige alte Bücher.

[14]) Der folgende Auszug aus einem Notars-Nachlaß (1799, Nr. 10) wurde deshalb ausgewählt, weil das betr. Inventar zum ersten Mal eine Büchereinteilung nach Stoffgebieten vornimmt gegenüber der alten Gliederung nach Buchformaten:

Als juristische Bücher finden sich 43 Werke, darunter:
Unterricht in Wechselsachen, Frankfurt 1775
Dr. Glaßers Deutsche Reichsgeschichte, Leipzig 1722.

Als zweite Gruppe finden sich „Schul- und Erziehungsschriften, auch Autores classici". Zusammen sind dies 48 Werke, in erster Linie Sprachlehren, Diktionnarien etc. Einige Besonderheiten:
Eberts Naturlehre, 3 Bände
Krügers Naturlehre
Erste Nahrung f. d. gesunden Menschenverstand, deutsch und lateinisch.
Weisens Kinderfreund, 24 Teile, Hanau 1777
Robinson d. Jüngere von Campe, Leipzig 1785
Les aventures de Telemaque, Ulm 1778

Die Gruppe der geschichtlichen Werke umfaßt Kirchen-, Reichs- und Gelehrten-Geschichte, also humanistisch eingestellt. Als moderne Werke sind zu erwähnen unter den insgesamt 20 Nummern:
Trencks Lebensgeschichte, Berlin 1787
Geschichte der Feldzüge am Rhein im Jahr 1795/6

Sehr bemerkenswert ist, daß den Gedichten, Schauspielen und Romanen eine eigene Gruppe zugebilligt ist. Mit 66 Nummern ist dieselbe sogar die stärkste von allen. Die repräsentativsten Schriften seien genannt:
Lessings Lustspiele
Diverse Lust- und Trauerspiele von Weise und Jünger
Minna von Barnhelm
Belisar von Marmontel, Wien 1769
Wielands prosaische Schriften, Zürich 1758
Wielands poetische Schriften, Zürich 1762
Chronologie des deutschen Theaters
Gellerts Fabeln, Leipzig 1779
Oden und Kantaten der deutschen Gesellschaft in Leipzig
Bürgers Gedichte, Berlin 1786
Schröters Beitrag zur deutschen Schaubühne, Berlin 1786
Gleims Schriften
Hagedorns poetische Werke
Zachariae poetische Schriften
Shakespeare, Schauspiele, Straßburg 1778
Rabeners Satiren
Geßners Schriften
Schubarts Gedichte

Die anfangs gegebenen Zahlen verraten bereits, daß wir die Parallele zwischen dem unteren Beamten und dem Handwerker für das ganze 18. Jahrhundert ziehen können. Unverändert gilt das, was auf Grund umfangreichen Materials für die Handwerker für die Zeit um 1800 gesagt wurde, auch für die unteren Beamten in ihrer Stellung zum Buch.

Zusammenfassender Überblick über das Verhältnis des unteren und mittleren Beamten zum Buch im 18. Jahrhundert.

Zuerst seien wieder die oben getrennt gebrachten Tabellen zusammengefaßt:

1. absolute Zahlen:

a) geistliche Bücher:

Jahr	Summe d. Inventare	keine geistliche Bücher	1–5	6—10	11—20	21—50	mehr als 50	Art d. Bücher unbestimmt
1700	32	9	11	4	5	3		
1750	46	15	14	4	6	4	3	
1800	66	47	8	3	6			2

b) weltliche Bücher:

Jahr	Summe d. Inventare	keine weltliche Bücher	1—2	3—5	6—10	11—20	21—50	51—100	mehr	Art. d. B. unbestimmt
1700	32	19	8	3		1	1			
1750	46	32	3	4		2	2	3		
1800	66	58	2			1			3	2

Hallers Gedichte
Neu ausgelegter kurieuser Tandmarkt, Wien 1734
Tobias Kropfer, ein Roman, Prag 1793
Les Incas ou la destruction du Perou
Ildefonse von Venedig, ein Roman
Bibliothek der Romane, Berlin 1777, 5 Bände
Des Staatsrats von Schafskopfs hinterlassene Papiere, Breslau 1792.

Als 5. Abteilung sind „Diverse Schriften" verzeichnet. Unter den insgesamt 45 Werken befinden sich:

Försters Briefe über Italien, Mainz 1789
Die deutschen Geistespflanzen, Berlin 1793
Altmann, Versuch einer Beschreibung über die helvet. Eisberge, Zürich 1751
Spinoza, Abhandlung üb. Aristokratie und Demokratie, Leipzig 1785
Der politische Wandersmann, 3 Teile
Hübners Handbuch zur deutschen Poesie
Briefe des Papstes Ganganelli, 2 Bände
Walchs Staatsverfassung der vornehmsten Reiche und Völker in Europa

2. Prozent- (Anteil-) Zahlen:

a) geistliche Literatur:

Jahr	Summe d. Inventare	keine	1-5	6-10	11-20	21-50	mehr als 50	Art d. Bücher unbestimmt
				geistliche Bücher				
1700	11,5%	28,1%	34,4%	12,5%	15,6%	9,4%		
1750	7,9%	32,6%	30,4%	8,7%	13,0%	8,7%	6,5%	
1800	9,9%	71,2%	12,1%	4,5%	9,1%			3%

b) weltliche Literatur:

Jahr	Summe d. Inventare	keine	1-2	3-5	6-10	11-20	21-50	51-100	mehr	Art d. Bücher unbestimmt
					weltliche Bücher					
1700	11,5%	59,4%	25,0%	9,4%		3,1%	3,1%			
1750	7,9%	69,6%	6,5%	8,7%		4,3%	4,3%	6,5%		
1800	9,9%	87,9%	3,0%			1,5%			4,5%	3%

Der bereits früher erwähnte Rückgang um 1800 tritt auch hier in Erscheinung. Aber in gleicher Weise zeigt sich auch hier eine Ausdehnung der Spannung zwischen dem Nichtleser und dem Besitzer einer großen Bücherei. Diese Entwicklung geht auch bei den unteren und mittleren Beamten im 18. Jahrhundert vor sich: Die Masse bildet den kleinbürgerlichen Typ, der keine innere Beziehung zum Buch gewinnt, der aus traditionellen Gründen lediglich einige religiöse Gebrauchsbücher besitzt. Daneben entwickelt sich ein neuer Typ: der fortschrittliche Mensch mit einer positiven Einstellung zum Buch.

Dieser Typ findet sich nicht in allen Beamtenberufen, sondern nur in solchen, die eine besondere Entwicklung durchmachen: entweder verlangt die betreffende Stellung eine bestimmte Qualifikation, dann dient das Buch der beruflichen Ausbildung und folgt vielfach bereits vorhandenen Beispielen (Notar: Advokat, juristische Bildung) oder aber der betreffende Beruf wird allmählich zu einem kaufmännischen Unternehmen: Güterbestatter (Spediteur), Brückenzöllner (Pächter). Bei dem „Kirchendiener" spielen andere Momente herein: hier handelt es sich um einen gescheiterten Theologie-Studenten, der durch sein Schicksal sozial gesunken ist.

Die geringe Zahl der vorgefundenen Inventare verbietet es uns, bestimmte Schlüsse zu ziehen, da einige der zu erhaltenden Verhältnisse zufällige sein können. Die allgemeine Tendenz folgt indes dem, was wir bereits bei dem Handwerker und dem Kauf-

---

Rechtfertigung der Gräfin de la Motte
Wolfii elem. matheseos universae, 3 Bände
Sapho und Phaon, eine Geschichte, Frankfurt 1785
Cicero orat. select., Leipzig 1735
Test. Vet., Basel 1522
Philosophia experimentalis et rationalis.

mann gefunden haben. Es braucht deshalb nicht nochmals besonders hervorgehoben zu werden.

Obere Beamten und Buch im 18. Jahrhundert.

Bevor wir nunmehr Einzelheiten über das berichten, was bezüglich der oberen Beamten und ihrem Verhältnis zum Buch im 18. Jahrhundert hervorzuheben ist, müssen zunächst einige Erklärungen über diese, vom Verfasser dieses zusammengestellte Personengruppe gegeben werden.

In den Nachlaß-Inventaren wurden auch Ärzte und Advokaten angetroffen, die im engen Wortsinn nicht als Beamte bezeichnet werden können. Andererseits besteht kein Zweifel darüber, daß sich ihre Mentalität gegenüber derjenigen der Beamten i. a. nicht abhebt, daß insbesondere ihr Verhältnis zum Buch, auf das es hier ankommt, demjenigen der oberen Beamten entspricht; dies aus dem Grunde, weil die — akademische — Vorbildung i. a. gleich war. So fand die Gruppe der „Oberen Beamten" Anwendung für alle diejenigen, die durch ihren Beruf und ihre entsprechende Vorbildung als Träger der Intelligenz im 18. Jahrhundert zu betrachten sind. Etwaige Einwendungen hiergegen dürften nicht haltbar sein gegenüber dem großen Vorteil, alle diejenigen zusammengefaßt zu haben, die durch Vorbildung und Beruf bestimmt sind, im Geistesleben des deutschen Volkes führend zu sein.

Die Art der Bearbeitung mußte hier eine völlige Änderung erfahren, da die geringe Zahl der hierher gehörenden Inventare eine statistisch-zahlenmäßige Auswertung verbot. Dazu kommt noch, daß um 1800 durch die nachlässige Führung der Inventare verschiedentlich bei solchen Berufen keine Angaben über Bücher zu finden sind, während man sie unbedingt erwarten müßte. Auch aus der ganzen Zweckbestimmung der Arbeit heraus mußte hier von dem bisher üblichen Modus, durch Beschreibung einer Fülle von Material allmählich Entwicklungstendenzen herauszuschälen, abgegangen werden.

Bei den bisher besprochenen Berufen handelte es sich immer um solche, die ihr Verhältnis zum Buch im Laufe des 18. Jahrhunderts geändert haben. Hier dagegen, bei den gelehrten Schichten, hat das Buch bereits früher eine Rolle gespielt, die sich nicht wandelt, hier erfüllt das Buch seine Aufgabe, die ein Zeitgenosse bereits charakterisiert: „*Der Gelehrte producirt und der Gelehrte konsumirt des Buchhändlers Waren. Seine Wahren sind von und vor niemand als Gelehrten / kaufft . . .*" [15]). Rein äußer-

[15]) Zitiert nach Goldfriedrich, Geschichte des deutschen Buchhandels etc., Band 2, S. 14 (Adrian Beier, Kurzer Bericht von der fürtrefflichen Buch-Handlung, Jena 1690.)

lich wird die Tatsache, daß hier das Buch seine Funktionen nicht ändert, belegt durch Hinweis, daß hier bei dieser Gruppe von einem Größenwachstum nicht gesprochen werden kann: die umfangreichste Bibliothek überhaupt fand sich gerade in der Periode um 1700: Die Bücherei des Stadtschreibers Itter, die cirka 3500 bis 4000 Werke umfaßte [16]).

Die Gruppe der „Oberen Beamten" hatte bereits um 1700 eine feste Stellung zum Buch genommen, die sie auch für die ganze untersuchte Zeit beibehält. Es muß daher Aufgabe sein festzustellen, in wie weit die veränderte Stellung der Handwerker und Kaufleute, die gewaltige Zunahme der Buchproduktion im 18. Jahrhundert etc. von Einfluß auf die Gestaltung der großen Beamten-Büchereien gewesen sind.

Für den Beginn des Jahrhunderts sind die betreffenden Büchereien verhältnismäßig leicht zu beschreiben: sie enthalten einmal Fachliteratur — diese meist in großer Menge —, zweitens die üblichen religiösen Schriften — entsprechend der Wohlhabenheit dieser Schichten ebenfalls sehr reichhaltig — und drittens jene spezifisch humanistischen Werke: „Autores classici", lateinische und griechische Sprachlehrbücher, staatsrechtlich orientierte Geschichte, etwas Philosophie und „Schöne Literatur" der Humanisten. Latein herrscht meist vor [17]).

---

[16]) Inventar 1700, Nr. 19 gehört auch noch zu dem Nachlaß Itter; es enhält Dinge, die „damals in der Behaussung der Großmutter befindlich" waren.

[17]) Eine Beschreibung des Nachlasses von Stadtschreiber Itter mag dieses veranschaulichen:

Die Bücherbestände sind in einem 55 Seiten starken Katalog zusammengefaßt (insgesamt 3500 bis 4000 Werke). Es ist eine reiche, gelehrte Fachbibliothek, in welcher das juristische Element weitaus vorherrscht (etwa 70 bis 80 % aller Bücher). Selbst einzelne Überschriften weisen schon auf diesen Umstand hin: „Libri juridici in folio". Soweit geschichtliche Werke in Erscheinung treten, behandeln sie vielfach staatsrechtliche Fragen. Daneben finden sich die Grundwerke humanistischer Bildung, Diktionarien, Lexika etc. Daß hier Latein unumstritten herrschte, braucht kaum erwähnt zu werden (etwa 90 %), Französisch ist praktisch bedeutungslos. Im folgenden erwähnen wir die deutschen Werke, die sich unter den ersten 500 Titeln des Katalogs fanden. Sie geben ungefähr ein Spiegelbild dessen, was außer der Fachliteratur in der Bibliothek Platz fand:

Arnds Wahres Christentum
Dr. Müllers himmlischer Liebeskuß
1 holländ. Gesangbuch
C. A. Angers, Vom Buchhalten
etl. Schriften von Aeneae Sylvii, Poggii Florentini, Bocatii etc. 1478 ins Teutsch gebracht per Nicol. von Wyle".
Cyr. Spangenbergs Adelsspiegel, 1. Teil, 1591
P. de la Valle Reiß-Beschreibung, Genev.
J. J. Saars ostindisch. 15jähriger Kriegsdienst, Nürnberg 1672

Um 1800 ist die religiöse Literatur in ihrer Bedeutung zurückgetreten, die Fachliteratur ist nur noch zum Teil lateinisch abgefaßt, aus den anderen Gebieten ist Latein überhaupt verdrängt. Dagegen hat die französische Sprache ziemlich Eingang gefunden und mit ihr die Meister der französischen Sprache. Dies

---

Th. Garzoni allgem. Schauplatz aller Professionen etc., Frankfurt 1626
Europ. Herold, Francof. und Lips., 1688
Anfang, Ursprung und Herkommen des Turniers in deutscher Nation, 1532
Friedr. Hortleder, Von den Ursachen d. deutschen Krieges, Francof. 1617, 2. Vol. Gotha 1645
Joh. Carei, Schlesische und der Stadt Breslau Generalchronicon, Wittenberg 1587
Em. v. Meterens Niederländische Geschichte usque ad ann. 1619, Arnhem 1611, 1614 und 1620, 20 vol.
Joh. Th. Minadoi Persische Historia, Francof. 1592
G. Mercatoris Chronologia, Colon. 1569
Mich. Sattlers Schweizer Chronik, Bern 1627
H. Kellners Beschreibung aller Herzogen zu Venedig, Frankfurt 1574
ejusdem, Beschreibung der Stadt Venedig, ibid., 1574
J. P. Pigua Historien des fürstl. Hauses Hessen, Mainz 1580
C. Lehmanns speyerische Chronik, Frankfurt 1612
C. Hartknochs alt und neues Preußen, Frankfurt und Leipzig 1684
H. Hamelman, Oldenburg. Chronik, 1599
Gotthelf Arnold, Abbildung der ersten Christen, Frankfurt 1696
Joh. El. Petersen, Anleitung zum gründl. Verständnis d. H. Offenbarung Jesu Christi, ibid. 1696
Heinr. Müllers Evangelische Schlußkette, Frankfurt 1698
ejusdem, Apostolische Schließkette, ibid. 1671
Kaiserbergs Postill, Straßburg 1522
Spangenbergs Adelsspiegel, Schmalkalden 1591
Acta d. Stadt Lindau, Nürnberg 1643
Turnierbuch, 1532
M. Luthers Tischreden, Frankfurt 1568
Melch. Goldasti, Politische Reichshändel, 1614
ejusdem Reichssatzungen, Hanau 1609
Acta und Handlung d. Colloquii zu Adenburg, Wittenberg 1570
Jac. Heilbrunners unkatholisches Papsttum, 1. Teil, Lauingen 1609
Agricolae Biblische Konkordanz ex Edit. Zeisii, Frankfurt 1674
Sarcerius, Vom Ehestand, 1556
Georg Fürst zu Anhalts Predigten und Schriften, Wittenberg 1577
C. Dieterich, Prediger Salomon, Nürnberg 1664, 2 Bde.
Schwenckfelds Schriften 1564, 2 Bde.
Andlers Corpus Constit. Imper. sive Abschied d. Röm. Reiches etc., Regensburg 1675

weist bereits darauf hin, daß der humanistische Einfluß mehr oder weniger verschwunden ist; was auch tatsächlich der Fall ist; die jetzt noch gefundenen humanistischen Bücher sind als reine Lehrbücher zu betrachten („humanistisches Gymnasium"). Geschichte und Geographie, meist in erzählender Form, insbesondere aber auch deutsche „Schöne Literatur" sind für ausgeschiedene Stoffgebiete eingetreten und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit [18]).

Noch einige Proben:

Joh. Riemers Lustiger Hofparnaß, Leipzig 1681
Joh. Fausti Lebenslauf, Nürnberg 1695
Geldmangel in Deutschland, Bayern 1664
Plautii Comediae 1619
Terentii Comediae 1619
Veit Ldw. v. Seckendorff, Christenstaat, Nürnberg 1660
Chr. Weisens politischer Redner, Leipzig 1684
Lustige und ernsthafte Monatsgespräche Thomasii de An. 1688 und 1689
Freimütige Gedanken üb. allerh. neue Bücher, Jan., Febr., Mart., April de Anno 1690
Novellen aus der gelehrten und curieusen Welt de An. 1692 bis Sept. 1695 incl., 17 Bde.
Casp. Finckii 100 Papistische Unwahrheiten, Gießen 1614
Michael Brauns Adeliges Europa, 1685 Spirae
Joh. Werndle, Pupillenschild, Ingolstadt 1656
Enoch Zobels Vorstellung des abenteuerl. Gespenstes, Leipzig 1622
Drei Erznarren, Leipzig
Drei klügste Leut
P. J. Speners Behauptung d. Hoffnung künftiger besserer Zeiten, 1693
Th. Sagitarii, V. Glückseligkeit d. Städte in welchen Akademien aufgerichtet sein, Jena 1679
G. P. Harsdörfers Gesprächsspiel, Nürnberg 1641
Der Hof, die Freiheit, die Unruhe und das Bücherschreiben zusammen sprechen
Talanders Reisen durch Europa, Gleditsch 1698
M. G. Cregeli Weltspiegel, Leipzig 1685
Europ. Staatskanzlei, 3 Teile, 1697
u. dergl. m.

Hier wurden mit Absicht diejenigen Titel gebracht, die aus dem lateinisch-fachlichen Rahmen herausfallen.

[18]) Auch hierfür seien Beispiele angeführt:

Inventar 1796, Nr. 8: Dr. med.

Hier herrschen naturgemäß medizinische Fachwerke vor. Dann finden wir die üblichen Religions-Bücher. Daneben aber nimmt Unterhaltungslektüre den Hauptraum ein. Der humanistische Einfluß ist nur noch schwach wahrnehmbar; außerhalb der Fachliteratur ist Latein nicht vorhanden. Einige Beispiele:

Ars poetica latina
Göttinger gelehrte Anzeigen, 1773
Les Comedies de M. Molière, 2 Bände
Les lunettes de mon oncle
Amusement d'un prisonnier, Paris 1762

So bleibt noch die Schilderung des Zustandes um die Jahrhundertmitte. Diese Zeit des Übergangs wollen wir eingehend betrachten. Nachdem eine neue Form der Untersuchung gefunden werden muß, hat sich der Verfasser entschlossen, um den Übergang recht anschaulich zu machen, Büchereien, welche entgegengesetzten Richtungen angehören, beschreibend und auszugsweise hier zu bringen. Vierzehn Inventare gehören in diesen Bereich. Von diesen nannten fünf zwischen 21—50 religiöse Bücher und 9 mehr als 50 derartige Werke. Ein Inventar verzeichnet zwischen 11—20, zwei weitere zwischen 21 und 50 und elf mehr als 100 weltliche Schriften.

Wir beginnen mit den Lehrpersonen höherer Qualifikation:
1746: Nr. 88: Zus. ca. 340 Werke. „Collega d. löbl. Gymnasii . .“
1750: Nr. 36: Zus. über 500 Werke. „. . Gymnasii Collega . . .“
1754: Nr. 56: Zus. 896 Nummern des Katalogs. „Magister“.

Youngs Werke, 3 Bände, Mannheim 1780
de la Motte, Fables nouvelles, Paris 1719
Figaros Hochzeit, Kiel 1685
Rousseau, Discours si le retablissement des sciences etc. 2 Bände, Gotha 1753
Voltaire, recueil de pièces fugitives, Genève 1762
Briefe an Lina v. Sophia La Roche, Speyer 1785
L'Europe ridicule, Köln 1757
Lettres persannes, London 1759
Der Sammler, eine Monatsschrift, Jahrg. 1786
Der Illuminat, eine Monatsschrift, Jahrgang 1788
Die Tabaksdose, eine Komödie, Potsdam 1781
Fritzel v. Mannheim, Mannheim 1780
Verschiedene andere Opern und Komödien; außerdem auch fremdsprachliche Grammatiken, Wörterbücher, ebenso wie die bekannten Nachschlagewerke z. B. Hübners Zeitungslexikon.

Inventar 1796, Nr. 6: Dr. jur.:
Von den insgesamt 677 Nummern macht die juristische Fachliteratur etwa die Hälfte aus. Auch hier ist die Unterhaltungslektüre stark in den Vordergrund gerückt: sie hat die religiösen Werke zahlenmäßig überflügelt. Reisebeschreibungen finden sich sehr zahlreich, auch Geschichte — in erster Linie Zeit- und Personen-Geschichte — findet sich oft. Die humanistische Richtung ist nur schwach vertreten. Beispiele mögen die Bibliothek charakterisieren:

Schlözers Vorstellung der Universalhistorie, Göttingen 1775
Wielands Werke
Der neue Amadis, 1. und 2. Band, Karlsruhe
Hagedorns poetische Werke, 1.—5. Teil, Berlin 1766
Geschichte d. Fräulein v. Sternheim, Karlsruhe 1783
Shakespeare, Schauspiele, 1.—20. Teil, Straßburg 1778
Stafords empfindsame Schilderungen in den Reisen eines Engländers
Creutz, Oden und Gedichte, Frankfurt 1769
Youngs Klagen oder Nachtgedanken, 1. Band, Speyer
C. Goldoni Lustspiele, 2. Teil, Lpz. 1768
Goethes Schriften, 2 Bände, Berlin 1777

Inventar 1746, Nr. 88:

Wir lernen hier eine rein humanistische Bücherei kennen. Latein ist unbedingt vorherrschend, mindestens drei Viertel der Werke ist in dieser Sprache geschrieben. Es finden sich viele alte Schriftsteller wie Cicero, Cornelius Nepos, Livius, Ovid, Homer, Aristoteles etc. Erasmus von Rotterdam und andere humanistische Gelehrte durch ihre Werke vertreten. Die religiöse Literatur ist ebenfalls in ausreichendem Maße vorhanden; sie tritt jedoch

---

C. Julii Caesaris Comm. de Bello gallico & civili, Frankfurt 1767
Cornelius Nepos, Frankfurt 1762
Factum der C. Cadière wider d. Pater Girard, Köln 1731
Olla Potrida, aus verschied. Jahrgängen
Wraxals Bemerkungen auf seiner Reise durch das nördliche Europa, Leipzig 1775
Steller, Beschreibung von dem Lande Kamschatka, Frankfurt 1774
Jesuitische Anekdoten, Amsterdam 1758
Kleemanns Reisen von Wien über Belgrad, Wien 1771
Neue Welt- und Menschengeschichte, alte Geschichte, 1.—5. Band, Leipzig 1781
Tasso, Das befreite Jerusalem, 1.—4. Band, 1781
Leben und Meinungen des Sebaldus Nothanker, 1.—3. Band, Berlin 1774
Des Grafen Benjowskys Reisen, Hamburg 1791
Watsons Geschichte der Regierung Philipps II., Lübeck 1778
Henriette oder Fürsten sind oft am unglücklichsten, Frankfurt 1785
Sitten und Meinungen der Wilden in Amerika
Rollin, Histoire ancienne, 13 Bände, Paris 1747
Geschichte Sir W. Harrigton, Leipzig 1771
Campe, Die Entdeckung v. Amerika, 2. u. 3 Teil, Tübingen 1782
L. Gulivers Reisen, Hamburg 1739
Tissot, Die Erzeugung d. Menschen, Offenbach 1775
Gleims sämtl. Schriften
Friedrich m. d. gebissenen Wange, 1.—4. Teil, Tübingen 1788
Geschichte der Eroberung von Florida, Celle 1753
Blumendach, Über den Bildungstrieb, Göttingen 1789
Leben Clemens XIV, 2. u. 3. Teil
u. ä. m.

Inventar 1797, Nr. 37: Herzogl. Sachsen-Weimarisch. Resident:
Merians Bibel, 1704
Pfaffens Konkordanz-Bibel, 3 Bände, 1729
Fresenii evangel. Predigten, 1750
Lers (?) Auferstehungsgeschichte Jesu, 1779
Mosches sonn- und festtägl. Epistel Erklärung, 1775
Lavaters Aussichten in die Ewigkeit, 1773
ejusdem vermischte Predigten, 1773
Seilers Religion der Unmündigen
Rautenbergs christl. Glaubens- und Sittenlehre, 1782
Plitts Predigten, 1763

zurück gegenüber der ausgesprochen gelehrten Literatur der Sprachwissenschaften, Geschichte und Philosophie. Zeitgeschichte, Welt- und Reisebeschreibungen fehlen, ebenso medizinische Werke und fast alle Bücher des Hausgebrauchs. Eine Ausnahme machen hier nur einige Schriften über Redekunst, wobei zu beachten ist, daß Rhetorik von den Humanisten stark gepflegt wurde.

Fresenii Pastoralsammlung, 22 Bände
Saurins Predigten, 1737
Mosheims Heil. Reden, 3 Bände, 1735
Rosenmüllers Fastenpredigten, 1782
Merians Abbildungen d. österreich. Städte
Lavaters Evangel. Betrachtungen, 1783
Zimmermann, Über die Einsamkeit, 4 Bände, 1785
Antiquarius Donaustroms
Antiquarius des Neckar, Main, Lahn, Moselstroms, 1740
v. Lersner, Frankfurter Chronik, 2 Bände
Gottfrieds Chronik
Böcks Geschichte von Tübingen, 1774
Böttcher, Beschreibung der Bäder, Hofgeismar, 1773
Zwirlein, Beschreibung d. Bäder und Gesundbrunen Deutschlands, 1793
Amusements de Swalbac, 1783
Veneroni Dictionaire v. vier Sprachen
Veneroni Grammaire ital., 1690
Grammaire française
Hilds Einleitung in Botanik
Volda, Briefe üb. entzündbare Luft der Sümpfe, 1778
Sammlung Reisegeschichten des Erdkreises, 4 Bände, 1749
Marchand samt komischen Operetten, 1772
Leiden des jungen Werther
Soph. Albrecht, Gedichte und Schauspiele, 1782
Plumicken, Trauerspiel, 1782
Abendzeitvertreib in Erzählungen, 9 Bände, 1756
Arcadia 1643
Wittingson, ein Schauspiel, 1779
Amerikaner, ein Lustspiel, 1783
Fénélon, Erziehung der Töchter
Lessings Trauerspiele, 1777
Lessings Lustspiele, 2 Bände
Utzens poetische Werke
v. Cronegks Schriften, 2 Bände, 1776
Die alte Frau, eine Geschichte, 1723
Hagedorns poetische Werke, 1775
Don Quichotte histoire, 5 Bände, 1704
Klein sämtl. Schriften
Adelheid v. Veltheim, ein Lustspiel, 1781
Julie, Robert und Calliste, die Jagdlust
Kinderfreund, 20 Bände
Klopstocks poetische Werke, 8 Bände
Operetten 3 Bände
Barbier v. Sevilla nebst 2 Operetten
Meißners Skizzen, 1784
Philipine Damien Begebenheiten, 1769
Lettres de Pöllniz, 2 Bände, 1738

Die französische Sprache ist durch Lateinisch völlig verdrängt [19]).
Einige Titel folgen zur Veranschaulichung:

Sturm, Scientia cosmica, Nürnberg 1708
Buddeus, Joh. Franc., Elementa Philosophiae practicae, Halle 1717
Baumgarten, Metaphysica, Halle 1739
Buddeus, Joh. Franc., Elementa Philosophiae instrumentali, Halle 1717
Wolff, ausführliche Nachricht von seinen Schriften, 1726
Baumeister, Institut. philosophiae rationalis, Method. Wolff, Wittenberg 1738
Sam. v. Pufendorff, Einleitung . . . .
Unschuldige Nachricht von allen theolog. Sachen auf das Jahr 1703. Leipzig 1706
Weisens politischer Redner
u. dergl. m.

In diesem Inventar fand sich auch eine Sammlung von „Schulbücher welche man vor die Kinder zurückgestellet":

Biblia Sacra Bunemann
Spener, Große Tabell
Biblisches Spruchregister
Lemgoer deutsche Handbibel
Nouveau Testament Crameri
Pritius, N. Testament. Graec.
Sententiae moralis
Vivis Colloquia scholastica
Vivis exercitationes latinae ling.
Cellarius, Liber memorialis
Hedreich, Lexicon
Die Hallische griechische Grammatica
Gualtperius, Compend. grammat. graecae
Enchiridion grammaticae latinae
Reinhardus, Institutiones . . . . latini
Ciceronis de oratore ad Q-Fratrem Dialogi . . . lib. III
Cornelius Tacitus, Opera ad morem, Minelli, 2 tom. in 2 Bänden
Virgilius, Opera, J. Minelli
Fabelli Æsopiae Reineccii
Cornelius Nepos Bockleri

Bertuch und Kraus, Modejournal 1786, 3 Bände
Kämpf medizinische Handlungen, 1784
Tissot, vornehmer Personen Krankheiten, 1771
Bezähmte Winterbullerin
Antophilus, Kunstgärtner, 1779
Schubarts Gedichte, 1785
Beauclairs Cours des Gallicismes, 1793

Nach 1803 treten zum ersten Mal auch Nachlässe von katholischen Geistlichen auf (z. B. Inv. 1804, Nr. 61: Conventualii im hiesigen sekularisierten Capucinerkloster; Inv. 1805, Nr. 39: Canoniae am St. Leonhards Stift). Diese Nachlässe tragen auch in ihren Bücherbeständen durchaus verschiedenen Charakter und weichen stark von dem sonst für die Zeit um 1800 Gesagten ab. Mangels Vergleichsmöglichkeiten können wir aber diese katholischen Büchereien nur auf diese Weise erwähnen.

[19]) Die einzelnen hier und im folgenden erwähnten Stoffgebiete haben bereits oben — S. 10 ff. — eine ausführliche Besprechung gefunden. Auf diese sei in diesem Zusammenhang verwiesen.

Ciceronis drey Bücher de officiis m. deutschen Anm.
Justinus, ad Morem, Minelli
Solustius m. deutsch. Anm.
Ciceronis Epistolae selectae m. deutsch. Anm.
Fabellae Æsopiicae Camerarii
Horatius Fiolli (zweimal)
Phodri Fabullae Minelli
Sam. v. Puffendorff, de officio hominis et civis
Castellionis Dialogi
Valentin. Thilon, Curtius orator
Ferari Einleitung
Speceri Praxis declinatorum
Cellarius, Breviarium antiquit. romanorum Freyeri
Bachmann, Politica
Büttner, Rechenbuch
ein großes Schreibbuch
Menantes, Neue Briefe ans Licht gestellet von J. G. Neukirch
Peplier, Grammaire Royale.

Zweifellos handelt es sich hier um ein Verzeichnis von Büchern. wie sie an der damaligen höheren Schule, dem Gymnasium gebraucht wurden. Beide Verzeichnisse zusammen geben ein Abbild des damaligen wissenschaftlichen Lebens auf durchaus humanistischer Grundlage.

Inventar 1750, Nr. 36:

Hier handelt es sich um eine sehr vielseitige Bücherei. Von zusammen rund 470 Werken behandeln etwa 300 theologische Dinge, bisweilen sind sie als wissenschaftlich sehr hochstehende Literatur zu werten. Die humanistische Richtung, die ihren Ausdruck in klassischen Sprachwerken, lateinischen Geschichtswerken von umfangreicher Aufmachung und philosophischen Auseinandersetzungen fand, tritt zurück. Dafür aber sehen wir Reisebeschreibungen, Zeitgeschichte und auch Historienbücher neben besserer „Schöner Literatur", alles Werke, die man im vorangehenden Inventar vergebens gesucht hätte. Die lateinische Sprache ist zurückgedrängt, Deutsch hat stark zugenommen, auch Französisch ist vertreten. Ein Hervortreten der einen oder anderen Gruppe innerhalb der Bibliothek konnte nicht festgestellt werden.

Auswahl:

Calorii Biblia Text. Vet. illustrata, Dresden 1719, 4 Bände
Lindhammer, Apostelgeschichte
Nov. Testament. ex vers. Erasmi Roterd. cum gloss. Flaccii Illyric., Francofurti 1659
Osiander, 4 Evangelia, Tübingen 1581
Mosheim, Institutio histor.-christian., Helmstedt 1739
Osiander in Pentateuch Jos. et Jud. lib. Tubing. 1676
Rambach, wohlunterrichteter studiosus theol. 1737
Pantheon Anabaptisticum et Enthusiastic., 1702
Des Erzschwärmers Kratzensteins Geschichte, 1701
Der Quäkergreuel, Hamburg 1701

Neuss. probatio spiritus et doctrinae Democriti, Halberstadt 1701
Luthertum vor Luthern, 1698
Walch, Einleitung d. religiös. Streitigkeiten, 1694
v. Ziegler, Historisches Labyrinth der Zeit, Lpz. 1701
Hübner, Genealogische Tabellen, Leipzig 1708
Staat von Großbritannien, Leipzig 1728
Staatsassemblée im Reiche derer Todten zwischen Duc de Ripperda und Grafen Hoymb und Jud Süß Oppenheimer, Amsterdam 1738
Der scheinheilige Tyrann Oliver Cromwel, 1702
Geschichte der jüdischen Königin Sabatai Sevi, 1702
Gespräche zwischen einem Engländer & einem Spanier in 29 Entrevues
Neue Zeitung von gelehrten Sachen
S. v. Pufendorff, Betrachtung d. geistl. Monarchie, 1714
Stoll, Einleitung in d. Geschichte d. Gelahrtheit
Gerhard, Einleitung zur Staatslehre, Jena 1719
Verschied. Teile v. neueröffneten Staatsspiegel
Der Gräfin Douva Beschreibung ihrer Reise nach Spanien
Rüdiger, Philosophia synthet., 1711
Thomasius, Vom Wesen des Geistes, 1719
Dahlmann, Schauplatz masquierter und demasquierter Gelehrter, Leipzig 1710
Cicero, Horatius, Tacitus, Virgilius, Sueton, Herodot, Plinius etc.
Les Comédies de Terence
Gryphius, Gedichte, 1698
Opitius, Gedichte, 1690
Gryphius, Poetische Wälder, 1698
Gottsched, Redekunst, Leipzig 1736
Fischart, des heil. Röm. Reichs Bienenkorb
Hoffmanns-Waldau, Gedichte IV. Teil etc. in 2 Bänden
Dan. v. Lohenstein, Trauerspiel, 1708
Talander, Tausend und eine Nacht
Menantes, allerneueste Art zu reimen, 1707
Talander, Amor am Hofe, 1690
Fénélon, Aventures de Telemaque, 1714
Curieuses Bücherkabinett
Das Mittel zu einer guten Heirat
Tractat von der Lieben gegen Personen anderen Geschlechts, Leipzig 1717
G. V. H. G., Nichts Besseres und nichts Böseres als die Accise 1717
Ernst, Gemütliche Ergötzlichkeiten, Magdeburg 1697
Schalitzens vom Aberglauben gereinigte Chiromantia und Physiologia, Leipzig
Verheyen, Anatomia, 1699
Janus, Philolog. Lexicon
Schrevelius, Lexicon, Leipzig 1702
Schudt, Jüdische Merkwürdigkeiten, VI. Teil
Cluverius, Geograph. universa vet. et nov., Guelferb. 1686

Inventar 1754: Nr. 56:

Mit 896 Nummern ist dieses Verzeichnis das zweitgrößte, das überhaupt in dem Jahrzehnt 1746/1755 vorgefunden wurde. Vorherrschend war im gesamten Bücherverzeichnis („Katalogus

eines ansehnlichen Vorrates von Französischen und Deutschen Büchern, sonderlich auch in orientalischen Sprachen, welche allhier . . . . den 7. 8bris 1754 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden sollen“) die lateinische Sprache, die sich über weit die Hälfte der Bücherei ausdehnte. Nur 109 deutsche Titel erschienen neben 288 französischen; an anderen Sprachen fand sich vereinzelt Italienisch, Spanisch und Griechisch.

Die theologischen Werke machen, wie fast immer, die größte Gruppe aus. Ihr zur Seite stehen die Bücher, welche der humanistischen Bildung des Besitzers entsprachen: alte Sprachen — Griechisch, Hebräisch, Latein — erfahren eine ausgedehnte Behandlung; gelehrte Geschichtswerke treten hervor; daneben finden sich „Disputationes, Dissertationes“ und lateinische Tractate in ansehnlicher Menge. Andererseits fehlen die für die nichtlateinischen Bibliotheken charakteristischen Werke der Reisebeschreibungen, aktuellen Zeitgeschichte, Lebensbeschreibungen etc. Auch besserer „Schöne Literatur“ ist nicht zu finden.

Auswahl:

Widmann, Mich., Einleitung zum christ. Kanzelredner, Lpz. 1713

Heidenwelt und ih. Götter Ursprung; Diodori Siculi, 6 Bücher von Weltgeschichten; Dictys, Vom trojanischen Krieg; Hori, eines Hauptkönigs gebildete Wahrzeichen aller Heimlichkeiten; Planetentafel, was die Planeten in Geburt der Menschen wirken, Basel 1554

Döderlein, Joh. Alex., Slavonisch-russisches Heiligtum der große heilige Theodor Stratilat, Nürnberg 1724

Vorstellung einer Societatis Univ. recognoscentium im hochfürstl. naussauischen Itzstein, 1720

Th. Sincerus, Sendschreiben vom Gebrauch der wolffischen Philosophie und Streitigkeiten, Bremen 1738

Salomons Predigt des Ehestandes, Leipzig 1738

Antimachiavel, Moyen de gouverner en Paix un Etat, 1576

Sleidanus, Joh., Wahrhaftige Beschreibung geistl. und weltl. Sachen, Frankfurt 1583

Nachricht von dem jülich- und bergischen Successionsstreit, Frankfurt 1719

Gratiani Balth. Grundriß der Fürstenkunst, 1724

Constitut. und Ordnung, wie die Prozesse in Königl. Preußischen Landen in einem Jahr zu Ende zu bringen, 1748

Coronell, Beschreibung der Reiche Morea und Negroponte wie auch der Inseln bis an Salonich, Frankfurt 1687

Ziegenbalg, Barth., Berichte von seiner und Heinr. Plütscho Amtsführung in Tragebar, Halle 1717

Vitruvius, Zehn Bücher von der Architektur und künstl. Bauen, Basel 1575

Aug. Hübner, Anweisung zum deutschen Stilo, Hannover

Weperus, Eberh., Gnomico oder Unterricht von Sonnenuhren, Nürnberg 1672

Als Lexika werden 18 Werke angegeben.

Helmreich, Andr. Rechenbuch, Halle 1595

Chr. Dav. Bernardi, Hütte Davids, alle Grammatikregeln der hebräischen Sprache in sich enthaltend, Wittenberg

Ludw. Christ. Schefer, Hebräisches Wörterbuch, nach d. eigentlichen Bedeutung und geistl. Sinn, Berlenburg 1720

Diese Inventare zeigen bereits, daß auch innerhalb der einzelnen Berufe ein Wandel in der Zusammensetzung der Büchereien festzustellen ist, ein Wandel, der den humanistischen Teil immer mehr zurücktreten läßt und an diese Stelle Stoffgebiete treten läßt, die in erster Linie vom Kaufmann gepflegt werden. Um 1750 ist diese Umschichtung im Gange. Sie zeigt uns noch Vertreter der beiden Richtungen, wodurch unsere Behauptung belegt wird, daß sich zwar beim Handwerk und im Handel eine einheitliche Haltung dem einzelnen Stoffgebiet gegenüber geltend macht, daß diese Geschlossenheit der Haltung aber in der „Intelligenzschicht" fehlt, daß sich vielmehr hier ein Ausgleich zwischen alter — humanistischer und neuer — fortschrittlicher Geisteshaltung, die durch die Stellung zum Buch zum Ausdruck kommt, eine „Amalgamierung" vollzieht[20]). Dies werden die weiteren Beispiele bestätigen.

An Prediger-Inventaren wurden angetroffen:
1748: Nr. 63: Zus. etwa 330 Werke, davon ca. 230 theologische.
1749: Nr. 12: Zus. etwa 370 Werke, fast alle theolog. Inhalts.
1750: Nr. 103: Zus. 826 Numm., mindestens 75 % theol. Inhalts.
1752: Nr. 80: Zus. 686 Nummern, fast alle theologischen Inhalts.

Es ist nur natürlich, daß sich in den Büchereien der Prediger das theologische Moment fast unumschränkt durchsetzt; selbst in der größten Bibliothek eines Theologen finden wir fast nur Fachliteratur, diese allerdings in ihrer ganzen Reichhaltigkeit. Wenn sich daneben noch andere Werke finden, dann dienen diese zumeist als Grundlage der humanistischen, d. i. der damaligen „besseren" Bildung, oder aber es handelt sich um Hilfsbücher, die zur Vertiefung des religiösen Wissens herangezogen wurden. Wir greifen die beiden letztgenannten Büchernachlässe heraus:

Inventar 1750, Nr. 103:

Den beruflichen Erfordernissen entsprechend enthält diese beachtlich große Bibliothek zum größten Teil theologische Literatur: mindestens 75 % der 826 Nummern sind der theologischen Sphäre zuzurechnen. Den Rest bilden lateinische, griechische und hebräische Sprachbücher sowie die alten Klassiker: Terenz, Cornelius Nepos, Cicero, Virgil, Ovid etc. Geschichte ist mit

[20]) Selbst um 1800 kann man neben den oben besprochenen Bibliotheken moderner Haltung noch solche antreffen, die einen starken humanistischen Zug aufweisen wie z. B. Inv. 1799, Nr. 12: J. U. L., Syndikus und Kais. Wirkl. Rat; 1795, Nr 127: Senator; 1805, Nr. 39: Canoniae im St. Leonhards Stift. Aber selbst diese Büchereien konnten sich dem Einfluß des aufkommenden Neuen nicht entziehen.

einigen Werken vertreten, die bisweilen noch religiös orientiert sind. Auch hier fehlen die eigentlichen Unterhaltungsbücher: die Welt-, Reise- und Geschichtsbeschreibungen; aber auch bessere „Schöne Literatur" ist nur sehr schwach vertreten. Daß bei dem starken Einfluß der theologischen Fachliteratur die lateinische Sprache unumstritten herrscht, ist nur selbstverständlich, ebenso daß die deutsche Sprache dadurch sehr in den Hintergrund tritt.

Einige Besonderheiten:

Menoza, eines asiatischen Prinzen Reisen in der Welt, um einen Christen zu suchen, 3 Teile, 1748
La Placete, Sittenlehre mit Lentners Anmerkungen und Stollens Vorrede, Jena 1719
Schudt, Jüdische Merkwürdigkeiten in allen 4 Teilen d. Welt, 1714
Essig, Einleitung zur allgemeinen Welthistorie, Stuttgart 1728

N. B. Von 478 Nummern sind dies die einzigen nicht theologischen Bücher!!

Cellarius, Historia universalis
Hübner, Genealogische Tabellen
Jöcher, Gelehrten-Lexicon, Leipzig
Thomasius, Vernunftlehre, Halle 1719
Einleitung in die Sittenlehre
Hoffmanns-Waldau, deutsche Übersetzungen und Gedichte
Amthors deutsche Gedichte, Flensburg
usw.

Inventar 1752, Nr. 80:

Dieses „Verzeichnis eines auserlesenen Vorrates meist theologischer Bücher des seel. Herrn Pfarrers . . . ." umfaßt 686 Nummern, d. s. etwa 700 bis 750 Werke, die wie bereits die Überschrift sagt, fast ausnahmslos theologischen Inhaltes sind. Auch hier ist wieder die religiöse Fachliteratur in ihrer ganzen Reichhaltigkeit vertreten und doch empfängt man von der Bücherei einen anderen Eindruck als von den anderen Prediger-Bibliotheken. Hier ist es nicht die trockene Buchgelehrsamkeit, die durchleuchtet, hier finden sich weniger wissenschaftliche, unfruchtbare „Dissertationes, Deductiones" etc., sondern vielmehr Behandlungen religiöser Angelegenheiten der Zeit. Daher erfahren Werke über Sekten und sonstige religiöse Bewegungen (Herrenhuter etc.) und Predigtsammlungen ausgiebige Berücksichtigung. Dieser anderen Einstellung entspricht auch das Zurücktreten der antiken Klassiker, von denen als einziger einmal Cicero erwähnt ist. Und eine weitere Folge ist, daß diese Bibliothek mehr deutsche Werke aufweist als die drei anderen, um die Jahrhundertmitte vorgefundenen Prediger-Büchereien.

Einige besondere Titel:

Ciceronis opera, Genev. 1660
Anonymi Vergleichung der Sittenlehre der Heiden und der Jesuiten, Köln 1728
Von der Vielweiberei, Weißenfels 1715

Weisens kluger Hofmeister, Frankfurt 1681
Gerichtl. Prozeßordnung, Frankfurt
Iselins allgem. und historisch-geographisches Lexicon, 6 Bände, Basel 1726
Zwinger, Sicherer und geschwinder Arzt, Basel 1695
v. Lersner, Frankfurter Chronik
Caroli III. Leben
Das Leben Mahomends, Leipzig 1699
Wahl- und Krönungs-Predigten etc.

—0—0—0—0—

Anschließend bringen wir eine Beschreibung der beiden **Ärzte-Nachlässe:**

1753: Nr. 43: Zusammen ca. 140 Werke „Dr. med."
1755: Nr. 93: Zusammen 174 Werke „Dr. der Arzneykunst"

Inventar 1753, Nr. 43:

Die stärkste Gruppe innerhalb dieser Bücherei macht die medizinische Fachliteratur aus mit etwa einem Viertel der insgesamt verzeichneten 140 Werke. Das religiöse Moment ist mit 25 Werken recht schwach vertreten. Im übrigen macht sich die humanistische Bildung und Einstellung des Erblassers stark bemerkbar; nicht weniger als 60—70 % aller Bücher sind in lateinischer Sprache abgefaßt. Allerdings zeigen die unten aufgeführten deutschen Werke, daß auch die nichthumanistische Geistesrichtung in der Bibliothek zu Wort kommt.

Auswahl:

Register aller Schriften des ehrwürdigen Herrn Dr. Martin Luther, 1563
Historia Patriarchorum, 1642
Die Freiheit der Gläubigen von Spener, 1691
Kurze Fragen aus der Kirchenhistorie, 1724
Ein Passionsbilderbuch
Das über die Liebheit (?) der Werke des Fleisches gefällte erschröckliche Todtesurteil, 1751
Georg Hormi Arca Noa, 1666
Dr. J. J. Frieds Anmerkungen über Mr. Mauriceau Traité des accouchements, 1732
Migymis Böses Weibergeschlecht
Eryci Weißmanni Lexicon, 1715
teutsch-französ. latein. und italien. Dictionnarium
3 lateinische Sprachlehrbücher
Cicero lib. III de off., 1699
Georgi Hormi Ulyssea, 1672
Aristoteles problemata, 1690
Lemeri de Bibliothecis, 1680
Samuelis Groseri pharus intellectus sive logica, 1721
Pascasii Grossippii praradoxa literaria, 1659
H. Grotius, de jure belli ac pacis, 1664
noch drei juristische Werke
Histoire du droit canonique, 1677
Ein Pack allerh. Dissertationes

Sleidani de IV. Summis Imperiis lib. III, 1686
Imperatorum germanicorum historia, 1666
Beschreibung und Contrefactur der vornehmsten Städte der Welt, 1574
Joh. Pfeffinger, Merkwürdigkeiten des 17. Jahrhunderts
Grafen- und Rittersaal, 1715
Joh. Hübner, Kurze Fragen aus der Genealogie, 1719
Wöchentliche auserlesene Reichs- und Staatsgeschichte, 1712
Europäische Fama, 45 Stücke
Des neueröffneten Welt- und Staatsspiegels, 29. Band
Lettres historiques et galantes, 1720
Der durchl. Welt Geschlechts- und Wappenkalender, 1731
Kurieuses Handbuch allerh. auserlesener Sendschreiben
Vollständ. Proceßakta zwischen Herrn Werlin und Herrn v. Lersner, 1732
Marxens deutsche Material-Kammer, 1684
Joh. v. d. Behe, Diarium oder Tagebuch über dasjenige so sich zeit einer neunjährigen Reise zu Wasser und zu Lande begeben, 1668
Colerus, Oeconomia ruralis domestica, 1645
2 französ. Sprachbücher
Dr. Wolffens Anfangsgründe der Mathemat. Wissenschaften, 1710
Dr. Wolffens Trigonometrie, 1711
M. Casp. Gottschlings Einleitung in die Wissenschaften, 1713
Hermanis Hugonis pia desideria, 1601
Elementa chemiae theoreticae
Coniglobium astronomicum gemmatium, 1724
M. Melchioris Weinreichi orarium poeticum, 1647
Kurze poetische Einleitung zur Historie, 1728
Recueil des operas, 1688
Ducento novela 200 neuer Historien, 1646.

Inventar 1755, Nr. 93:

Diese Bücherei macht einen ganz anderen Eindruck als die soeben besprochene, vor allem deswegen, weil die humanistische Einstellung nirgends hervortritt, und statt dessen außerhalb der Fachliteratur und der religiösen Sphäre eine Hinneigung dieses Doktors der Arzneikunst zur Unterhaltungslektüre festzustellen ist, die den Reise- und Geschichtsbeschreibungen nahe verwandt ist. Zwei Drittel der 174 Werke umfassenden Bibliothek entfallen auf medizinische Fachliteratur, davon allein die Hälfte auf Bäderbeschreibungen bezw. Besprechung der Wirkungen der betreffenden Heilwässer. An religiösen Werken sind rund 30 Werke verzeichnet. Der Rest wird gebildet durch einzelne Lebensbeschreibungen, Historien und Reisebeschreibungen, ohne daß man von aktueller Lektüre sprechen könnte.

Einige erwähnenswerte Bücher dieser Art:
Türkische Historie
Historische Beschreibung der Stadt Sorau
Robinson Crusoe
Joh. Mich. Moscherosch, Philander v. Sittewalds 14 wunderl. und

wahrh. Gesichte, d. i. Strafschriften . . .
De Salignac de la Motte—Fénélon geistl. Schriften
Dompier, Nouveau voyage ou tour du monde
Les plaisirs innocens et amoureux de la campagne
Rheinischer Antiquarius
Allgem. Hydrographisches Lexicon
Bodinus, de republica, deutsch.
usw.

—0—0—0—0—

Die Bücherei des Juristen kennen wir aus einem Nachlaß eines Advokaten J. U. L. (Inventar 1754, Nr. 21), allerdings können wir auch die Bibliothek des „Stadtkonsulenten und Syndicus" und in etwa auch diejenige des „Schöffen und des Raths" als hierher gehörig betrachten.

Inventar 1754, Nr. 21: Advokat J. U. L.

Diese Bibliothek eines „hochfürstl. Wittgenstein. Rates" stellt eine reine juristische Fachbücherei dar, in der abgesehen von den rechtlichen Materien keine anderen Gedankengänge Geltung erlangten. Daraus erklärt sich auch der Umstand, daß mindestens 80 % der Bücher in lateinischer Sprache gehalten sind. Latein war damals eben noch die Sprache der Wissenschaft. Beachtenswert ist, daß auch das religiöse Moment unverhältnismäßig zurückgedrängt ist. Es folgt die übliche Auswahl zusammen mit solchen Büchern, die in der allgemeinen Besprechung nicht richtig erwähnt werden konnten:

Der Stadt Frankfurt Privilegia
Des heil. Röm. Reichs Abschiede
Solmisches Landrecht
Frankfurter Reformation
Hugo Grotius, Von Kriegs- und Friedensrechten
Neumeyer, Von Neutralität
Corpus juris civilis cum not.
Corpus juris canonici
Marperger, Handelsrecht
Heydiger, Wechselrecht
Das deutsche Staatsrecht
Peinliche Halsgerichtsordnung
Ziegler, Rechtsgrundsätze
Ertel, Fürstenrecht
Von der Ritterschaft, 1. und 2. Teil
Reutlinger, de Matrimonio
Gottfried, Chronik
Derer Herren Grafen zu Erzbach Genealogie
Schordius, Lexicon
Ottomanische Pforte
Beyer, Weiser Geselle und Lehrjunge
Moser, Wahlkapitulationen Caroli VII.
Sam. v. Pufendorff, Introductio ad historiam Europ.
Lexicon metaphysicum
Die Propheten und Evangelisten

„Hiezu kommen noch 110 Quartbände derer auserlesensten juristischen Disputationen über die allerwichtigsten Materien des Juris civilis, criminalis, feudalis, forentalis, metallici, canonici, consistorialis, naturae et gentium von denen allerbewärt. berühmtesten Juristen Teutschlands u. a."

Stadt-Consulent und Syndicus: Inventar 1755, Nr. 66:

In dieser größten um 1750 vorgefundenen Bibliothek mit rund 1440 Werken nehmen juristische Werke den größten Raum ein — etwa 40 bis 50 % —, theologische Werke machen ungefähr 20 % der Gesamtbücherei aus. Einen verhältnismäßig hohen Anteil haben hier alchemistische und pharmazeutische Bücher, ebenso Geschichte, vor allem soweit sie Dinge berührt, die auch für den Juristen besonderes Interesse wecken. Weiterhin konnten die Schriftsteller des Altertums so gut wie ausnahmslos festgestellt werden. Philosophie war dagegen nur in verhältnismäßig wenigen Büchern vertreten: das Gleiche gilt für Geographie. Reisebeschreibungen und Historien fehlen fast vollständig. Auch eigentliche „Schöne Literatur" wurde nur sehr wenig angetroffen; etwas stärker fanden sich Lebensbeschreibungen. — Der ganzen stofflichen Zusammensetzung entspricht der Gebrauch der Sprache. Über die Hälfte der Titel nennen die lateinische Sprache; allerdings ist auch Französisch mit einer beträchtlichen Anzahl von Werken vertreten.

Grundlage dieser Bücherei bilden die Werke humanistischer Einstellung, zu welchen als stärkste Gruppe die juristische Fachliteratur des Berufes getreten ist. Jedoch ist diese klare Schichtung verwischt worden durch Hinzukommen einiger Schriften, die eigentlich abseits der humanistischen Bildung liegen.

Eine kleine Auswahl von Büchertiteln folgt:

Lipini, Mart., Bibliotheca realis theologica, Frankfurt 1685
Blibliotheca realis medica, Frankfurt 1679
Bibliotheca realis phil., Frankfurt 1682
Kräuterbuch
v. Lersner, Frankfurter Chronik
Hiob Ludolff, Schaubühne, Frankfurt 1713, 1718 und 1731
Histoire du temps ou les drois veritez historiques, politiques et chretiennes, Cologne 1688
Ventura, Thesoro politico, Frankfurt 1610
Münster, Cosmographia, 1614
Decisiones cameral., Mogunt. 1663
Descartes, Principes de la philosophie, Paris 1651
Sam. v. Pufendorff, de jure nat. et gent., Frankfurt 1744
de state imp. germ., Colonia 1706
Scharfi Metaphysik, Wittenberg 1624
Scheibler, Metaphysik, Genf 1636

Sallwigt, Gr. A., Opus magico-cabalisticum et theolog. vom Ursprung des Salzes, Frankfurt 1719
Carpzovii, Ben., Process. iur., Jena 1675
Bayerische Landesordnung
Le moyen de parvenir
Auslegung der Bücher Samuel, Leipzig 1615/16
Oeuvres de Boileau
Froschmeuseler, Magdeburg 1595
Homer, Xenoffon, Aristoteles, Demostenes, Livius, Plinius, Tacitus, Horatius, Virgil, Seneca etc.
Democritus, Die Krankheit und Arznei des tierisch-sinnlichen Lebens, Frankfurt 1713
Mauriceau, Von Krankheiten schwangerer und gebärender Weibspersonen, Basel 1680
Hohlmann, Wahrhaft. Beschreibung der richtigen ehel. Liebe, Magdeburg 1611
Beschreibung des Königreiches Siam, Frankfurt 1669
usw. usw.

Schöffe und „des Raths": Inventar 1752, Nr. 82:

Es ist die Hinterlassenschaft eines reichen Frankfurter Patriziers, Nicolai von Uffenbach. Zusammen sind rund 350 Werke verzeichnet, eine genaue Angabe wird erschwert durch die Tatsache, daß oft mehrere Werke in einem Band zusammengebunden sind und als Ganzes zählen. Der Anteil der theologischen Literatur ist sehr stark. Es finden sich auch höherstehende religiöse Bücher, ohne daß aber Anteilnahme an religiösen Problemen festzustellen wäre. Etwa in gleich starkem Maße wie die theologische findet sich die juristische Literatur, die als Fachliteratur des Schöffen zu betrachten ist; sie hat ausgesprochen wissenschaftlichen Charakter und ist dem entsprechend meist lateinisch abgefaßt. Die alten Klassiker sind nur schwach vertreten, dagegen waren auch Werke festzustellen, die das tägliche Leben herbeiführte: Zeit- und Personengeschichte sowie Welt- und Reisebeschreibungen. Daneben ist gute deutsche „Schöne Literatur" nur in sehr wenigen Werken vorhanden. Weiter sind verzeichnet einige Sprachbücher und auch chemische (alchemistische) Werke. Philosophie fehlt. Latein hat seine Stütze in der juristischen fachwissenschaftlichen Bücherei, außerhalb derselben ist es verhältnismäßig wenig anzutreffen; Französisch kommt in bemerkenswertem Maße vor.

Auswahl:

Terenz, Horatius, Sueton, Cornelius Nepos
Erasmi Des. Adagia, Amsterdam 1663
Heinsius, Orationes, Amsterdam 1657
Poemata, Amsterdam 1649
Dispensatorium galonochimicum, Hannover 1631
Biretti Fr. Bapt., Von allerl. alchemist. und metallischen Geschäften, verdeutscht durch Peter Uffenbach
B. O. C. B. A., Alchymistische Praktik, Frankfurt 1603

Gürtleri origines mundi, Amsterdam 1704
Megerlini Systema mundi copernicanum 1682
Lexica, Wappenbücher, Titularbücher etc.
Anweisung zur logia
Christ. Richter, Unterricht von der Gesundheit und deren Erhaltung, Leipzig 1725
Franc. Mauriceau, Von den Krankheiten schwangerer und gebärender Weibspersonen, Basel 1680
Clem. Berg, Introductio in doctrinam politicam, Rat. 1694
Theatrum Europaeum
Histoire de Thucide de la guerre du Peloponese, Amsterdam 1694
Gottfried, Histor. Chronik, Frankfurt 1674
Geschichtsbeschreibung von Groß-Britannien, Frankfurt 1666
Les memoires de Louis XI et Charles VIII rois de France, 1609
La vie de François de Lorraine, duc de Guise, Paris 1681
Cara Mustafa, Grand vesir, Paris 1685
Histoire de Soliman III, Amsterdam 1688
Lettres du comte d'Arlington, Utrecht 1701
Les delices de la campagne à l'entour de la ville de Leide, Leide 1713
Voyage de l'Isle de Ceyland, Amsterdam 1693
Hoffmanns-Waldau, Gedichte
Les Pseaumes de David, Gen. 1696
Joh. Chr. Holtzhausen, Von d. Gnadenwahl, Frankfurt 1695
Histoire évangelique, 2 Teile, Paris 1696
Relation d'un voyage de Constantinople, Paris 1681
Les voyages de Thom. Gage dans la nouvelle Espagne, Amsterdam 1695
etc. etc.

Als letzte Beispiele für Beamtenbüchereien besonderer Qualität werden jetzt noch die Bestände eines „Postkommisarii" und eines Hof-Kammerrat und Residenten beschrieben, die beide eine verhältnismäßig große Aufgeschlossenheit außerhalb der eigentlichen Fachliteratur zeigen.

Postkommissarius: Inventar 1751, Nr. 31:

Es handelt sich hier allem Anschein nach um die Bücherei eines der Aufklärung bejahend gegenüber stehenden Gebildeten der damaligen Zeit. Einem bemerkenswerten Anteil lateinischer Werke, die auf humanistische Erziehung hindeuten, stehen zahlreiche Werke gegenüber, die sich mit allem beschäftigen, was damals aktuell wurde, und zwar nicht — wie vielfach bei Menschen nicht humanistischer Bildungsgrundlage — Welt- und Zeitgeschichts-Beschreibungen sondern gerade geistige Streitfragen sind es, welche diesen Postkommissar interessierten. So finden wir Philosophie, religiöse Werke mehr wissenschaftlicher Einstellung und auch wissenschaftlich orientierte Geschichts- und Geographie-Bücher. Grundlage der Bibliothek, die 205 Werke umfaßt, bilden juristische Schriften, die allein etwa ein Viertel dieser Zahl ausmachen. An zweiter Stelle folgen die religiösen Schriften. Was sonst noch gelesen wurde, illustriert folgende Auswahl:

Mareus, Philosophia
Mscl. philosophiae
Le Grand, Institutiones philosoph., 1695
Weyland, Disp. de Antichristo, 1741
Wolff, de Viribus intellectus, 1740
Vernünftige Gedanken von Gott
Canzius, Disciplina moralis, 1739
Beemann, Conspectus doctrinae politicae
Sam. v. Pufendorff, Einleitung zur Historie 1—4., 1733 und 1735
Josephus, Historie
v. Lersner, Frankfurter Chronik (zweimal)
Wiedisches Successionsrecht in Ostfriesland, 1746
Historische Nachricht vom Jülich- und Bergischen Successionsrecht
Pelgmann, Von der Ahnenzahl
Der Kriegsstand, 1744
Gespräch im Reiche derer Todten zwischen Beverwyk und Gr. v. Merci
Hohlbergs Lebensbeschreibung 1745
Triller, Italienischer Prinzenraub, 1743
Graf Bonnevals Leben, 1738
Joh. Hübner, Reales Staats- ‚Zeitungs- und Konversations-Lexicon, Leipzig 1704
Gürtleri Lexicon, 1692
Spaten, Sekretariatskunst
Württemb. Postwesen
Ryff, Destillierbuch
Preisler, Zeichenkunst, 3 Teile 1738
Koch- und Backkunst, 1748
Vergnügen des Verstandes und des Witzes
Medizina forensis
Venette, Von Erzeugung d. Menschen, 1698
Hortulanus, Chymica, 1737
Anmerkungen üb. d. Schamhaftigkeit, Wertheim 1737
Weidreifen, Vergnügen des Verstandes, 1. und 2. Band
Hoepffner, Roma antiqua, 1740
Antiquarius des Elb-Stroms, 1741
Hübner, Geographie, 1736
Fabullae Æsop. nebst Erkl. 1730
Sueton, 1688
Tacitus, Germania antiqua, 1720
Fables choisies
Menantes, Poesie, 1712
Joh. Mich. Moscherosch, Wahrh. und wunderl. Gesichte Philander v. Sittewald, d. i. Strafschriften . . . .
Amor am Hofe
Lustiger Weiberprokurator, 1714
v. Canitz, Gedichte
Picander, Satyrische Gedichte, 1.—2. Band, 1736
Eisenmenger, Entdecktes Judentum, 1. und 2. Teil, 1711
Jüdisch. Erzdieb, 1734/6
Geschichte des Teufels
Poiret, Göttl. Haushaltung
Weislinger, Friß Vogel oder Stirb, 1726
Fresenius, Widerlegung dessen, 1731
Proceß zw. P. Girard und Jungfrau Cadiere, 1732
Helmund, Indicia Dei incognita

Wolff, Vernünft. Gedanken v. d. Menschen Tun und Lassen, 1739
Vernünft. Gedanken v. d. Kräften d. natürl. Verstandes, 1741
Anfangsgründe d. mathemat. Wissenschaften, 1737
u. ä. m.

Hof-Kammerrat und Resident: Inventar 1748, Nr. 45:

Der Buchbesitz dieses kurmainzischen Diplomaten ist durchaus zweckorientiert. Vorherrschend ist das geschichtliche Element; sowohl große Geschichtswerke und Chroniken als auch Beschreibungen der verschiedensten geschichtlichen Ereignisse finden sich in großer Anzahl. Dieser Gruppe tritt zur Seite die staats- und kirchenrechtliche (Mainz war geistliches — katholisches — Kurfürstentum) Literatur. Als dritte Abteilung dieser Bücherei kann man die religiösen Schriften bezeichnen, die sich allerdings von der üblichen religiösen Literatur stark unterscheiden, eben weil es sich um einen Katholiken und keinen Protestanten handelt. Dogmatische Dinge werden hier kaum behandelt. Entweder sind es Betrachtungsbücher oder polemische Werke, die anläßlich der religiösen Streitigkeiten der damaligen Zeit entstanden sind. In weit geringerem Maße als diese drei Gruppen finden sich geographische Werke einschließlich der Reisebeschreibungen, Bücher des täglichen Gebrauchs (Titularbücher, Arneibücher, populäre Medizinbücher u. ä.), Sprachbücher und auch alchemistisch-chemische Werke. Die lateinische Sprache tritt nicht besonders hervor, sie dürfte etwa den gleichen Anteil haben wie Deutsch und Französisch. Die alten Klassiker fehlen fast ganz, wie überhaupt in dieser Bibliothek nicht der humanistische Untergrund festzustellen ist, der in den anderen großen Büchereien der oberen Beamten sich bemerkbar machte.

Einige Beispiele und Besonderheiten:

Katholische Bibel, Köln 1600
Hazart, Cornel., Triumpf der kathol. Religion, Köln 1697
Les Solilogues de S. Augustin, Bruxelles 1701
Leben und Taten Papsts Benedikt XIII., Frankfurt 1731
Die Psalter Davids, Köln 1724
Journal des anges pour le printemps et l'été, tomes I, II und III.
Corpus juris Canonici, Köln 1636
Schurz, Georg, Vollkommener Buchhalter, Nürnberg 1695
Brunswick, Hieron., Liber de arte dystillandi
Coler, Johann, Ökonomia ruralis domestica oder Hausbuch v. d. Feldökonomie.
Joh. Hübner, Natur-Lexicon, 1736
Hübner, Politische Unterweisung, 10 Teile cum Supplem.
Hiob Ludolff, Schaubühne der Welt, Frankfurt 1699
Olearius, Adam, Orientalische Reisebeschreibung, Schleswig 1647
Bonvini Ungarische Chronik, Frankfurt a. M. 1581

Heinrich Müller, Türkische Historie, Frankfurt 1572
Jovii, Paul, Leben und Taten berühmter Leute, 1. et 2. Tom.
v. Königshofen, Jak., Elsaß. und Straßburgische Chronik, Straßburg 1698
Memoires de la vie de Milord Duc d'Ormond, La Haye 1737
Memoires de la vie du Comte de Gramond, Köln 1713
La Vie d'Oliver Cromwel, 2 tomes, Amsterdam 1703
Bossuet, Histoire universelle, tomes 1, 2 et 3.
Raemundi, Floremund, Historie der Ketzereien, Groß-Glogau, 1678
Sam v. Pufendorff, Les devoirs de l'homme et du citoyen, Amsterdam 1723
Hugo Grotius, De jure belli et pacis, Amsterdam 1651
Eine Sammlung vieler Städte im Grundrisse
Abraham Saur, Stätte-Buch, Frankfurt 1658
Amusements des Eaux de Swalbac, Liège 1739
Belli Römischer Lorbeerkranz, Frankfurt 1626
Titus Livus, Röm. Historien, Mainz 1646
Bellegarde, Metamorphoses d'Ovide, Amsterdam 1716, 2 tomes
Les offices de Cicero
18 Histoires tragiques
Fénelon, Les aventures de Telemaque, Haye 1715
La dame suivante, Comédie, Paris 1645
La fable des abeilles, 2 tomes, Londres 1740
Corneille, Poemes dramatiques, 5 tomes
Le Sage, Histoire de Gil Blas, 3 tomes, Paris 1724
Histoire de Don Quichotte de la manche, 6 tomes, Paris 1722
Nouvelles aventures de Don Quichotte, 2 tomes
Lustbarkeit der Niederländer
Philosophische Brieftasche, Straßburg 1728
Francisc. Fried, Judenspiegel, Mainz 1715
Georg Paul Hoenn, Betrugs-Lexicon, Leipzig 1743
Hydrophilus, Chymische Schatzkammer
Quinti Les secrèts de la medicine chymique
Hortus Sanitatis, Straßburg 1536
u. dergl. mehr.

—0—0—0—0—

Die Büchereien der oberen Beamten weisen sämtlich mehr als 200 Werke auf; unter den besprochenen Inventaren verzeichnet das eines Stadtkonsulenten und Syndikus' die größte, um die Jahrhundertmitte überhaupt angetroffene Bibliothek mit über 1400 Werken; annähernd hohe Zahlen wurden außerhalb der Beamten nur stellenweise bei Groß-Kaufleuten gefunden. Während aber dort Büchereien mit 500 und 700 Werken als Ausnahmen anzusehen sind, denen eine große Anzahl kleinerer Büchereien zur Seite steht, haben die oberen Beamten ausnahmslos verhältnismäßig sehr große Büchersammlungen. Diese Umstände weisen darauf hin, daß bei der oberen Beamtenschaft, der damaligen Intelligenzschicht, das Buch in seiner Funktion bereits festgelegt war[21]).

[21]) Dies ergibt sich aus dem Umstand, daß der bereits erwähnte Nachlaß des Stadtschreibers Itter zu Jahrhundertbeginn annähernd 4000 Werke verzeichnet, davon noch keine 5 % geistliche Bücher; zur gleichen Zeit fand sich

Welches diese Funktion war, ergibt sich aus der Zusammensetzung der großen Büchersammlungen.

In den meisten Inventaren macht die Fachliteratur ein Großteil der überhaupt verzeichneten Bücher aus: Die Bibliothek des Stadtkonsulenten besteht zu 40—50 % aus juristischer Literatur, die des Advokaten fast zu 100 %, in der Bücherei des Schöffen macht die juristische Fachliteratur einen der theologischen etwa gleichen Anteil aus (ungefähr 30 %). Bei den Predigern beträgt die theologische Literatur 70 bis fast 100 % der jeweiligen Gesamtbestände. Bei den Lehrern des Frankfurter Gymnasiums müssen die Schriften über sprachwissenschaftliche, geschichtliche und philosophische Probleme als Fachliteratur angesprochen werden; auch die recht umfangreiche juristische Bibliothek des Postkommissars dürfte noch als fachwissenschaftlich anzusprechen sein.

Neben der Fachliteratur hat die religiöse Literatur die stärkste Beachtung gefunden. In fast allen Inventaren kommt ihr neben der Fachwissenschaft die größte Bedeutung zu. Entsprechend diesem starken Vorkommen verläßt die religiöse Literatur den engen Rahmen der Betrachtungs- und Erbauungsbücher; Auslegungen, Kirchengeschichte und Abhandlungen über theologische Probleme finden sich in beachtlicher Anzahl, dagegen sind die Schriften, die sich mit den Streitigkeiten und Differenzen der einzelnen Bekenntnisse befassen, nicht von der Bedeutung wie in den größeren Handwerks- und Kaufmanns-Bibliotheken (natürlich unter Außerachtlassung der Prediger); sie treten zugunsten der vorher genannten Gruppe zurück.

Eine Gruppe von Werken, die sich bis jetzt nur wenig antreffen ließ, gewinnt in den hier besprochenen Inventaren große Bedeutung. Es handelt sich um die Werke, die sich mit den alten Sprachen beschäftigen; am stärksten vertreten in den Nachlässen der Lehrpersonen höherer Qualifikation, finden sie sich auch in fast allen anderen Bücherverzeichnissen, denn sie bilden die Grundlage der damaligen besseren Bildung; erst nach ihrem Studium werden die Schriften der Alten verständlich, die sich ebenfalls in großer Auswahl finden. In erster Linie wird die lateinische Sprache behandelt, wesentlich geringer ist der Bestand an Büchern über die griechische Sprache; Hebräisch betreffen nur einige wenige Schriften im Besitz der Gymnasiallehrer. — Neben den altsprachlichen treten die neusprachlichen Lehr- und Wörterbücher etwas zurück, was erklärlich wird, wenn wir unten auf das Vorhandensein der verschiedenen Sprachen in den Büchereien zu sprechen kommen.

---

aber noch kein Kaufmanns-Inventar mit über 100 weltlichen Werken!! Um 1750 dagegen bereits drei.

Eng mit dem Vorkommen altsprachlicher Werke verbunden ist das philosophische Element, das hier in gelehrten lateinischen Abhandlungen, dagegen kaum in deutschen, zu Wort kommt. Lediglich W o l f f liegt auch in deutscher Ausgabe vor. Je nach dem Beruf sind philosophische Bücher in größerem oder kleinerem Maße vorhanden. So sind sie bei den Lehrpersonen höherer Qualifikation aus beruflichen Gründen in bemerkenswertem Maße anzutreffen, kaum dagegen bei dem Stadtkonsulenten, dem Schöffen und Advokaten.

Bei diesen sind dagegen eher Geschichts- und Geographie-Bücher zu finden, die manchmal sogar noch in lateinischer Sprache geschrieben sind. Es handelt sich hier weniger um Welt-, Reise- und Geschichtsbeschreibungen, wie sie vornehmlich bei den Kaufleuten anzutreffen waren, sondern um durchaus wissenschaftliche Werke, vielfach mit staatsrechtlichem Untergrund [22]).

Am stärksten wird die Eigenart der humanistischen Richtung allerdings charakterisiert durch das Vorhandensein der klassischen Schriftsteller der Griechen und Römer. Bisweilen in ihrer ganzen Reichhaltigkeit mit Erläuterungen und Übersetzungen, bisweilen nur in wenigen Exemplaren vertreten, legen diese Schriften Zeugnis ab von dem Bildungsgrade ihrer Besitzer, der in den höheren Beamten-Schichten immer humanistisch orientiert war.

Im Vergleich zu dem Vorkommen dieser lateinischen „Schönen Literatur" ist an deutscher nur wenig vorhanden. Abgesehen von einem Prediger, der anscheinend größeres Interesse für die deutsche Dichtkunst hatte (1748, Nr. 63), fanden derartige Werke nur geringen Anklang. Außer Gryphius, Moscherosch (Philander v. Sittewald), Gottsched, Fichart, Hoffmanns-Waldau, Dan. v. Lohenstein und Breitinger, die alle nur ein- oder zweimal erwähnt werden, ist kaum noch etwas zu finden.

Ähnliches gilt für die Welt-, Reise- und Geschichtsbeschreibungen sowie historienhafte Werke — meist moralischen Einschlags —, welche bei den Kaufleuten so starken Widerhall gefunden haben. Hier bei den oberen Beamten sind sie nur in einigen Büchereien anzutreffen und auch dann nicht in all zu großer Mannigfaltigkeit.

Die Bücher des Hausgebrauchs (wie z. B. Arzneibücher, Briefsteller, Redeanweisungen, Titularbücher etc.) finden sich recht unregelmäßig. — Ähnliches gilt für alchemistische und pharmazeutische Werke, die vereinzelt anzutreffen sind (Stadtkonsulent; Hofkammerrat).

---

[22]) Wir dürfen nicht vergessen, daß bis ins 19. Jahrhundert auch die Buchhändler Geographie, Statistik, Kriegswissenschaften usw. noch als Untergebiete der Geschichte auffaßten. Vergl. hierüber: K a p p - G o l d f r i e d r i c h a. a. O. und S c h w e t s c h k e a. a. O.

Bezüglich der Nachschlagewerke sei schließlich noch daraufhingewiesen, daß diese in ansehnlicher Anzahl in fast jeder Bücherei festzustellen waren.

Bevor wir versuchen, das Charakteristische der Bibliothek des oberen Beamten festzuhalten, müssen wir uns noch kurz mit der Verbreitung der verschiedenen Sprachen in den Bibliotheken befassen.

Ausnahmslos ist die lateinische Sprache in allen Büchereien der höheren Beamtenschaft in beachtlichem Umfange vertreten. Nirgends dürfte ihr Anteil unter 30 % gesunken sein, in mehreren Fällen dagegen überschreitet er 70 %. Das Vorkommen lateinischer Werke ist am geringsten im Nachlaß des Postkommissars [23]) und des kurmainzischen Diplomaten (Hofkammerrat und Resident) [24]), am stärksten dagegen bei der Bibliothek des Advokaten [25]), bei den Nachlässen der Gymnasiallehrer und der Prediger [26]).

Gerade entgegengesetzt ist das Vorkommen der französischen und deutschen Sprachen. Dort wo Lateinisch am stärksten zurückgetreten ist, hat das Französische großen Einfluß gewonnen. Und ähnlich liegen die Verhältnisse bezüglich der deutschen Sprache. Nur muß dabei in Ansatz gebracht werden, daß in vorherrschend lateinischen Bibliotheken Französisch bisweilen gänzlich fehlt, wogegen Deutsch in beschränktem Maße festzustellen ist.

Versuchen wir nunmehr, all diese Einzelheiten in einem Ergebnis zusammenzufassen, welches das Verhältnis des oberen Beamten zum Buch charakterisiert. Zurückgreifend auf die entsprechenden Feststellungen bei anderen Berufen (Handwerker, Kaufmann) ist zu sagen, daß im Gesamtrahmen der Bücherei die Gruppe der religiösen Werke ihre Vorrangstellung eingebüßt hat; sie ist nichtsdestoweniger weitergewachsen, hat den engen Rahmen der Betrachtungs- und Erbauungsbücher gesprengt und verzeichnet nunmehr neben religiösen Kontroversschriften und Polemiken theologisch-wissenschaftliche Werke in beachtlichem Ausmaße. Die weltliche Literatur ist dem Umfange und dem Stoff nach außerordentlich ausgedehnt. In erster Linie hat hierzu die berufsbedingte Fachliteratur beigetragen, die durchschnittlich etwa 50 bis 60 % der gesamten Bücherbestände ausmacht, in Einzelfällen jedoch bis fast 100 % steigt (Advokat, Prediger — bei diesem wohl infolge des Zusammenfallens von religiöser und Fachliteratur). Soweit stimmen alle Inventare überein. In den darüber hinausgehenden Bücherbeständen machen sich verschiedene Strömungen geltend, die sich im wesentlichen nach zwei Richtungen bewegen.

[23]) Inventar 1751, Nr. 31.
[24]) Inventar 1748, Nr. 45.
[25]) Inventar 1754, Nr. 21.
[26]) Vergl. S. 112 ff.

Einmal ist es die humanistische Richtung, die durch das unbedingte Vorherrschen der lateinischen Sprache und das Vorhandensein der alten Klassiker, lateinischer und griechischer Lehrbücher gekennzeichnet ist. In ihrer reinsten Form — z. B. Inventar 1746, Nr. 88 — läßt sie die Werke, welche typisch für die andere Richtung sind, vollkommen außer acht.

Diese zweite Richtung dagegen haben wir bereits anläßlich der Untersuchung der Kaufmannsbüchereien kennen gelernt. Ihre Kennzeichen sind Welt-, Reise- und Geschichtsbeschreibungen, Lebensläufe, Historien — mit oft moralischem Einschlag — und auch bessere „Schöne Literatur" so wie die Bevorzugung der französischen Sprache. Vollkommen verschwunden sind hier die Werke humanistischer Einstellung nicht, und zwar aus dem Grunde, daß die oberen Beamten ausnahmslos bessere Schulbildung und Universitätsstudium absolviert haben und dadurch zur humanistischen Bildung hingeführt wurden. Von letzterer ist dann allerdings kaum mehr übrig geblieben als einige lateinische Klassiker und das eine oder andere Sprachlehrbuch, eben die Werke, die zur notwendigen Kenntnis des Lateinischen herangezogen werden mußten.

Interessant ist, festzustellen, wo sich die eine und die andere Richtung findet. Die Büchereien des Advokaten und des einen oder anderen Predigers können wir hier nicht heranziehen, da es sich bei beiden um ausgesprochene Fachbibliotheken handelt, die keinen Raum frei lassen für andere Stoffgebiete.

Eine klare humanistische Einstellung findet sich bei den Lehrpersonen höherer Qualifikation und den anderen Predigern. In wenigen der entsprechenden Nachlässe sind Werke der nichthumanistischen Richtung zu finden.

Diese zweite, nichthumanistische Richtung tritt scharf in den Büchereien des Postkommissarius' und des Hofkammerrats und Residenten hervor; andeutungsweise läßt sie sich in der Bibliothek des Schöffen und Ratsherrn erkennen, der einer alten Frankfurter Patrizierfamilie entstammt.

Nicht leicht einzugliedern ist der Buchbestand des Stadtkonsulenten und Syndikus', in welchem beide Einstellungen Berücksichtigung finden.

Die zweite Richtung, die Hinwendung zur leichteren Welt-, Reise- und Geschichtsbeschreibung also, tritt vornehmlich in den Berufen zutage, welche einen über Frankfurt hinausgehenden Aktionsradius besitzen: bei dem Postbeamten und dem Diplomaten. Und wenn man berücksichtigt, daß auch bei dem Stadtkonsulenten und Syndikus, einem der obersten städtischen Beamten, und bei dem Schöffen sich diese Richtung bemerkbar macht, so kommt man wieder zu dem Ergebnis, das sich mit dem deckt, was bezüglich des Buchvorkommens in Handwerker- und Händlerkreisen, in

welche die gleichen Büchergruppen Eingang gefunden haben, festzustellen war[27]: Daß Büchervorkommen dieser Art immer in solchen Berufen festzustellen sind, deren Wirkraum über die enge örtliche Gebundenheit hinausreicht und die den in ihnen arbeitenden Menschen mit fremden, neuen Lebenssphären in Berührung bringen.

In der gleichen Linie liegt auch die Erklärung dafür, daß den Predigern und Lehrern am Gymnasium diese Gattung von Büchern fremd geblieben ist. Für sie besteht ein klar abgegrenztes und bekanntes Betätigungsfeld, für sie ist keine Umstellung von Fall zu Fall notwendig (wie beim Kaufmann oder beim Diplomaten), denn sie kommen nicht oder nur wenig mit fremden Lebenssphären in Berührung. Ihre Lebenssphäre wird bestimmt durch den Beruf (Berufsliteratur) und die diesem entsprechende — humanistische — Bildung (humanistische Literatur), während für den mobileren Menschentyp ein Zwiespalt besteht zwischen der herrschenden, humanistischen Bildung und den Erfordernissen des Berufs.

—0—0—0—

Das Wichtigste, was uns die Betrachtung der Beamtenbüchereien um 1750 gezeigt hat, ist die Tatsache, daß wir bei den Beamten nicht wie beim Kaufmann eine eindeutige Entscheidung bezüglich des Verhältnisses des einzelnen zum Buch sehen, sondern daß wir hier eine Spaltung wahrnehmen müssen, die darauf hinweist, daß hier, bei der eigentlichen Intelligenzschicht, ein Kampf zwischen alter — humanistisch orientierter — und neuer — zweckorientierter — Einstellung ausgefochten wird, daß also hier eine Amalgamierung, ein Ausgleich zwischen alter und neuer Geisteshaltung sich vollzieht.

—0—0—0—

Militär und Buch im 18. Jahrhundert.

Die verhältnismäßig geringe Zahl der hier zu bearbeitenden Inventare ermöglichen eine sofortige Übersicht über die Beziehungen zwischen Militär und Buch für die ganze Zeitspanne:

Jahr	Summe d. Inv.	geistliche Bücher						weltliche Bücher						
		keine	1—5	6—10	11—20	21—50	mehr	0	1—2	3—5	6—10	11—20	21—50	
1700	2		1		1			1		1				
1750	22	12	7	2	1			17	2	2		1		
1800	46	33	8		3			39			1	1	1	

Für die Zeit um 1800 verzeichnen außerdem noch zwei Inventare

[27]) Vergl. S. 58 ff. und 86 ff.

mehr als 100 weltliche Werke; bei zwei anderen konnte die Art der Bücher nicht festgestellt werden [1]).

Klar scheiden sich bei den Militärpersonen zwei Gruppen von einander: Mannschaften und Offiziere. Während erstere meist recht arm sind und selten mehr als ein religiöses Gebrauchsbuch besitzen, meist sogar überhaupt kein Buch [2]), handelt es sich bei den Offizieren durchschnittlich um Menschen, welche dem Buch eine große Bedeutung zumessen. Dies mag in erster Linie daher kommen, daß sie oft eine ansehnliche Zahl berufskundlicher Schriften besitzen: Artilleriekunst, Fortifikationswesen etc., daneben machen sich jedoch auch lebhaftere Interessen geltend für die Geschehnisse der Zeit und in bemerkenswertem Maße für Unterhaltungsliteratur aller Art. Abgesehen von der berufskundlichen Fachliteratur besteht eine sehr starke Ähnlichkeit zwischen den Büchereien der Offiziere und denjenigen der Kaufleute [3]).

---

[1]) Inv. 1802, Nr. 2: wahnsinniger Lieutnant: „Bücher werden allenfalls nachgetragen". Ein solcher Nachtrag fehlt.
Inv. 1797, Nr. 62: Mousquetier: 20 Bücher. Art derselben nicht erläutert.

[2]) Von 7 Mousquetier-Nachlässen nennt nur ein einziger 1 geistliches und „noch 6 andere Bücher" (1750). Um 1800 fanden sich unter 14 Inventaren nur 3, die Bücher in beschränktem Maße verzeichneten.

[3]) Beispiele: Um 1700:
Inventar 1704, Nr. 23: Landeshauptmann:
1 kl. Bibel
15 allerh. Gesang- und Gebet-Bücher
1 kl. Kiste m. allerh. Briefschaften und alten Büchern v. d. Büchsenmeisterei

Inventar 1700, Nr. 8: Stückhauptmann:
Dr. Pfeiffers evang. Erquickungsstunden
47 allerh. alte Bücher
Abrosii Lobwasser
Wittenberg. Bibel
Schuldeti Postill
Mölleri praxis evangelorum
Olearii Reisen in Moskau und Persien
27 Bücher teils zu der Architektur, teils aber zur Artilleriekunst gehörig

Um 1750: Inventar 1754, Nr. 53: Leutnant:
Kostka (?), Observationes militares
Clarissa
Chiromantie
Pepliers Grammaire royale
Crespal, Voyage dans le Canada
Neue Sammlung aller Reisebeschreibungen
Leben und Thaten Friedrich Wilhelm, Königs v. Preußen
Denkwürdigkeiten der brandenburgischen Geschichte
Le congrès des bêtes
Hohlberg, 6 Lustspiele
Trillers poetische Betrachtungen
Canitzens Gedichte
Die Begebenheit Telemaque

Und dies erscheint uns gar nicht verwunderlich, weil es sich bei den Offizieren um Menschen handelt, deren Wirkraum sich oft verändert und so einen mobileren Menschentyp schafft, den wir bereits bei dem Kaufmann kennen lernten.

Die Zunahme der Militärpersonen im 18. Jahrhundert erklärt sich aus der Tatsache, daß sowohl um die Mitte wie gegen Ende des Jahrhunderts Frankfurt stark von den kriegerischen Ereignissen der Zeit in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Gottsched, deutsche Schaubühne, 4 Teil
ejusdem Sterbender Cato
noch 2 militärische Bücher
Außerdem 5 geistliche Bücher.

Um 1800: Inventar 1798, Nr. 60: Hauptmann (und Quartiermeister): In seinem Nachlaß fand sich ein gedruckter Bücherkatalog mit 901 Nummern, die in der Mehrzahl der cameralwissenschaftlichen Sphäre angehören und in aller Ausführlichkeit über alle Gebiete des Gewerbes, der Landwirtschaft, des Bergbaus im Sinne der erzieherischen Bestrebungen der Merkantilisten berichten. Namen wie Scharnhorst, Justi etc. treten hier auf. Über Bergwerke, Münzwesen, Reisen in fremde Industrie-Gegenden wird berichtet, Landes- und Wirtschaftsverfassungen aufgezeigt. Daneben verschwinden die wenigen Werke der Geschichte, Geometrie, der modernen Sprachen fast. Eine Berücksichtigung der literarischen Werke (i. e. S.) fand sich nur in den unten genannten Büchern.

Auswahl:

Handbuch f. Offiziere, Hannover 1787
Abhandlungen v. d. naturforschenden Gesellschaft in Zürich, Zürich 1760
Philosoph.-politische Abhandlung von d. Naturalfrondiensten, Frankfurt 1775
Vorschläge d. Teuerung des Getreides abzuhelfen, 1771
Berliner Beiträge zur landwirtschaftl. Wissenschaft, Berlin 1774, 5 Bände
Linné Nomenclatur bothanicus (derartige Werke etwa 80—90 Stück!!)

Auch medizinische Werke, tierärztl. Schriften, Verzeichnisse von Naturaliensammlungen, Werke über mineralogische und chemische Materien.

Anweisung zum Seidenbau, Züllichau 1761
Bienenzucht
Bericht von Carolina, Frankfurt 1709
Ariadne auf Naxos v. Brenda 1779
Clavigo, 1774
Justi, Von Natur und Wesen des Staates, Mietau 1771
u. ä. m.

Inventar 1804, Nr. 13: Artillerie-Leutnant:

Insgesamt umfaßt diese Bücherei 316 Nummern, die meist über Artillerie- und Pulver-Sachen samt Fortifikationskunst, über Mathematik, Geometrie und dergl. sowie Befestigungsbauten handeln und als Fachliteratur angesehen werden müssen. Im einzelnen ist dieser Rahmen jedoch überschritten und es sind auch eine ganze Reihe von allgemeinbildenden Werken, bessere Unterhaltungslektüre etc. anzutreffen. Auswahl:

Frh. v. Rundauls Die in Bataille viktorierende Festung, Nürnberg 1738

Arbeiter und Buch im 18. Jahrhundert.

In dieser Gruppe wurden alle diejenigen zusammengefaßt, die keinen selbständigen Beruf hatten, keine hochqualifizierten Arbeiten verrichteten und in abhängigen Stellungen tätig waren, wie z. B. Kutscherknechte, Taglöhner, Bediente, Dienstmägde u. ä. Wenn auch diese Gruppe gegen Ende des Jahrhunderts beträchtlich wächst, so erscheint uns der Umfang doch zu gering, als daß wir sie stärker als zur Unterstützung bereits belegter Tatsachen heranziehen könnten.

C. J. milit. noviss., Leipzig 1724
G. A. Böcklers neu vermehrte Kriegsschule, 1668
Harsdörfers philosoph. und mathemat. Erquickungsstunden, 2. und 3. Teil, 1651
H. Grotius, Von Kriegs- und Friedensrechten, Zürich 1718
M. J. L. mathemat. und historische Beschreibung d. ganzen Weltgebäudes und auf neue Art angefertigte Himmels- und Erdkugeln, Nürnberg 1778
H. Curas Einleitung in die Universalhistorie, Berlin 1730
J. H. Hopfens Grundlegung d. Universalhistorie, Halle 1741
Beschreibung des ganzen Weltkreises, Nürnberg 1727
Von d. Verfälschungen d. Waren im Handel, Ulm 1702
Schmied- und Stempelbüchlein
Aesopi Fabeln, ital., franz., deutsch
Gespräche im Reiche derer Todten, 12. Jahrgang v. 1797
Critische Sylphe, ein gelehrtes Wochenblatt v. d. J. 1752/1757
Leanders Geographie, Nürnberg 1760
Icander, Das auf den höchsten Gipfeln thronende Dresden
Windischgrätz, über geheime Gesellschaften, Frankfurt 1788
Ernst und Falck, Gespräch f. Freimaurer, 1780
Tolpels Ganz funkelnagelneue Bauernmoral mit einem lächerl. Wörterbuch vermehrt
Th. Morus Utopien übersetzt v. J. L. K., Frankfurt 1753
Beitrag zum Nachtisch f. muntere und ernsthafte Gesellschaften, eine Wochenschrift
J. A. A. Stock Philosophisches Geheimnis od. freimütige Gedanken v. d. natürl. Freiheit d. Menschen, Frankfurt und Lpz. 1720
Die selbstgewählte Eheverbindung od. Geschichte d. Frl. v. R.
Geschichte d. Gelehrten, 149. Teil, Leipzig 1730
Der lustige und possierl. Historienschreiber
Ernst v. d. Linde, Gedichte, Leipzig 1723
Choix de quelques pièces polemiques de M. de xxx avec reponses, 1759
Neues Wörterbuch der Politik
Gedanken üb. d. Verfolgung der Illuminierten in Bayern, 1786
Gellerts Trostgründe wider ein siches Leben, Leipzig 1727
Auserlesene und sinnreiche Lebenssitten und lehrreiche Abbildung
v. Hagedorns sämtl. Werke, 3 Teile, Hamburg 1757
A. Hallers Schweizerische Gedichte, Berlin 1723
Der höfl. Schüler, Augsburg 1751
Ephemeriden d. Menschheit, 2.—12. Stück, Leipzig 1784

Jahr	Summe d. Inv.	geistliche Bücher keine	1—5	6—10	11—20	mehr	weltl. Bücher keine	1—2	3—5	6—10	mehr	Art d. Büch. unbest.
1700	2	2					2					
1750	14	6	7		1		14					
1800	47	32	8	4	1		43	2				2

Diese Aufstellung zeigt, daß es sich um Nachlässe ausgesprochen armer Leute handelt, die ausnahmslos dem fünften Stand angehörten und zum großen Teil gar keine Bürger sondern nur Beisassen waren.

Diesen ganzen Verhältnissen entspricht auch der Lesestoff, der eine selbständige Stellung zum Buch verneint. Nur was eben aus Tradition als der Beginn einer äußerlichen Besserstellung gelten mochte: ein Gesangbuch, ein Gebetbuch für den Kirchenbesuch, das versuchte man zu erwerben [1]).

Wir haben hier wieder eine Berufsgruppe vor uns, die nur einen begrenzten Wirkraum hatte, mit fremden Lebensbereichen kaum in Berührung kam und dem entsprechend keine geistigen Bedürfnisse hatte.

—0—0—0—

Joh. Beckmann, Anfangsgründe d. Naturhistorie, Frankfurt 1777
Pufendorff, Einleitung in d. Historie
Der durchl. Hebräerinnen Jiska, Rebekka, Rahel, Assenath u. Seera goldene Geschichten, Lpz. 1697
Die Metaphysik d. Newtons, v. Voltäre, Helmst. 1741
Leipziger Wochenblatt f. Kinder, Leipzig 1773
Kamschatka, 1752
Über Jesuitismus, Lavaterianismus v. Sienkiang, Krakau 1787
Versuch wie d. Meteoren d. Donners und Blitze, des Aufsteigens der Dünste, ingl. d. Nordscheins aus elektrischen Wirkungen herzuleiten sind, Lemgo 1750
Gründ- u. deutl. Unterricht v. d. vornehmsten cabalist. Kunststücken 1745
Letzte Wünsche d. stummen Patrioten, ein Fragment, Nürnberg 1769
Richters höchstnötige Erkenntnis d. Menschen, Leipzig 1715 u. ä. m.

[1]) Zum Beleg nennen wir wieder einige Nachlässe:
um 1700: 1697, Nr. 29: Taglöhner, Beisaß: Nichts
1700, Nr. 17: Taglöhner: Nichts
um 1750: 1749, Nr. 63: Wollsortierer, Beisaß: Nichts
1750, Nr. 45: Taglöhner, Beisaß: 5 geistliche Bücher
1754, Nr. 38: Dienstmagd: Nichts
um 1800: 1800, Nr. 41: Koch: Nichts
1797, Nr. 77: Kutscherknecht: Nichts
1799, Nr. 60: Dienstmagd: Seilers Geist d. Christentums, Gellerts Schriften, Frankfurter neu Gesangbuch

Sonstige Erblasser.

Es ist zu verstehen, daß aus mannigfaltigen Gründen nicht alle untersuchten Nachlässe sich den besprochenen Gruppen zuteilen ließen. Einmal macht dies die Berufsbezeichnung unmöglich: Scribent, Novellist, Tanzmeister, Sprachmeister, Musicus usw., dann aber ist an die Stelle der Berufsbezeichnung die Stellungsbezeichnung im Rahmen der Bürgerschaft getreten: Bürgerkapitän, Bürgerl., Lieutnant; oder es war nur der Beruf des Vaters genannt: Bäckerssohn; in vielen Fällen fehlt auch die Angabe des Berufes. Durch zeitraubende Einzeluntersuchungen das Fehlende zu ergänzen, hätte von dem Zweck dieser Arbeit weggeführt und ist deshalb und in Anbetracht dessen, daß es sich um höchstens 5 % der brauchbaren Inventare handelt, unterblieben.

Nachlaßverzeichnisse von Juden sind in bemerkenswerter Anzahl gefunden worden. Da sie aber zum großen Teil nicht anläßlich eines Todesfalles sondern wegen „Entweichens" d. h. Entfernung aus dem Stadtverbande Frankfurt — nach den Zeugnissen der Inventare zu urteilen, meistens wegen Schulden —, aufgenommen wurden, muß sich ein falsches Bild ergeben, da nur die ärmste Schicht erfaßt wurde, während doch im 18. Jahrhundert es eine Reihe von Juden bereits zu beachtlichem Wohlstande gebracht hatten [1]).

1805, Nr. 14: Bedienter (aus Weilmünster):
Büdinger Testament
Die türkische Bibel v. Mag. Megerlin
Sturms theoretische Anleitung zur Geburtshilfe
Frankf. neu Testament
Frankfurter Gesangbuch
Arzts Predigten
sächs. Kommunionbuch
Die letzten Lebensjahre Jesu, 1. u. 3. Teil
Mosche, Sammlung einiger Predigten
15 diverse geistl. und weltl. Bücher.

[1]) Vergl. die hier sämtlich genannten Inventare um die Jahrhundertmitte (soweit sie nicht aus Gründen der Unvollständigkeit etc. unbrauchbar waren): 1746, Nr. 63; 1748, Nr. 55; 1750, Nr. 19, 23, 75, 80, 108, 111; 1752, Nr. 19, 21, 63, 72; 1754, Nr. 35; 1755, Nr. 44, 74; 1749, Nr. 41.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Auswertung.

Alle uns hier interessierenden Angaben der Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs aus den Jahren 1695 bis 1705, 1746 bis 1755 und 1795 bis 1805 haben nunmehr Berücksichtigung gefunden. Jetzt gilt es, die Stellung des Menschen im 18. Jahrhundert zum Buch zusammenfassend darzustellen, wobei wir uns wieder der Typenbildung bedienen wollen.

Entsprechend ihrer Stellung zum Buch heben sich vier verschiedene Typen voneinander ab. Diese besitzen entweder

1. überhaupt kein Buch

oder

2. nur religiöse Gebrauchsbücher in beschränktem Umfange (vielleicht auch noch ein weltliches Buch des täglichen Hausgebrauchs)

oder

3. religiöse Werke in stärkerem Maße, daneben weltliche Bücher humanistischer Geistesrichtung

oder

4. religiöse Werke in stärkerem Maße, daneben weltliche Bücher nichthumanistischer Prägung.

—0—0—0—

Der erste Typ — der Mensch ohne Buch — erschöpft sich bei seiner Charakterisierung in der einfachen Tatsache, daß er überhaupt kein Buch sein eigen nennt.

Er wurde in den verschiedenen Berufsgruppen wie folgt festgestellt:

	1700		1750		1800	
	absol.	relativ	absol.	relativ	absol.	relativ
Insgesamt	279	100 %	583	100 %	666	100 %

	1700		1750		1800	
	absol.	relativ	absol.	relativ	absol.	relativ
Handwerker	63 v. 171	36,8 %	75 v. 337	22,3 %	195 v. 299	65,2 %
Kaufmann unt. u. mittl.	14 v. 50	28,0 %	17 v. 107	15,9 %	57 v. 115	49,6 %
Beamte	9 v. 32	28,1 %	15 v. 46	32,6 %	47 v. 66	71,2 %
Handwerksgesell.			7 v. 10	70 %	14 v. 19	73,7 %
Kaufm. Angestellte	2 v. 2	100 %	1 v. 8	12,5 %	2 v. 9	22,2 %
Militärpersonen			12 v. 22	54,5 %	33 v. 46	71,7 %
Arbeiter	2 v. 2	100 %	6 v. 14	42,9 %	32 v. 47	68,3 %

Die oberen Beamten sind überhaupt nicht erwähnt worden, weil sie alle Bücher besitzen.

Am stärksten verbreitet ist also dieser Typ in den untersten Ständen, bei den Arbeitern, Handwerksgesellen, den unteren Beamten — am häufigsten bei den „Halb"-Beamten, den Sportel-Empfängern — den einfachen Militärangehörigen und den Handwerkern. Dagegen stellen die Kaufleute und ihre Angestellten verhältnismäßig wenig Vertreter dieses Typs.

—0—0—0—

Der zweite Typ wurde bereits verschiedentlich charakterisiert; er besitzt die religiösen Gebrauchsbücher des kirchlichen und häuslichen religiösen Lebens. Alle diese Werke verfolgen den gleichen Zweck, der durch folgende Zitate gekennzeichnet werden soll: *„Es ist nicht genug, Gottes Wort zu wissen, sondern man muß auch dasselbe in die lebendige thätige Übung bringen"* . . . *„Viele meinen, die Theologie sey nur eine bloße Wissenschaft und Wortkunst, da sie doch eine lebendige Erfahrung und Übung ist. Jedermann studirt jetzo, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge; aber fromm seyn will niemand lernen. Jedermann sucht jetzo hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weisheit lernen möge; aber von unserem ein(z)igen Lehrer, Jesu Christo, will Niemand lernen Sanftmuth und herzliche Demuth: da doch sein heiliges lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unseres Lebens ist, ja die höchste Weisheit und Kunst, daß wir ja billig sagen können: Das Leben Christi kann uns Alles lehren. Jedermann wollte gern Christi Diener seyn; aber Christi Nachfolger will Niemand seyn . . . . . Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi seyn"* [1]).

[1]) Vorrede zum 1. Buch vom Wahren Christenthum (Johann Arndt's sechs Bücher vom wahren Christenthum nebst dessen Paradiesgärtlein . . . . Neu herausgegeben von Dr. Johann Friedr. v. Meyer, Frankfurt a. M. 1840.

Dieser zweite Typ hat weiteste Verbreitung gefunden und wurde in den einzelnen Berufsgruppen wie folgt festgestellt:

	1700		1750		1800	
	absol.	relativ	absol.	relativ	absol.	relativ
Handwerker	72 v. 171	42,1 %	188 v. 337	55,8 %	69 v. 299	23,1 %
Kaufmann	13 v. 50	26 %	39 v. 107	36,4 %	16 v. 115	13,9 %
unt. u. mittl. Beamte	10 v. 32	31,3 %	17 v. 46	37 %	11 v. 66	16,7 %
Militärpersonen			5 v. 22	22,7 %	7 v. 46	15,2 %
Handwerkergesell.			2 v. 10	20 %	3 v. 19	15,8 %
Arbeiter			8 v. 14	57,1 %	11 v. 47	23,4 %
Kaufm. Angestellte			2 v. 8	25 %	4 v. 9	44,4 %

Die Ausdehnung dieses Typs nimmt noch zu, wenn man berücksichtigt, daß der Besitz von einigen wenigen weltlichen Büchern noch keinen entscheidenden Einfluß auf die geistige Haltung des Besitzers auszuüben braucht, und daß diese in den meisten Fällen noch bestimmt wird durch Faktoren, deren Auswirkung in der Vorherrschaft der religiösen Literatur zu erblicken ist.

Am stärksten verbreitet ist dieser Typ bei den Handwerkern. Aber auch die Arbeiter, die Kaufleute und die untere Beamtenschicht sehen ihn oft in ihren Reihen.

—0—0 -0—

Als Einleitung der Besprechung des dritten und vierten Typs bringen wir eine Übersicht, wie groß der Anteil der einzelnen Berufsgruppen an den bis jetzt besprochenen Typen ist.

	1700	1750	1800
Handwerker	78,9 %	78,1 %	88,3 %
unt. u. mittl. Beamte	59,4 %	69,6 %	87,9 %
Arbeiter	100 %	100 %	91,7 %
Militärpersonen		77,2 %	86,9 %
Kaufmann	54 %	52,3 %	63,5 %
Kaufm. Angestellte		37,5 %	66,6 %
Handwerkergesellen		90 %	89,5 %

Diese Zahlen veranschaulichen erst die Vorherrschaft dieser beiden Typen. Die obere Beamtenschaft konnten wir hier wieder außer Acht lassen, da ihre Einstellung zum Buch durchaus positiv ist und bereits oben eingehend besprochen wurde. Hier können wir feststellen, daß lediglich noch der Kaufmann dem Buch ein stärkeres Verständnis entgegenbringt, freilich ein Interesse, das ganz

anders gelagert ist als das der oberen Beamten. Diese Verschiedenheit ist es auch, die uns zwingt, hier zwei Typen zu unterscheiden, die insbesondere um 1700 und 1750 klar von einander zu trennen sind. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde der Kampf zwischen den beiden Richtungen, den wir im Rahmen einer erweiterten Besprechung der Beamtenbüchereien um 1750 bereits erkennen konnten, ausgefochten, so daß um 1800 wieder eine größere Einheitlichkeit in bezug auf den Lesestoff festzustellen ist. Der eine Typ liest religiöse Werke in ausgedehnterem Maße und daneben weltliche Bücher humanistischer Geistesrichtung, der andere berücksichtigt religiöse Werke etwa in dem gleichen Maße, aber seine weltlichen Bücher zeigen eine ausgesprochen nichthumanistische Prägung.

Der „humanistische Typ" besitzt neben den verschiedentlich erwähnten religiösen Gebrauchsbüchern, höherstehende religiöse Werke (Auslegungen, Erklärungen, kirchen- und konfessionsgeschichtliche Werke usw.) und bisweilen — in den großen Büchereien — auch wissenschaftliche theologische Literatur, verschiedentlich in lateinischer Sprache geschrieben. Immerhin hat die religiöse Literatur im Rahmen der Gesamtbücherei ihre vorherrschende Stellung eingebüßt, sie teilt diese in den Beamten-Bibliotheken — und nur Beamte gehören zu diesem „humanistischen Typ" — mit der Fachliteratur. Als dritte große Gruppe finden sich in diesen Bibliotheken die Bücher der humanistischen Bildung, von welchen ebenfalls schon gesprochen wurde. Die lateinische Sprache wird stark bevorzugt, erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts tritt sie zugunsten der französischen Sprache etwas zurück.

—0—0—0—

Größere Verbreitung hat der „nichthumanistische Typ" erlangt. Der Bestand an religiösen Büchern entspricht etwa dem des „humanistischen Typs"; es besteht lediglich der Unterschied, daß die lateinisch geschriebene wissenschaftlich-theologische Literatur in weit geringerem Maße vorhanden ist als dort. In der weltlichen Literatur fehlt i. a. die lateinische Sprache, wie überhaupt das humanistische Element. Zeitgeschichte, Lebensläufe, vereinzelt auch größere Geschichtswerke, Welt- und Reisebeschreibungen, „Romane" mit oft moralisierendem Einschlag nehmen den Hauptraum der Bücherei neben den religiösen Werken ein. Der „Schönen Literatur" wird in immer wachsendem Maße Beachtung geschenkt. An die Stelle des Lateinischen ist die französische Sprache getreten, die bis zur Jahrhundertmitte die deutsche überflügelt.

Dieser „nichthumanistische Typ" findet seine markantesten Vertreter unter den Groß-Kaufleuten. Bei den Beamten setzt er sich sehr langsam und immer in zähem Kampf mit der humanistischen Einstellung durch. Wir sehen also deutlich, daß zu Beginn des 18. Jahrhunderts zwei von einander verschiedene Einstellungen in bezug auf das Bildungsideal entwickelt sind, daß aber die herrschende, humanistische Einstellung das Bildungsleben bestimmt. Um 1800 dagegen hat die nichthumanistische Einstellung, die ihren Ursprung den Kaufleuten zuzuschreiben hat, sich durchgesetzt. Mit ihrem Siege bricht zugleich eine neue deutsche Literaturblüte durch; damals zeigen sich aber auch die ersten Anfänge des Liberalismus'. Zweifellos herrschen hier Zusammenhänge geistiger Art, zu deren Aufhellung diese Arbeit ein ganz klein wenig beitragen möchte.

Ausnahmslos sind derartige „nichthumanistische" Bibliotheken zu Beginn des Jahrhunderts nur in Berufen zu finden, die einen stark fluktuierenden Verkehr bedingen, die eine Vergrößerung des Wirkraumes schaffen. Dis trifft zu sowohl für den Handwerker (Bierbrauer, Gasthalter, Glockengießer, Kupferschmied etc.) als auch für den Beamten in einer derartigen Situation (Postkommissar, Diplomat) und in ganz besonderem Maße für den Großhändler. Damit zeigt sich, daß die Erweiterung des Wirkraumes die Chance der Erweiterung des Interessenkreises bot. Diese Zunahme der Interessen machte eine persönliche Berücksichtigung derselben — sei es augenscheinliche oder briefliche — unmöglich; nur im gedruckten Bild und Wort bestand damals die Institution zum Ausgleich einer derartigen Spannung.

Wichtiges kommt noch hinzu. Einmal bringt das 16. und 17. Jahrhundert eine völlige Verlagerung der Handelsverhältnisse mit sich. Die oberitalienischen Städte werden aus ihrer herrschenden Stellung verdrängt, das Schwergewicht des Handels verlagert sich nach Westen: Holland und England treten das Erbe an. Von hier aus kommt ein ganz neuer Geist in den Handel, den Sombart und Max Weber in Zusammenhang bringen mit den Entwicklungen auf religiösem Gebiet: Kalvinisten, Puritaner und Quäker sind die ersten Träger des modernen, kapitalistischen Geistes [2]).

Zu Beginn seiner „Grundzüge der neueren Wirtschaftsgeschichte vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart" führt Sieveking aus [3]), daß für die Bildung des modernen Unternehmers

---

[2]) W. Sombart, Der moderne Kapitalismus, Leipzig 1902; Max Weber, Wirtschaftsgeschichte, herausgegeben v. Hellmann und Palyi, 2. Aufl. 1926.

[3]) 2. Aufl., Leipzig-Berlin 1915.

Wagemut und rechnerischer Sinn aber auch Ausgeschlossenheit von politischer Betätigung charakteristisch waren. Hier ist die Grundlage für die neue, vom Kaufmann geschaffene Einstellung zum Buch und zu neuen Stoffgebieten zu suchen. Zweckorientiert ist es, wenn Marperger auffordert: *„Auf Zoll- und Posthäusern"* soll der Kaufmannsjunge sich umtun *„und überall zu lernen suchen, in den Mußestunden Karten, Handelslitteratur und curieuse Reise-Beschreibungen lesen"* [4]; noch klarer kommt diese neue Richtung durch Jaques Savary zum Ausdruck, wenn er bezüglich der Ausbildung der Kinder schreibt, daß zu keinem Beruf mehr Verstand erfordert wird als in der Kaufmannschaft, wenn er Lateinisch und Rhetorik sowie Philosophie für den Kaufmann ablehnt, wenn er vielmehr empfiehlt, daß die Kinder in all demjenigen, was den Handel betrifft, Bescheid wissen, alles andere sei nicht allein unütz sondern auch schädlich; vielmehr sollen die Eltern, welche ihre Kinder *„zur Kauffmannschafft halten wollen"*, dieselben *„von dem 7. oder 8. Jahre ihres Alters in allen zu dieser Profession benöthigten Wissenschafften, das ist in Rechnen uñ Schreiben, die Bücher in doppelt und einfach Partiten zuhalten, wie nichts minders in Frantzösisch-Italiänisch- und Spanische-Sprachen, welche ihnen, wan sie in ausländischen Orten Handlung treiben wollen, höchstnöthig, unterweisen zulassen, anfangen. Ich wolte ihnen auch rathen, daß sie in denjenigen Stunden darinnen sie bemelten Vbungen nicht obliegen, so wohl einheimische als ausländische Historien, wie auch Reiß- und Handels-Bücher lesen solten, aus Ursach, weiln dergleichen Vbungen junger Leute Verstand schärffen, und in theoria, weil sie, wann sie in frembden Orten handel treiben wollen, sich verhalten sollen, darinnen begreiffen, dann sie werden daraus die Sitten und Gewohnheiten der Völcker, mit welchen sie tractiren, wie auch die Materien zur Manufactur und Farbzeug . . . . . erlernen"* [5].

Diese Zitate dürften belegen, daß es sich bei der Zusammensetzung der Kaufmanns-Bücherei nicht um Zufall handelt, daß sie einen der humanistischen Einstellung entgegengesetzten Typ repräsentieren, die Bedingtheiten des Berufs haben vielmehr die Bibliotheken geformt, haben die erwähnten Stoffgebiete groß werden lassen, haben die klassischen Sprachen unbeachtet gelassen und zugleich den modernen Sprachen — i. e. L. Französisch — großen Einfluß gesichert.

Einen Einwand gilt es hier noch auszuschließen, der vielleicht gemacht werden könnte mit dem Hinweis, daß doch auch

[4] Nach Georg Steinhausen, Der Kaufmann in der deutschen Vergangenheit, Leipzig 1899, S. 105.

[5] Jacob Savary, Der vollkommene Kauff- und Handels-Mann, Genf 1676, S. 77 und S. 75 f.

für den Handwerker die Dinge ähnlich gelagert waren bezüglich des Verhältnisses zu der humanistischen Einstellung. Diese letztere Tatsache stimmt zweifellos; deshalb sehen wir auch in fast allen Fällen, wo der Handwerker sich dem weltlichen Buch zuwendet, daß er in der Tendenz dem Kaufmann folgt. Dies geschieht aber nur in — bereits oben erwähnten — Einzelfällen, das Gros der Handwerker findet keine Beziehung zum Buch, weil eben ihre Lage zu der der Kaufleute grundverschieden ist: der Handwerker bewegt sich in einem bekannten Markt, der Kaufmann rechnet mit einem unbekannten Markt, der Handwerker erstrebt Nahrungsschutz, der Kaufmann dagegen Gewinn. Diese gegensätzliche Einstellung erklärt die Stellung zum weltlichen Buch, sie erklärt auch die gleichartige Entwicklung bei Handwerker und Kleinhändler.

—0—0—0—

Neben dieser Charakterisierung der Leserschaft in ihren verschiedenen Schichten im Zusammenhang mit der sozialen Gliederung lassen sich bezüglich der Entwicklung der Buchproduktion und der einzelnen Stoffgebiete bezw. der diesen entsprechenden Büchergruppen folgende Feststellungen treffen:

1. Unter Berücksichtigung der Zunahme der Bevölkerung während des 18. Jahrhunderts und der Wandlung, die sich bei bestimmten Berufsgruppen in ihrer Haltung gegenüber dem Buch zeigt, nimmt der Lesestoff absolut zu. Dieser Feststellung entspricht die Entwicklung der Buchproduktion.

2. Die vorliegenden Untersuchungen über die Buchproduktion und deren Entwicklung im 18. Jahrhundert lassen erkennen, daß die Steigerung der jährlichen Neuausgaben nicht alle Stoffgebiete gleichmäßig trifft, daß vielmehr einzelne Zweige weit über den Durchschnitt hinaus wachsen. Einmal sind es weltliche Bücher überhaupt, die eine starke Zunahme verzeichnen können gegenüber einer rückläufigen Entwicklung der geistlichen Literatur, dann aber sind es unter den weltlichen Werken insbesondere diejenigen der Philosophie, Geschichte und am allerstärksten „Schöne Literatur", welche einen rapiden Aufschwung nehmen.

3. Die Nachlaßinventare beweisen, daß die starke Hinneigung zur weltlichen Literatur in erster Linie von den Kaufleuten und den dem Händlerischen sich nähernden Handwerkern herbeigeführt wird. Die bereits in früheren Jahrhunderten die Literatur pflegenden Kreise ändern ihre Stellung zum Buch in quantitativer Hinsicht nicht [6]).

---

[6]) Wenn wir in den drei untersuchten Abschnitten jeweils die Gesamtzahl der namentlich verzeichneten religiösen Büchern der Gesamtzahl der namentlich verzeichneten weltlichen Werken gegenüberstellen, dann erhalten

4. Darüber hinaus zeigen die Aufzeichnungen der Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs, daß die Händler gerade diejenigen Stoffgebiete zuerst pflegten, die in der Folge einen starken Aufschwung nehmen, und daß gerade bei den Händlern sich das Verhältnis der weltlichen Literatur zur geistlichen am allerstärksten wandelt.

5. Dies war kein Zufall, sondern liegt in dem Umstand begründet, daß die Kaufleute aus rationalen Erwägungen heraus zu einer Ablehnung der ihren Verhältnissen nicht entsprechenden humanistischen Einstellung und zu einem neuen Bildungsideal kamen, das aus ihren Bibliotheken ebenso wie aus den Zitaten klar zu erkennen ist.

6. In dem Maße, wie sich die von dem Händlerischen herrührende neue Einstellung zur Bildung durchsetzt, muß sich auch eine Wandlung in der geistigen Haltung der Literatur vollziehen. Daß dies der Fall ist, wird durch die verschiedenartige Entwicklung der einzelnen Stoffgebiete illustriert. Darüber hinaus konnte der Verfasser dieses vor allem das geisteswissenschaftliche Problem nicht selbst untersuchen. Zur Unterstreichung der aufgestellten These darf aber auf die Untersuchungen von M. Kawczynski hingewiesen werden, der sich auf die „Moralischen Zeitschriften" beschränkt und dabei zu dem Ergebnis kommt, daß in deren Entwicklung „eine Demokratisierung der Literatur" zum Ausdruck kommt. „Das war die mächtigste Triebfeder, das war das sociale Bedürfnis, durch welches diese neue Literaturströmung hervorgebracht wurde" [7]).

—0—0—0—

---

wir folgendes interessante Bild bei den Handwerkern und den Kaufleuten:

Handwerker:	1700:	1:4,5
	1750:	1:2,7
	1800:	1:1,3

d. h. auf ein weltliches Buch kamen um 1700 4,5 geistliche Werke. Nehmen wir aber die sich dem eigentlich Handwerklichen entfremdenden Berufe (Vergolder, Chirurg, Gastgeber etc.) hiervon aus, dann ergibt sich folgendes Bild:

	1700:	1:4,8
	1750:	1:4
	1800:	1:2,6

Bei den Händlern ergibt sich dagegen folgende Entwicklung:

	1700:	1:1,9
	1750:	1:0,9
	1800:	1:0,6

Der Händler hat also bereits um die Jahrhundertmitte mehr weltliche als geistliche Bücher.

[7]) Max Kawczynski, Studien zur Literaturgeschichte des XVIII. Jahrhunderts, Moralische Zeitschriften, Leipzig 1880, S. 150.

Man könnte dem Verfasser den Vorwurf machen, daß er die Auswertung der Quellen zu allgemein gelten läßt, daß er vergißt, daß ihm nur Nachlässe von Frankfurt am Main zur Verfügung standen, die nicht ohne weiteres Allgemeingültigkeit beanspruchen können.

Mit diesem Problem hat sich der Verfasser eingehend beschäftigt, ohne einen Grund zu finden, daß die Frankfurter Inventare im wesentlichen von dem sonst vorhandenen Quellenmaterial abweichen sollten. Wir dürfen nicht vergessen, daß Frankfurt im 18. Jahrhundert des Reiches Hauptstadt war und als solche nicht abseits vom herrschenden Geistesleben stehen konnte.

Darüber hinaus dürfte dieser Einwand hinfällig sein, wenn es gelingen sollte, auf psychologischem Wege die Geisteshaltung, wie sie uns durch die Büchereien der Erblasser entgegentritt, aus ihrer sozialen und beruflichen Stellung zu erklären. Diese Arbeit hat Mahrholz vorweggenommen. Man könnte die ersten Seiten seines Werkes „Deutsche Selbstbekenntnisse" Wort für Wort abschreiben und der Leser würde dem Kleinbürgertum den oben herausgearbeiteten Typ des Menschen ohne bezw. mit religiösen Büchern zuordnen, er würde in dem Mittelbürgertum jenen Übergang erkennen, der auch aus einer Reihe von Inventaren uns entgegentritt — in erster Linie gilt es hier an die Handwerker zu denken, deren Neigung zum Händlerischen hervortritt — und er würde als Stoßtrupp des Großbürgertums den Großkaufmann ansehen, der der Elite des deutschen Großbürgertums, den Geistesgrößen des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, den Weg bahnen mußte [8]).

—0—0—0—

Zum Schluß erlaube ich mir, meinen verehrten Lehrern Herrn Prof. Dr. Völcker und Herrn Prof. Dr. Mannheim, weiterhin den Herren Archivrat Dr. Gerber, Archivdirektor Dr. Ruppersberg, Dr. Lerner und Dr. Elias meinen ergebensten Dank für die in so reichem Maße gewährte Unterstützung auszusprechen.

—0—0—0—

[8]) Dr. Werner Mahrholz, Deutsche Selbstbekenntnisse, Berlin 1919, S. 1 ff.

Anhang.

Unterlagen:

Die Grundlage dieser Arbeit bilden die Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs für die Jahre 1695 bis 1705, 1746 bis 1755 und 1795 bis 1805:

1695,	Inventar	1— 28
1696,	„	1— 29
1697,	„	1— 39
1698,	„	1— 26
1699,	„	1— 37
1700,	„	1— 38
1701,	„	1— 25
1702,	„	1— 23
1703,	„	1— 24
1704,	„	1— 34
1705,	„	1— 40
1746,	Inventar	1— 89
1747,	„	1— 86
1748,	„	1— 82
1749,	„	1— 68
1750,	„	1—112
1751,	„	1— 85
1752,	„	1— 82
1753,	„	1— 99
1754,	„	1— 95
1755,	„	1—106
1795,	Inventar	1—127
1796,	„	1— 68
1797,	„	1— 78
1798,	„	1— 79
1799,	„	1— 63
1800,	„	1— 64
1801,	„	1— 67
1802,	„	1— 77
1803,	„	1— 80
1804,	„	1— 72
1805,	„	1— 65

Entsprechend seinem Bestreben, ein Bild der Buchverbreitung von der Konsumtionsseite her zu gewinnen, hat sich der Verfasser mit Absicht auf die Zeugnisse beschränkt, die ihm durch die Inventare geboten wurden, und nur dann weitere Literatur etc. herangezogen, wenn er nicht Gefahr lief, hierdurch die erstrebte Einheitlichkeit der Grundlage zu stören.

Literatur:

Geschichte des Deutschen Buchhandels. Im Auftrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler herausgegeben von der Historischen Kommission desselben. 4 Bände, Leipzig 1886—1913. Verfasser Friedrich Kapp und Johann Goldfriedrich.

Die Stadt Goethes im XVIII. Jahrhundert, herausgegeben von der Stadt Frankfurt a. M. durch Universitätsprofessor Dr. Heinrich Völcker, Frankfurt a. Main 1932.

Die Bevölkerung von Frankfurt a. Main im XIV. und XV. Jahrhundert. Socialstatistische Studien von Dr. Karl Bücher, Tübingen 1886.

Friedrich Bothe, Geschichte der Stadt Frankfurt a. Main, 3. Auflage, Frankfurt a. M. 1929.

Dr. Alexander Dietz, Frankfurter Handelsgeschichte, Frankfurt a. M. 1910, 1921, 1925.

Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis, Meßjahrbücher des deutschen Buchhandels von dem Erscheinen des ersten Meß-Catalogs im Jahre 1564 bis zu der Gründung des ersten Buchhändlervereins im Jahre 1765. Mit einer Einleitung von Gustav Schwetschke, Halle 1850.

Codex nundinarius Germaniae literatae continuatus, Der Meßjahrbücher des Deutschen Buchhandels Fortsetzung, die Jahre 1766 bis einschließlich 1846 umfassend. Mit einem Vorwort von Gustav Schwetschke, Halle 1872.

Graphische Tafeln zur Statistik des deutschen Buchhandels in den Jahren 1564 bis 1765 nebst Erläuterungen dazu von Fr. Zarncke, im Anhang zur Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das siebzehnte Jahrhundert von Friedrich Kapp, Leipzig 1886.

Rudolf Jentzsch, Der deutsch-lateinische Büchermarkt nach den Leipziger Ostermeß-Katalogen von 1740, 1770 und 1800 in seiner Gliederung und Wandlung, Leipzig 1912.

Wilhelm Lindemann, Geschichte der deutschen Literatur, 9. u. 10. Auflage, Freiburg 1914.

Johann Arnd's sechs Bücher vom wahren Christenthum nebst dessen Paradiesgärtlein und dem Bericht von dem Leben und Absterben des Verfassers. Neu herausgegeben von Dr. Friedrich v. Meyer, Frankfurt am Main 1840.

Orcodoxia Orthodoxorum oder Die verkehrte Wahrheit / Und Warhaffte Lügen / — — — von Christiano Democrito, 1697.

Kurtzer Begriff Der Christlichen Lehre, In dem kleinen Catechismo des seligen Mannes Gottes D. Martini Lutheri . . . . . Franckfurth am Mayn, 1742.

Haupt-Summa derer theologischen Grund-Lehren Christiani Democriti . . . . . Anno MDCCXXXIII.

Anfang / Mittel und Ende der Ortho- und Heterodoxie oder kurtzer theosophischer Entwurff / aus was Ursachen das verworrene Religions-Gezänck in der Christenheit entsprungen . . . . durch Christianum Democritum, 1699.

Eines Predigers Unpartheyischer Entwurff seiner Gedancken an einen von seinen Herren Confratribus, über die Strittigkeiten zwischen Hn. Joh. Friedrich Starcken / Evang. Prediger zu Frankfurt, und einem Handwercks-Mann. Zweyte Auflage 1734.

Godofredi Ludovici, S. Theol. D. . . Historia Gymnasiorum scholarumque celebriorum s. . . . s. Nachricht von ehemals berühmten nunmehr aber eingegangenen Gymnasiis und Schulen, Lipsiae, MDCCXIIX.

Johann Andrae Eisenmengers . . . Entdecktes Judenthum, 2 Teile, Königsberg 1711.

Vernünfftige Gedancken von dem Gesellschafftlichen Leben der Menschen und insonderheit Dem gemeinen Wesen . . mitgetheilet von Christian Wolffen, Franckfurt und Leipzig 1725.

Merkwürdiges Leben und Thaten . . . . Friedrich Wilh. Frey-Herrns von Kyau. Auf Verlangen der curieusen Welt . gesammelet . von Cregandern, Cölln 1735.

Historische und Topographische ausführliche Beschreibung der Reiche MOREA und NEGROPONTE, Wie auch Der Insulen und Hafen selbigen Meeres biss an Salonich . . . von P. M. Coronelli, . . . verteutscht und an den Tag gegeben. Franckfurt am Mayn. An. M DC LXXXV II.

J. Conr. Zeltneri Theatrum vivorum Eruditorum, Nürnberg 1720.

Conseils pour former une Bibliotheque peu nombreuse mais choisie par J. H. S. Formey, Berlin M DCC LVI.

Le parfait negociant ou Instruction generale pour ce qui regarde le Commerce de toute sorte . . . . par le Sieur Jaques Savary, Genève M DC LXXVI.

Studien zur Literaturgeschichte des XVIIIten Jahrhunderts. Moralische Wochenschriften. Von Max Kawczynski, Leipzig 1880.

Deutsche Selbstbekenntnisse, ein Beitrag zur Geschichte der Selbstbiographie von der Mystik bis zum Pietismus von Dr. Werner Mahrholz, Berlin 1919.

Die Entstehung der Volkswirtschaft. Von Dr. Karl Bücher. Tübingen 1918.

Deutschlands politische, materielle und sociale Zustände im achtzehnten Jahrhundert. Von Karl Biedermann, Leipzig 1880.

Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Carl Brinkmann, München und Berlin 1927.

Grundzüge der neueren Wirtschaftsgeschichte vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart von Heinrich Sieveking. 2. Auflage. Leipzig-Berlin 1915.

Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, Band 2: Georg Steinhausen, Der Kaufmann. Leipzig 1899.

Statistische Mitteilungen über den Civilstand der Stadt Frankfurt a. Main 1635—1850.

G. L. Kriegk, Deutsche Kulturbilder aus dem 18. Jahrhundert. Leipzig 1868.

L. Salomon, Geschichte des deutschen Zeitungswesens von den ersten Anfängen bis zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs, 3 Bände, Oldenburg 1899—1905.

Dr. Franz Lerner, Eine Frankfurter Handwerksburschen-Statistik (in Alt-Frankfurt, Geschichtl. Zeitschrift f. Frankfurt & seine Umgebung, 3. Jahrgang 1930, S. 19 ff.).

Univ.-Prof. Dr. Völcker, Josef Süß Oppenheimer und seine Beziehungen zu Frankfurt a. Main (in Alt-Frankfurt, . . . Jahrgang 1928/29, S. ff.).

Dr. Gerda Eichbaum, „Zeittheater" auf der Bühne vor 150 Jahren (in Alt-Frankfurt, . . . Jahrgang 1930, S. 114 ff.).

Dahlmann-Waitz, Quellen-Kunde der Deutschen Geschichte, 8. Auflage, herausgegeben von Paul Herre, Leipzig 1912.

Lebenslauf.

Verfasser der Arbeit, Walter Wittmann, wurde am 28. Januar 1906 zu Höchst a. Main geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Höchst a. M. und die Höhere Handelsschule, Frankfurt a. M. Einer zweijährigen kaufmännischen Ausbildung bei den Adlerwerken vorm. Heinr. Kleyer A.-G., Frankfurt a. M., folgte ein zweisemestriges Studium an der Frankfurter Universität. Dieses brach der Verfasser Ostern 1927 ab, um eine Stelle bei der I. G. Farbenindustrie A.-G., Höchst a. M. anzutreten. Nach Verlegung der Abt. Pflanzenschutz nach Leverkusen a. Rh. war er dort als Auslandkorrespondent beschäftigt. Um sich beruflich zu vervollkommnen, verließ er Ende 1929 die I. G. Farbenindustrie A.-G., bereitete sich auf die Sonderreifeprüfung vor, die er im Oktober 1930 bestand, und studierte alsdann wieder an der Johann Wolfgang Goethe-Universität zu Frankfurt am Main. Im November 1932 bestand er das kaufmännische Diplom-Examen.